

Konzept zur offenen Kinder- und
Jugendarbeit

der Stadt Wiehl

Fachbereich 4
Jugend & Soziales





Grußwort

„Nichts ist so alt wie die Zeitung von gestern“, lautet ein bekannter Spruch. Ähnliches gilt auch für die Kinder- und Jugendarbeit: Was gerade noch angesagt war, wirkt heute oft schon überholt. Moden, Stile, Konsumgewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen ändern sich bei Kindern und Jugendlichen schon mal schnell. Entsprechend wandeln sich die Bedürfnisse der Zielgruppe, worauf die städtische Kinder- und Jugendarbeit mit der Gestaltung passender Angebote reagiert.

Von daher gibt ein solches Konzept wie dieses die Richtschnur vor für die nächsten Jahre, ohne in Beton gemeißelt zu sein. Flexibilität gehört zu den obersten Maximen des Fachbereichs. Die hat sich auch während der verschiedenen Phasen der Corona-Pandemie gezeigt. Generell stellt sich für die Zukunft die Aufgabe, neue Formate zu finden, um Kinder und Jugendliche zu erreichen – auf digitalem wie analogem Weg. In dem Zusammenhang gilt es zudem, die jungen Nutzerinnen und Nutzer fit und sensibel im Umgang mit digitalen Medien zu machen.

Durch die Coronakrise ergibt sich derzeit ein unsicherer Blick in die Zukunft. Gerade in Zeiten von „Social Distancing“ gehört es für die städtische Kinder- und Jugendarbeit dazu, Ansprechpartner zu sein und durch Krisen hindurch zu helfen. Eine Aufgabe, die auch für die Zeit nach der Pandemie ihre Wichtigkeit behalten wird. Um all das leisten zu können, hilft dieses Konzept, die Ziele im Auge zu behalten. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Fachbereichs für ihr Engagement und die geleistete Arbeit, mit der eine wichtige Grundlage geschaffen wurde für eine erfolgreiche Förderung junger Menschen in Wiehl.

Allen Teams im Jugendheim Drabenderhöhe, dem Blauen Haus Wiehl, dem JuTe Bielstein und der Aufsuchenden Arbeit die besten Wünsche für ihre anspruchsvolle Tätigkeit!

Ihr

Ulrich Stücker
- Bürgermeister -



Gliederung:

1. Einführung

- 1.1. Gesetzliche Grundlagen und Rahmenanforderungen der Kinder- und Jugendarbeit
- 1.2. Definition der Zielgruppen in der Kinder- und Jugendarbeit

2. Leitbild

- 2.1. Beschreibung der grundlegenden Ansätze
- 2.2. Die Lebenswelt unserer Besucherinnen und Besucher
- 2.3. Welche Anforderungen stellen sich dadurch an unsere Arbeit?

3. Strukturdaten zur Situation der Kinder und Jugendlichen in Wiehl

- 3.1. Altersstruktur und regionalen Verteilung
- 3.2. Ausländerinnen und Ausländer
- 3.3. Geflüchtete
- 3.4. Kinderarmut und Arbeitslosigkeit
- 3.5. Kriminalstatistik
- 3.6. Einrichtungen und Vereine der offenen Kinder- und Jugendarbeit
- 3.7. Finanzielle Ressourcen der offenen Kinder und Jugendarbeit

4. Beschreibung der Bausteine der Kinder und Jugendarbeit in Wiehl

4.1. Einrichtungsbezogene Bausteine

- 4.1.1. Altersspezifische Arbeit
- 4.1.2. Aufsuchende Arbeit
- 4.1.3. Beratung und Hilfevermittlung für Kinder und Jugendliche
- 4.1.4. Bildungs- und Kulturangebote für Kinder und Jugendliche
- 4.1.5. Generations (-übergreifende) Arbeit
- 4.1.6. Geschlechtsspezifische Arbeit
- 4.1.7. Hausaufgabenbetreuung
- 4.1.8. Mobile Jugendarbeit
- 4.1.9. Offene Arbeit

4.2. Einrichtungsübergreifende Bausteine:

- 4.2.1. Ferienspaß / Ganztage
- 4.2.2. Gemeinsame Veranstaltungen
- 4.2.3. Kooperationen
- 4.2.4. Lobbyarbeit in Gremien
- 4.2.5. Öffentlichkeitsarbeit
- 4.2.6. Schulsozialarbeit / Bildung und Teilhabe



5. Profile der städtischen Einrichtungen der Kinder und Jugendarbeit

5.1. Einleitung zu den Einrichtungsprofilen

5.2. Kinder- und Jugendzentrum Wiehl „Blaues Haus“

- 5.2.1. Lage und Anbindung im Sozialraum
- 5.2.2. Personal und Qualifikation
- 5.2.3. Räume und Ausstattung
- 5.2.4. Jugendarbeit im Hier und Jetzt
- 5.2.5. Perspektiven und Visionen für die Zukunft

5.3. „Jugendheim Drabenderhöhe“

- 5.3.1. Lage und Anbindung im Sozialraum
- 5.3.2. Personal und Qualifikation
- 5.3.3. Räume und Ausstattung
- 5.3.4. Jugendarbeit im Hier und Jetzt
- 5.3.5. Perspektiven und Visionen für die Zukunft

5.4. Jugendtreff Bielstein „JuTe“

- 5.4.1. Lage und Anbindung im Sozialraum
- 5.4.2. Personal und Qualifikation
- 5.4.3. Räume und Ausstattung
- 5.4.4. Jugendarbeit im Hier und Jetzt
- 5.4.5. Perspektiven und Visionen für die Zukunft

6. Schlusswort



1. Einführung

„Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen.“

Helmut Schmidt
Bundestagswahlkampf 1980

Die konzeptionelle Arbeit im Team der städtischen Kinder- und Jugendarbeit ist ein stetig fortlaufender Prozess. Die Kolleginnen und Kollegen der städtischen Jugendeinrichtungen, die Fachberatung und Sachgebietsleitung stehen in regelmäßigem Austausch um die Programmplanung und inhaltliche Ausrichtung an den sich aktuell ergebenden Sachlagen anzupassen und neu auszurichten. Monatlich stattfindende Gesamtteamsitzungen bilden dabei den grundlegenden Rahmen. Im Mittelpunkt steht dabei die Balance aus einrichtungsspezifischen Erfordernissen und Bedarfen auf der einen Seite und einer konsensualen Erarbeitung von Leitlinien und gemeinsamen Projekten auf der anderen Seite.

Der Prozess der Erarbeitung des städtischen Gesamtkonzeptes zur offenen Kinder- und Jugendarbeit bietet turnusgemäß einen besonderen zeitlichen Rahmen, um rückblickend formulierte Zielsetzungen zu überprüfen, gemeinsam einen „Ist-Zustand“ zu definieren und den Blick auf die kommenden Jahre zu lenken.

Das nun vorliegende Konzept zur städtischen Kinder- und Jugendarbeit ist das Resultat eines Prozesses, der bereits im Frühjahr 2020 begann. In zahlreichen (z.T. digitalen) Gesamt- und Einrichtungsteamsitzungen entstand dieses Konzept in enger Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der städtischen Jugendarbeit, der Sachgebietsleitung Bildung, Betreuung und Erziehung und der Fachberatung Jugendarbeit.

Die Wechselhaftigkeit aktueller Sachlagen ist für alle derzeit so greifbar wie noch nie. In einer solchen Situation Perspektiven über mehrere Jahre zu entwerfen wird dadurch nicht leichter. Was aus der Sicht des Altbundeskanzlers für Wahlprognosen nicht gebraucht wird, ist im Hinblick auf die Kinder- und Jugendarbeit gerade in der heutigen Zeit umso wichtiger. Visionen mit und für die Kinder und Jugendlichen zu entwickeln, soll dabei nicht von gegenwärtigen Erfordernissen ablenken. Sie sind vielmehr der individuelle Antrieb für die Kolleginnen und Kollegen für Zielformulierungen, an der sich die tagtägliche Arbeit immer wieder ausrichten lässt.

1.1. Gesetzliche Grundlagen und Rahmenanforderungen in der Kinder- und Jugendarbeit

Der § 11 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) im 8. Sozialgesetzbuch beschreibt den Aufgabenbereich der Kinder- und Jugendarbeit wie folgt:

„(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und Gemeinwesen orientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:



1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugenderholung,
6. Jugendberatung.“

Das KJHG formuliert hier eine Verpflichtung zur Schaffung von Angeboten der Jugendarbeit. Diese richtet sich gemäß § 79 KJHG zunächst an die Träger der öffentlichen Jugendhilfe, die die Gesamtverantwortung für die Erfüllung der Aufgaben nach diesem Gesetz haben, einschließlich der Planungsverantwortung, die in § 80 KJHG beschrieben ist.

Weitere Bestimmungen des Gesetzes verpflichten die öffentlichen Träger der Jugendhilfe zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den freien Trägern der Jugendhilfe. Diese Zusammenarbeit zielt vor allem auf deren Unterstützung, Förderung und Beteiligung. Darüber hinaus formuliert das Gesetz Grundsätze, an denen sich alle Träger von Angeboten der Jugendhilfe hinsichtlich der Adressaten zu orientieren haben. Demnach sollen die Angebote:

- junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen (§ 1, Abs. 3, Nr.1 KJHG),
- Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen (§ 1, Abs. 3, Nr. 2 KJHG),
- Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen (§ 1, Abs. 3, Nr. 3 KJHG),
- dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen (§ 1, Abs.3, Nr. 4 KJHG),
- dem Wunsch- und Wahlrecht der Leistungsberechtigten entsprechen (§ 5 KJHG),
- Kinder und Jugendliche entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligen (§ 8 KJHG),
- die Grundrichtung der Erziehung sowie die Rechte der Personensorgeberechtigten und des Kindes oder Jugendlichen beachten (§ 9 Nr. 1 KJHG),
- die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder des Jugendlichen zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln sowie die jeweiligen besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten junger Menschen und ihrer Familien berücksichtigen (§ 9, Nr. 2 KJHG),
- die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen berücksichtigen, Benachteiligungen abbauen und Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen fördern (§ 9, Nr. 3 KJHG),
- die Planungen der Einrichtungen und Dienste auf die Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen und ihrer Familien ausrichten (§ 80 KJHG).



Im dritten Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (3. AG-KJHG) hat der Gesetzgeber Aussagen dazu getroffen, welche Altersspannen und Lebenslagen der Zielgruppen bei der Ausgestaltung der Kinder- und Jugendarbeit berücksichtigt werden sollen:

„§ 3 Zielgruppen, Berücksichtigung besonderer Lebenslagen

(1) Angebote und Maßnahmen in den Handlungsfeldern dieses Gesetzes richten sich vor allem an alle jungen Menschen im Alter vom 6. bis zum 21. Lebensjahr. Darüber hinaus sollen bei besonderen Angeboten und Maßnahmen auch junge Menschen bis zum 27. Lebensjahr einbezogen werden.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen darauf hinwirken, dass sie die besonderen Belange von Kindern und Jugendlichen in benachteiligten Lebenswelten und von jungen Menschen mit Migrationshintergrund sowie jungen Menschen mit Behinderung berücksichtigen. Darüber hinaus sollen die Angebote und Maßnahmen dazu beitragen, Kinder und Jugendliche vor Vernachlässigung, Gewalt und sexuellem Missbrauch zu schützen und jungen Menschen mit Behinderungen den Zugang zur Jugendarbeit zu ermöglichen.“

1.2. Definition der Zielgruppen der städtischen Kinder- und Jugendarbeit

„Kennst du einen – kennst du einen“ – so könnte die Abwandlung der gängigen Redewendung lauten, um die Ausgangslage der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu beschreiben. Die Individualität jeder Besucherin und jedes Besuchers zu Grunde legend, und die Unterschiedlichkeit derer Lebenswelten und Lebenslagen berücksichtigend gilt es nicht nur, sich auf jedes „neue Gesicht“ neu einzustellen, sondern oftmals auch „bekannten Gesichtern“ immer wieder neu und offen zu begegnen.

Ein Ansatz bei der Strukturierung der Angebote ist es dennoch, Kinder und Jugendliche unter Berücksichtigung bestimmter Lebens- und Entwicklungsphasen in Altersgruppen zu unterteilen. Die Benennung der jeweiligen Altersspannen darf dabei nicht absolut gesetzt werden, da Übergänge „gleitend“ sind und Kinder und Jugendliche die vielschichtigen Entwicklungsprozesse in unterschiedlicher Geschwindigkeit durchlaufen.

Auf diesem Hintergrund konkretisiert das Team der Kinder- und Jugendarbeit die allgemeine Zielgruppendefinition des KJHG anhand folgender Altersgruppen:

- Kinder im Alter von 6 – 10 Jahren
- Kinder im Alter von 11 – 14 Jahren
- Jugendliche im Alter von 15 – 17 Jahren
- (junge) Erwachsene im Alter von 18 – 27 Jahren

Diese Altersgruppen bilden die Grundlage der unter 4.1.1 beschriebenen „Altersspezifischen Arbeit“ und in ihrer Gesamtheit das „Kerngeschäft“ der Kinder- und Jugendarbeit.



Die Angebote im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit richten sich dabei nicht nur an die Kinder und Jugendlichen selbst. Alle Besucherinnen und Besucher leben in ihren eigenen familiären und sozialen Kontexten. Vor allem die Eltern und Sorgeberechtigten stehen daher mit im Fokus der Kinder- und Jugendarbeit. Dies spiegelt sich z.B. in dem Vorhalten von Beratungsangeboten für Eltern und dem Angebot von Eltern-Kind Aktionen. Generationsübergreifende Angebote (siehe 4.1.5) sprechen darüber hinaus noch einen breiteren Personenkreis an. Die Kooperation mit Seniorengruppen bringt nicht nur unterschiedliche Generationen einer Familie zusammen, sondern ermöglicht die Begegnung und den Austausch über bekannte Alters- und Familiengrenzen hinweg.

2. Leitbild der städtischen Kinder- und Jugendarbeit in Wiehl

Das Team der offenen Kinder- und Jugendarbeit hat sich im Zuge der Konzeptentwicklung mit den Fragen auseinandergesetzt, wie persönliche Haltungen in die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen einfließen und welche Grundprinzipien einem gelingenden und nachhaltigen Zugang zu Grunde liegen. Pädagogisch zu arbeiten bedeutet immer auch Beziehungsarbeit. Das sich Begegnen bedingt daher, dass jeder Mitarbeitende nicht nur seine Fachlichkeit, sondern auch seine Persönlichkeit mit einbringt. Diese Unterschiedlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist vor allem eine Ressource im Umgang mit der Individualität der Besucherinnen und Besucher. Sie erfordert aber auch einen stetigen Austausch und Abgleich innerhalb des Team, um durch gemeinsam formulierte Leitlinien und abgesteckte Rahmenbedingungen Konstanz und Verlässlichkeit gegenüber dem Klientel zu gewährleisten.

Die im Nachfolgenden benannten Leitsätze wirken sowohl nach innen und sind für die Mitarbeitenden handlungsleitend und Motivation. Ebenso wichtig ist jedoch auch, sie nach außen zu tragen und für das Umfeld der Einrichtungen sichtbar zu machen.

2.1. Beschreibung der grundlegenden Ansätze unserer Arbeit

2.1.1 Unsere Arbeit ist transparent.

Die derzeitige Lebenswelt vieler Kinder und Jugendlichen ist geprägt von einer Flut an Informationen, Angeboten, Herausforderungen und Möglichkeiten. In ihrer Fülle fehlt oftmals die nötige Zeit und innere Distanz, um sie hinterfragen, abwägen und bewerten zu können. Offen bleibt oftmals die Frage „was ist dran?“. Transparenz in Struktur, Haltung und Angebot gibt den Kindern und Jugendlichen Sicherheit und Orientierung und den Freiraum, sich bewusst für oder gegen etwas entscheiden zu können.

2.1.2 Wir arbeiten partizipativ.

Partizipation von Kindern und Jugendlichen greift wesentlich weiter, als Angebote vorzuhalten, bei denen sie „mitmachen“ können. Es geht vielmehr darum, Bedarfe und Wünsche nicht nur wahrzunehmen, sondern Strukturen zu schaffen, die dazu animieren, die eigenen Bedürfnisse zu reflektieren und zu artikulieren. Partizipation bedeutet Kinder und Jugendliche in ihrer Willensbildung zu unterstützen und ihre



Bedarfslagen ernst zu nehmen. Es ist wichtig, sie in die Entwicklung von Programm und Angeboten einzubinden und ihnen eigene zeit- und räumliche Gestaltungsfreiräume zu bieten. Gelebte Partizipation fördert und fordert Kinder und Jugendliche in der Entwicklung ihrer Selbstwirksamkeit und bildet die Grundlage für eine nachhaltige Identifikation mit und Motivation für die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

2.1.3 Jede und Jeder ist uns willkommen.

Den „Otto-Normaljünglichen“, das „Standard-Kind“ gibt es nicht. In unserer alltäglichen Arbeit begegnet uns eine Vielzahl von Menschen mit ihrer ganz eigenen Individualität. Alter, Geschlecht, Nationalität, Religionszugehörigkeit, ökonomische Ressourcen, Bildungsstand und geistige und/oder körperliche Einschränkungen sind nur ein Ausschnitt der Facetten, die die Unterschiedlichkeit unserer Besucherinnen und Besucher prägen.

Mit Blick auf unsere Arbeit bildet die „Inklusion“ den Anspruch, Angebote vorzuhalten, die es nicht nur jedem Kind, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglichen, teilzunehmen. Es geht vielmehr auch darum, seine Besonderheiten zu berücksichtigen und einen Rahmen zu schaffen, in dem Unterschiedlichkeit nicht als „Handicap“ sondern als gegenseitige Bereicherung erlebt wird.

2.1.4 Wir wollen die Kinder und Jugendlichen fördern und fordern.

„Fördern und Fordern“ bildet einen sehr breit gefächerten Anspruch an die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Bedürfen und suchen sie einerseits der Unterstützung z.B. im Rahmen der betreuten Hausaufgabenhilfe, ist es auf der anderen Seite wichtig ihnen neben dem Leistungs- und Erwartungsdruck in Schule und Elternhaus auch Ruhe- und Gestaltungsfreiräume zu bieten.

„Raus aus der Komfortzone“ beschreibt unseren Anspruch, die Kinder und Jugendlichen auch aus der Reserve zu holen. Es gilt sie dafür zu motivieren, sich neue Erfahrungsbereiche zu erschließen, sich selbst auszuprobieren und die Passivität abzulegen. Soziales Lernen setzt voraus, dass sich jeder mit einbringt, den eigenen Horizont erweitert und für sich und die Gruppe Verantwortung übernimmt.

2.1.5 Wir arbeiten (inter-) kulturell.

Der Blick über den eigenen Tellerrand kann nur nachhaltig gelingen, wenn man sich gleichzeitig der Beschaffenheit des eigenen Tellers bewusst wird. Kulturelle Kinder- und Jugendarbeit bedeutet daher nicht nur auf ein Verstehen von „fremden“ Lebenskonzepten anderer Menschen hinarbeiten, sondern auch sich mit den Ursprüngen, Facetten und Außenwirkungen der eigenen Kultur bewusst auseinander zu setzen.

Auch hier gilt es, die Kinder und Jugendlichen bei der Entwicklung des eigenen Selbstverständnis und Selbstbewusstseins zu unterstützen. Aus dieser Sicherheit heraus können sie die Neugier für die Begegnung mit dem Anderen entwickeln, und erleben die Unterschiedlichkeit nicht als Konfliktpotential sondern als Bereicherung.

2.1.6 Wir begegnen den Kindern und Jugendlichen vorbehaltlos und wertschätzend.

Die Vielfältigkeit unserer Besucherinnen und Besucher bringt es mit sich, sich immer wieder auf neue Situationen, Anforderungen und Bedürfnisse einzustellen. Kinder und Jugendliche in ihrer Unterschiedlichkeit wahr- und annehmen zu können, bedingt die persönliche Offenheit der Mitarbeitenden und die strukturelle Offenheit der Einrichtungen und Angebote.



Wir wollen den Menschen hinter seinem Handeln und Auftreten im Blick behalten. Dies ist Voraussetzung dafür, ihm unvoreingenommen begegnen zu können. Das (Selbst-)Bild der Kinder und Jugendlichen wird in zunehmendem Maße durch die Fragen definiert, wie man sich darstellt, was man kann und hat. Diese Ausrichtung auf das „Äußere“, vordergründig wahrnehmbare überdeckt und verfälscht oftmals die Individualität der Kinder und Jugendlichen. Dem wollen wir entgegen wirken, den Kindern und Jugendlichen neugierig und aufgeschlossen begegnen und sie dazu anhalten, vordergründige Schemata bei sich selbst und anderen zu hinterfragen.

2.1.7 Unsere Einrichtungen bieten den Kindern und Jugendlichen sichere Räume.

Sein zu dürfen, wie man ist, Mut zu finden, sich zu öffnen und anderen etwas anvertrauen zu können sowie mit Neugier und ohne Scheu Neues auszuprobieren, erfordert einen Rahmen, in dem Kinder und Jugendliche sich aufgehoben und sicher fühlen. Unser Bestreben ist es, diesen Rahmen zu gewährleisten, auch auf dem Hintergrund, dass Sicherheit nicht Konfliktlosigkeit bedeutet. Die Auseinandersetzung mit eigenen Grenzen, den Grenzen anderer und den Rahmenbedingungen der Einrichtungen bildet vor allem ein Lern- und Erprobungsfeld für die Kinder- und Jugendlichen. Das Ausbalancieren von Bedürfnissen, Abstecken eigener Schmerzgrenzen und Aushandeln von Kompromissen kann nur in der Interaktion erfolgen. Unsere Arbeit soll dafür Räume bieten, in denen dies ohne Ausgrenzung und Verletzung gelingen kann.

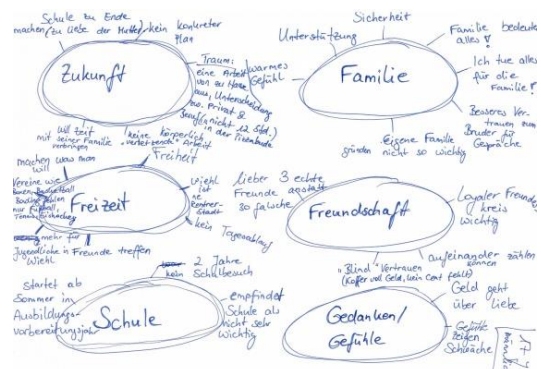
2.1.8 Wir orientieren uns an den Ressourcen der Kinder und Jugendlichen.

Durch eine Orientierung an den Stärken der Kinder und Jugendlichen sollen diese nicht nur in ihrem Tun bestärkt, sondern auch in ihrer Entwicklung gefördert werden. Die Bandbreite der persönlichen Stärken und Fähigkeiten ist vielfältig und deren individuelle Ausgestaltung sehr unterschiedlich ausgeprägt und aktiviert. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, diese Ressourcen mit den Kindern und Jugendlichen aufzuspüren und für sie sichtbar, spürbar und schließlich nutzbar zu machen. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung des eigenen Selbstwertes und Resilienz in der Bewältigung von Herausforderungen.

Es sollen nicht die Defizite, Probleme und Entwicklungshemmnisse der Kinder und Jugendlichen im Fokus des pädagogischen Handelns stehen. Vielmehr wird nach Zugängen gesucht, die an den Potentialen von Kindern und Jugendlichen ansetzen, um sie auf dieser Grundlage in ihrer Entwicklung zu begleiten.

2.2 Die Lebenswelt unserer Besucherinnen und Besucher

Wie unter 1.2 beschrieben, umfasst die Spanne der in der offenen Arbeit angesprochenen Kinder und Jugendlichen ein breites Spektrum an Altersklassen und damit verbundenen Entwicklungsstadien. Die Kinder und Jugendlichen durchlaufen in ihrer Entwicklung eine vielschichtige und wechselhafte Veränderung auf dem Weg des Ausprobierens, der Selbstfindung und der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt.





Allen Altersgruppen gemein ist dabei, dass die von außen an sie herangetragenen Anforderungen, Einflüsse und Möglichkeiten in steigendem Maße an Qualität und Quantität zugenommen haben. Sie unterscheiden sich erheblich von dem, womit Kinder und Jugendliche noch vor Jahren konfrontiert waren, erst recht jedoch von der Kindheit der heute tätigen pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

„Dran zu bleiben“ ist daher eine der Hauptherausforderungen in der Kinder- und Jugendarbeit. Dies geschieht im tagtäglichen Austausch und der Bereitschaft sich mit offenen Augen und Ohren auf die Perspektiven der Kinder und Jugendlichen einzulassen.

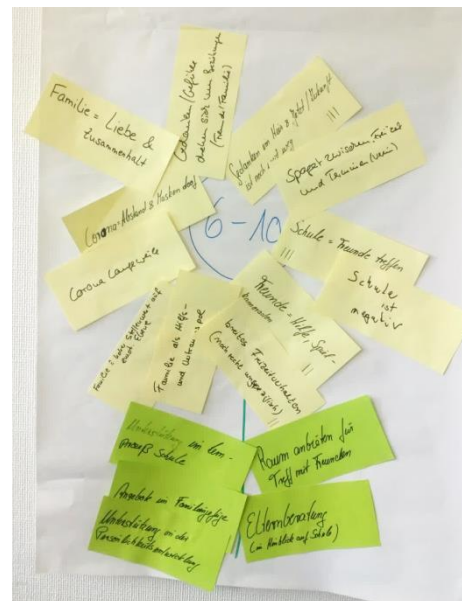
Im Zuge der Konzeptarbeit war es durch Corona bedingt nicht möglich, in Form von Gruppensettings eine Abfrage zu den Lebenssituationen der Kinder und Jugendlichen durchzuführen. Um jedoch einen kleinen Einblick davon aufgreifen und weiter tragen zu können, wurden von den Mitarbeitenden mit Besucherinnen und Besuchern der verschiedenen Altersgruppen Interviews mit jeweils variierenden Themenschwerpunkten durchgeführt. Selbstverständlich haben die dabei gewonnen Erkenntnisse keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit oder Übertragbarkeit auf andere Kinder und Jugendliche gleichen Alters. Sie spiegeln aber eine Sicht der Kinder und Jugendliche auf ihre Lebenssituation wider, die unsere Einrichtungen besuchen und an unseren Angeboten teilhaben.

Die Altersgruppe der 6 bis 10 Jährigen:

In dieser Altersgruppe drehen sich die Fragen um die Themenbereiche:

- Familie
- Freunde
- Schule
- Freizeit
- Gedanken- und Gefühlswelt

Grundtenor aller Aussagen war, dass die eigene Ursprungsfamilie als Ort der Geborgenheit, der Fürsorge und des Zusammenhaltes empfunden wird. „Familie“ hat in den Augen der Kinder den höchsten Stellenwert und wird nicht nur über leibliche Verwandtschaft definiert sondern bezieht auch sich verändernde Konstellationen (z.B. Patchwork Familien) mit ein.



„Freunde“ sind aus Sicht der Kinder vor allem „Spielkameraden“. Freundschaft wird als Beziehung erlebt, in der alles geteilt, gemeinsam gespielt und zusammengehalten wird. Gemeinsame Interessen, gegenseitiges Helfen und Vertrauen bilden die Grundlage für Freundschaften, die sich vom privaten bis in den schulischen Kontext erstrecken. Freunde bilden neben der Familie einen zweiten Schwerpunkt für soziale Verbundenheit der Kinder („Ist genauso wichtig wie Familie, nur eben nicht verwandt“).

Der Blick auf „Schule“ gliedert sich in zwei Ebenen. Auf der einen bildet Schule einen eindeutigen Sozialraum, in dem man mit seinen Freunden zusammen sein kann, sich



gegenseitig unterstützt und gemeinsam spielt. Aufgrund der Corona bedingten Maßnahmen wird die mangelnde Nähe als Verlust empfunden. In den Rückmeldungen der Kinder wird die Bedeutung des Begriffs „Social Distancing“ deutlich spürbar („selbst Freunde müssen Abstand halten, Spielen fällt komplett aus, deshalb bleibt nur das Lernen an der Schule“).

„Schule“ ist in der Wahrnehmung der Kinder erst auf zweiter Ebene „Lernort“. Die Auseinandersetzung mit Lerninhalten und den Lehrkräften wird weniger als sinnvoll, stattdessen als gegeben und nervig empfunden. Die Frage nach dem Wohlbefinden an Schule richtet sich eher an der Ausgestaltung des sozialen Miteinanders aus als an der Bewältigung des Unterrichtsstoffes.

Im Mittelpunkt der Freizeitgestaltung steht die Balance aus „Frei“-zeit zur selbstbestimmten Gestaltung und dem Eingebunden sein in Aktivitäten. Das gemeinsame Verabreden, Spielen und Fahrradfahren findet seine Zeit oftmals nur in den Nischen zwischen bindenden Terminen wie z.B. Tanzen, Handball oder Tennis. Die verfügbare Zeit wird als grundsätzlich ausreichend bis zu knapp empfunden. Der durch die Coronabeschränkungen verbundene Wegfall von Angeboten sorgte aktuell für „Leerläufe“ die zu Langeweile führten.

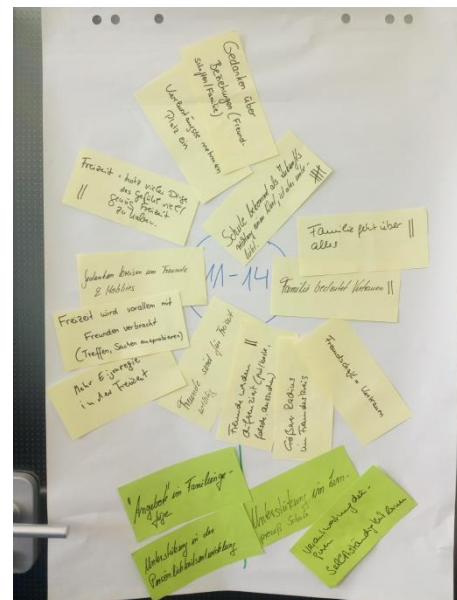
Die Gefühls- und Gedankenwelt der Kinder dreht sich vor allem um die familiären und freundschaftlichen Beziehungen in denen sie stehen. Freude und Trauer sind mit aktuellen Erfahrungen verknüpft, drehen sich um das Hier und Jetzt. Gedanken um die Zukunft sind für die Kinder dieser Altersgruppe noch weit weg.

Die Altersgruppe der 11 bis 14 Jährigen:

In dieser Altersgruppe drehen sich die Fragen um die Themenbereiche:

- Familie
- Freunde
- Schule
- Freizeit
- Gedanken- und Gefühlswelt

Auch in dieser Altersgruppe nimmt die Familie den höchsten Stellenwert ein („Auf einer Skala von 1 bis 10 ist Familie 100“). Sie ist der Ort, wo man sich wohlfühlt und geliebt wird. Im Mittelpunkt stehen dabei das gegenseitige Vertrauen und das Gefühl, immer aufeinander zählen zu können, „auch wenn andere einen verlassen haben“.



Korrespondierend mit der vorangegangenen Altersgruppe rangiert „Freundschaft“ auch bei den 11 bis 14 Jährigen auf einem ähnlich hohen Stellenwert wie die eigene Familie. Im Mittelpunkt stehen auch hier das gegenseitige Vertrauen, und gemeinsames Erleben. Hinzukommen aber neue Aspekte wie Ehrlichkeit und Loyalität. Freundschaft wird in diesem Alter differenzierter betrachtet („es gibt gute und beste Freunde“ aber auch „falsche“). Sie werden bewusst ausgesucht, um zu verhindern, dass Freundschaft missbraucht oder kaputt gemacht wird. Sie wird als



Beziehung definiert, in der man sich verstanden fühlt und alles miteinander teilen kann („beste Freunde wissen alles über mich“).

Auch im Themenfeld „Schule“ ist ein Wandel wahrnehmbar. So ist die Schule auch weiterhin ein zentraler Sozialer Raum für die Teenies („Ich treffe da halt viele meiner Freunde, das ist super toll“), der Aspekt der Grundsteinlegung für spätere berufliche Perspektiven kommt jedoch hinzu. Das Wohlfühl an Schule ist maßgeblich von den sozialen Kontakten bestimmt, Freude und Leid sind eng mit dem Erleben innerhalb der Schulgemeinschaft verknüpft. Schule wird aber auch zunehmend der Ort, an dem jetziges Lernen und Leistung mit den späteren beruflichen Chancen in Verbindung gebracht werden.

Der Aktionsradius der Gruppe im Alter zwischen 11 und 14 Jahren ist deutlich größer geworden. Dies ist auch darauf zurück zu führen, dass sich der Freundeskreis nach Eintritt in eine weiterführende Schule aus einem größeren Umfeld rekrutiert. Daraus ergeben sich z.B. Herausforderungen im Hinblick auf die Mobilität („die Busverbindung in Drabenderhöhe ist echt schlecht“). Als Gegengewicht zu steigenden schulischen Anforderungen gewinnt bei der Ausgestaltung der „Frei“-Zeit das schlichte „Treffen“ und „Abhängen“ zunehmend an Bedeutung. Spürbar ist weiterhin die Herausforderung, nachgegangenen Hobbies (z.B. Sport oder Gruppenstunden) mit frei gestaltbaren Zeiträumen auszubalancieren.

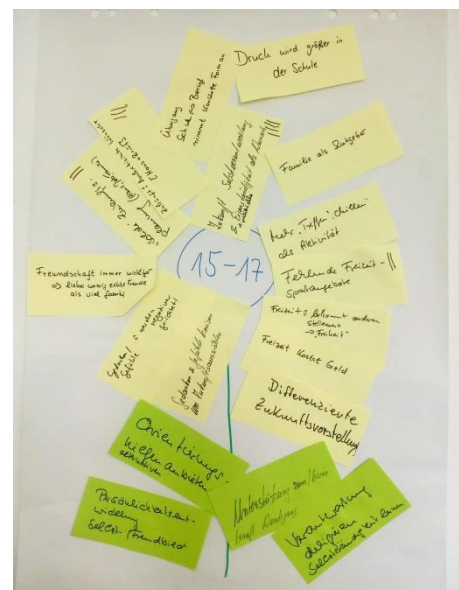
In der Gedanken- und Gefühlswelt der Jugendlichen nimmt, neben den sozialen Aspekten in Familie und Freundeskreis, auch der Blick auf die eigene Zukunftsperspektive an Bedeutung zu. Wahrgenommen wurde dabei aber auch die Unterschiedlichkeit der Rückmeldungen. Diese reichten von Verlustängsten über „entspannte Gleichgültigkeit“ bis hin zur Entwicklung von Zukunftsträumen.

Die Altersgruppe der 15 bis 17 Jährigen:

In dieser Altersgruppe drehten sich die Fragen um die Themenbereiche:

- Zukunft
- Familie
- Freunde
- Schule
- Freizeit
- Gedanken- und Gefühlswelt

Danach befragt, welche Perspektiven Jugendliche dieses Alters für ihre Zukunft entwickeln, fällt ins Auge, wie „solide“ und „klassisch“ deren Vorstellungen sind. Es wiederholt sich der Wunsch nach einem guten Job, einer eigenen Familie und dem Eigenheim. Im Vordergrund steht das Streben nach größerer persönlicher Unabhängigkeit. Diese zielt vor allem auf eine finanzielle Unabhängigkeit und den Freiraum, Entscheidungen selbstständiger treffen zu können.





Neben dem Wunsch, den für sich passenden (und finanziell auskömmlichen) Beruf zu erlangen, steht gleichrangig das Streben danach, noch genügend Zeit für die dann eigene Familie zu haben.

Mit Blick auf die eigene Ursprungsfamilie besteht deren Stellenwert als „das Wichtigste auf der Welt“ bei vielen fort. Spürbar wird, dass es dabei nicht mehr nur um die Wahrnehmung der Familie als Ort der Sicherheit und Geborgenheit geht. Hinzu kommt, dass die familiären Ressourcen als „Unterstützung in allen Lebenslagen“ empfunden werden, der Austausch zunehmend „auf Augenhöhe“ stattfindet („... kann man mit Eltern und Verwandten über alles reden.“).

Benannt wird auch eine gewisse Loyalität und Verteidigungsbereitschaft gegenüber der eigenen Familie nach außen.

Im Hinblick auf die Gestaltung der Freizeit tritt zu Tage, wie unterschiedlich diese ausfällt in Abhängigkeit dazu in welcher Situation die Jugendlichen gerade stehen. Befinden sich diese schon in Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnissen, ist weniger das Geld als die Zeit der limitierende Faktor. Ist Schule nicht mehr, und eine Beschäftigung noch nicht gegeben, führt dies oftmals zu sich auflösenden Tagesstrukturen.

Frei gestaltbare Zeit wird überwiegend im Kreis der Freunde verbracht. Gemeinsames Ausgehen, „Zocken“ oder Einkaufen gehen überwiegt gegenüber gebundenen Beschäftigungen wie z.B. sportliche Aktivitäten in einem Verein. Geäußert wird in dieser Altersgruppe auch erstmalig, dass in Wiehl ein Mangel an Angeboten für diese Altersgruppe empfunden wird („Vereine wie Boxen und Basketball fehlen – hier gibt's nur Fußball, Tennis und Eishockey“ – „Wiehl ist eine Rentnerstadt“).

Zum Themenfeld „Freunde“ befragt, besteht der Konsens darüber, wie wichtig diese für den einzelnen sind. Loyalität, Vertrauen und Kameradschaft sind wiederkehrende Begriffe bei ihren Antworten. Die Verbundenheit ergibt sich oftmals durch das gemeinsame Teilen und Bewältigen verbindender Alltagsherausforderungen (z.B. schulischer Druck, Stellensuche oder Beziehungsprobleme). Hierbei gewinnt die qualitative Betrachtung einer Freundschaft an Gewicht („lieber 3 echte als 30 falsche Freunde“).

Die Schule ist und bleibt ein wesentlicher Sozialraum für die Jugendlichen. Dort trifft man sich und hilft einander. Auftretender Stress ist aber nicht nur durch zwischenmenschliche Konflikte begründet, sondern beruht in zunehmendem Maße auf dem steigenden Leistungsdruck im Hinblick auf Prüfungen und Abschlüsse.

Die Gefühle und Gedanken der Jugendlichen kreisen in dieser Altersgruppe aus oben genannten Gründen auch, aber nicht nur um Fragen der eigenen (beruflichen) Zukunft. Einen festen Bestandteil bilden weiterhin der eigene Freundes- und Familienkreis. Erstmals benannt wird auch, dass Zurückliegendes reflektiert wird. Gedanken beschäftigen sich mit dem Sinn der eigenen Existenz, und den Gründen dafür, warum einem Dinge auf dem bisherigen Lebensweg widerfahren sind.

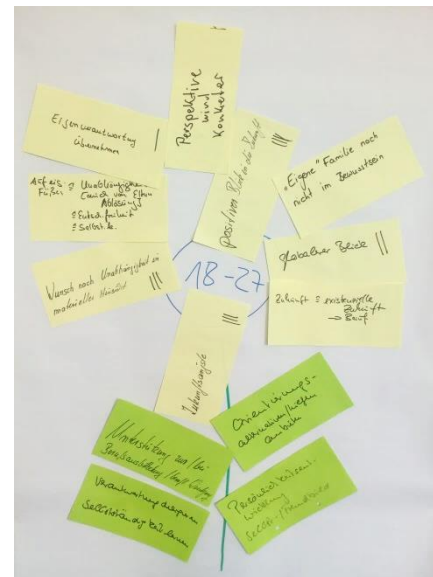


Die Altersklasse der 18 bis 27 Jährigen:

In dieser Altersgruppe drehten sich die Fragen um die Themenbereiche:

- Zukunft
- Eigene Familie
- Auf eigenen Füßen stehen
- Gedanken- und Gefühlswelt

Die von den Mitarbeitenden befragten jungen Erwachsenen schauen überwiegend positiv auf ihre eigene Zukunft. Der Blick nach vorne zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass die Mehrzahl der Befragten für sich selbst keine Sorgen oder Ängste empfinden, diese aber sehr wohl mit gesellschaftlichen und globalen Entwicklungen verbinden. Die beruflichen Perspektiven variieren unter den jungen Erwachsenen dabei noch zwischen abstrakten Wünschen („Gitarrist in einer Band“) und konkreten Aussichten („Ich freue mich sehr auf die Uni“).



Die Gedanken an eine eigene Familie sind für die Befragten noch nicht auf dem Tapet. Dies liegt vermutlich noch an deren Durchschnittsalter von 18 Jahren. Auf „Familie“ angesprochen steht bei ihnen noch spürbar die eigene Herkunftsfamilie im Fokus, die einen weiterhin sehr hohen Stellenwert einnimmt („Familie steht über allem“).

Im Themenbereich „Auf eigenen Füßen stehen“ klingt die Herkunftsfamilie noch als Ressource durch, bei der man „hin und wieder Unterstützung bekommt“. Im Focus der Betrachtung haben vor allem zwei Dinge Gewicht. Einerseits geht es um die Freiheit, eigene Entscheidungen treffen zu können. Andererseits dreht sich der Aspekt der „Eigenständigkeit“ um die (wirtschaftliche) Unabhängigkeit vom Elternhaus, und die damit verbundene Möglichkeit „für sich selber sorgen zu können“.

Auf ihre Gedanken- und Gefühlswelt angesprochen fallen die Reaktionen sehr unterschiedlich aus. Die Bandbreite reicht dabei von „ich mache mir keine Sorgen und lebe im Jetzt“, über die Reflexion der eigenen Person und Suche nach Wegen sich verbessern zu können, bis hin zu eher abstrakten Zukunftsängsten und Sorgen.

2.3 Welche Anforderungen stellen sich dadurch an unsere Arbeit?

Die Kinder und Jugendlichen „dort abzuholen wo sie stehen“ ist ein altbekannter Leitspruch in der sozialen Arbeit. Er unterstreicht jedoch in doppelter Weise die Ansprüche an die offene Kinder- und Jugendarbeit. In einem ersten Schritt gilt es, den Blick auf die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen stetig zu überprüfen. Der zweite Schritt ist es dann, aus den gewonnenen Erkenntnissen abzuleiten, welche Anforderungen sich daraus auf die Angebotsstruktur der Arbeit ergeben.

Im Hinblick auf die oben genannten Altersgruppen heißt das für uns, dass auch die Angebote altersspezifisch ausgerichtet gestalten werden müssen.



Die von uns vorgehaltenen **Angebote für die Kinder zwischen 6 und 10 Jahren** drehen sich daher um folgende Schwerpunkte:

Die Angebote der Einrichtungen sollen den Kindern Räume eröffnen, Freunde zu treffen, mit ihnen gemeinsam spielen und neues zu erleben. Es geht dabei nicht nur darum, Öffnungszeiten und Räume einzurichten, sondern dies auch mit Ideen und Angeboten zu füllen, die die Kinder aktivieren. Ein offenes Ohr und Unterstützung bei der Bewältigung der schulischen Herausforderungen sollen ein weiterer Baustein für die Kinder sein. Oftmals fehlt es im heimischen Umfeld an Rahmenbedingungen, in denen die Kinder die nötige Ruhe und Unterstützung finden, um Lernprozesse zu bewältigen. Eine Facette dieser Arbeit ist vor allem die in den Einrichtungen angebotene Hausaufgabenhilfe.

Die Einrichtungen wollen Ansprechpartner für Eltern sein, um die schulischen Strukturen und Anforderungen in denen sich ihre Kinder bewegen, besser einordnen und bewerten zu können.

Als Erkenntnis aus den Interviews, dass Familie bei den Kindern einen so hohen Stellenwert hat, soll „Familienzeit“ in den Einrichtungen mehr etabliert werden.

Angebote für Familien sollen sowohl Eltern als auch deren Kindern nicht nur dazu einladen, Zeit gemeinsam zu verbringen und sich als „Gespann“ zu erleben. Es geht auch darum, sich in ungewohnten Settings anderes begegnen zu können und den Blick aufeinander zu erweitern.

Durchgängig sollen die Angebote so gestaltet werden, dass den Kindern die Möglichkeit geboten wird, sich in einem sicheren Rahmen ausprobieren zu können. Das eigene Erleben und die Auseinandersetzung mit den Mitarbeitenden und anderen Kindern, sollen ihnen die Anreize bieten, Antworten auf die Fragen zu entdecken „wer bin ich und was macht mich aus?“.

Vieles aus den oben genannten Aspekten findet sich auch in der **Angebotsstruktur für die Altersgruppe der 11 bis 14 Jährigen**. Auch hier liegt der Schwerpunkt darauf, die Angebote so zu gestalten, dass den Kindern und Jugendlichen sichere Räume und Anreize dafür geboten werden, sich mit sich selbst und den anderen auseinander zu setzen und sich in Ihrer Persönlichkeit entfalten und entwickeln zu können.

Auch die Unterstützung der Kinder und Teenies bei der Bewältigung ihrer schulischen Herausforderungen behält seinen Stellenwert, ebenso wie das Ziel, Familien als Ganzes mit Angeboten und Aktionen anzusprechen.

Dem fortgeschrittenen Alter schuldend, sollen die Kinder und Jugendlichen jedoch in zunehmendem Maße in die Prozesse der Angebotsplanung und Durchführung eingebunden werden. Die Übernahme von Verantwortung für sich, eine Gruppe und/oder ein Projekt legt die Grundlage dafür, eigene Selbstwirksamkeit zu erfahren, Selbstvertrauen zu fassen und eine immer größere Eigenständigkeit zu erlangen.

Die **Altersgruppe der 15 bis 17 Jährigen** befindet sich überwiegend in der Vorbereitung auf den sehr einschneidenden Wechsel von der schulischen hin zur beruflichen Ausbildung. Die Schulpflicht und Curriculare Richtlinien haben einen strukturellen Rahmen geschaffen, in dem sich die Jugendlichen „von klein auf“ sicher aber auch ohne große Entscheidungsspielräume bewegen konnten. Anders stellt sich der Übergang in die Berufsausbildung dar. Als Jugendlicher ist man „auf einmal“ in doppelter Weise gefordert. Es gilt nicht nur zu wissen, welchen beruflichen Weg



man einschlagen will, sondern auch den eigenen Antrieb zu entwickeln um sich auf den Weg zu machen und dem Bewerbungs- und Auswahlverfahren zu stellen.

Hier will die Arbeit der Einrichtungen begleiten und Impulse geben. Diese sollen darauf zielen, die Jugendlichen dazu anzuregen, einerseits ihr Selbstbild reflektierend zu entwickeln um Ansätze dafür zu finden, welcher Werdegang zu ihren Fähigkeiten und Interessen passt. Andererseits gilt es auch, sie durch „ernstnehmen“ und verantwortliches Einbinden in die Angebote der Jugendeinrichtungen in ihrer Eigenständigkeit zu fordern und zu fördern.

Parallel zu den Anforderungen im Übergang Schule und Beruf birgt diese Altersspanne das Spannungsfeld der persönlichen Entwicklung und beginnenden Abnabelung von den Eltern. Hier sind die Mitarbeitenden der Einrichtungen in ihrer begleitenden und moderierenden Funktion Ansprechpersonen für Jugendliche und Eltern.

Die Anforderungen, die **die jungen Erwachsenen ab 18 Jahren** an die Arbeit in den Einrichtungen stellen sind entscheidend davon abhängig, wie weit diese jeweils auf ihrem persönlichen und beruflichen Entwicklungsprozess vorangeschritten sind. Dies spiegelt sich auch maßgeblich in der Betreuungs- und Kontaktintensität zwischen den Mitarbeitenden und den Besucherinnen und Besuchern. Das Anbieten von Orientierungshilfen und Alternativen, und die Unterstützung bei Bewerbungsaktivitäten zählen daher weiterhin zu den fortlaufenden Angeboten, ebenso wie das auf Erlangen der notwendigen Eigenständigkeit ausgerichtete Coachen der jungen Erwachsenen. Die persönliche Anbindung an die Einrichtungen bildet dafür die vertrauensvolle Basis. Diese gewachsene Beziehungsgrundlage wird seitens der pädagogischen Fachkräfte auch nach einer erlangten Verselbstständigung aufrechterhalten. Dies führt nicht selten dazu, dass „alt Bekannte“ immer wieder die Einrichtungen aufsuchen, um Erfahrungen zu teilen und Rat zu suchen.

3 Strukturdaten zur Situation der Kinder und Jugendlichen in Wiehl

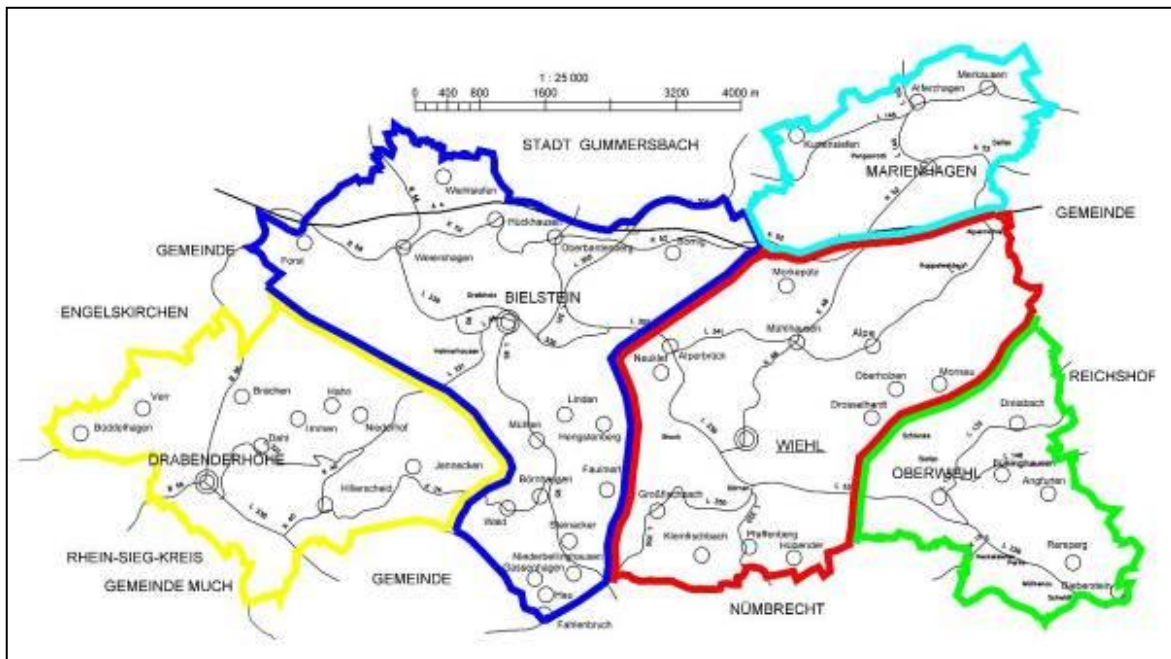
3.1 Beschreibung der Altersstruktur und regionalen Verteilung

Die Stadt Wiehl ist mit ihren 25.587 Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand 31.12.2019, Quelle: Regio iT GmbH) die an Bevölkerung zweitgrößte Stadt im Oberbergischen Kreis. Im Hinblick auf die Größe ihres Stadtgebietes zählt Wiehl mit 53,26km² zwar zu den 3 kleinsten Gemeinden im Oberbergischen Kreis, verfügt dadurch aber über die drittgrößte Bevölkerungsdichte von 477 Einwohnern/km². Wiehl vereint auf ihrem Stadtgebiet insgesamt 51 Dörfer und Ortsteile mit sehr unterschiedlichen infrastrukturellen Ausprägungen - von „kleinen Weilern“ wie zum Beispiel Wiehlsiefen oder Monsau bis hin zu „Ballungszentren“ wie Wiehl-Zentrum, Bielstein oder Drabenderhöhe.

Mit Blick auf die Bevölkerungsstruktur in Wiehl empfiehlt sich die Gliederung des Stadtgebietes in einzelne Siedlungsräume. Diese umfassen jeweils die Siedlungsschwerpunkte und deren umliegenden Ortschaften:



- **Wiehl- Zentrum:**
Alpe, Drosselhardt, Hübender, Kleinfischbach, Morkepütz, Mühlhausen, Neuklef, Wiehl, Pfaffenberg, Großfischbach, Neuklef, Alperbrück, Monsau, Oberholzen,
- **Bielstein:**
Bielstein, Börnhausen, Bomig, Fahlenbruch, Faulmert, Forst, Gassenhagen, Hau, Hengstenberg, Hückhausen, Linden, Mühlen, Niederbellinghausen, Oberbantenberg, Steinacker, Weiershagen, Wiehlsiefen
- **Drabenderhöhe:**
Brächen, Büddelhagen, Dahl, Drabenderhöhe, Hahn, Hillerscheid, Immen, Jennecken, Niederhof, Verr
- **Oberwiehl:**
Angfurten, Bieberstein, Büttinghausen, Dreisbach, Oberwiehl, Rempert
- **Marienhagen:**
Alferzhagen, Kurtensiefen, Marienhagen, Merkausen





Konzept der städtischen Kinder- und Jugendarbeit in Wiehl 2021 - 2026

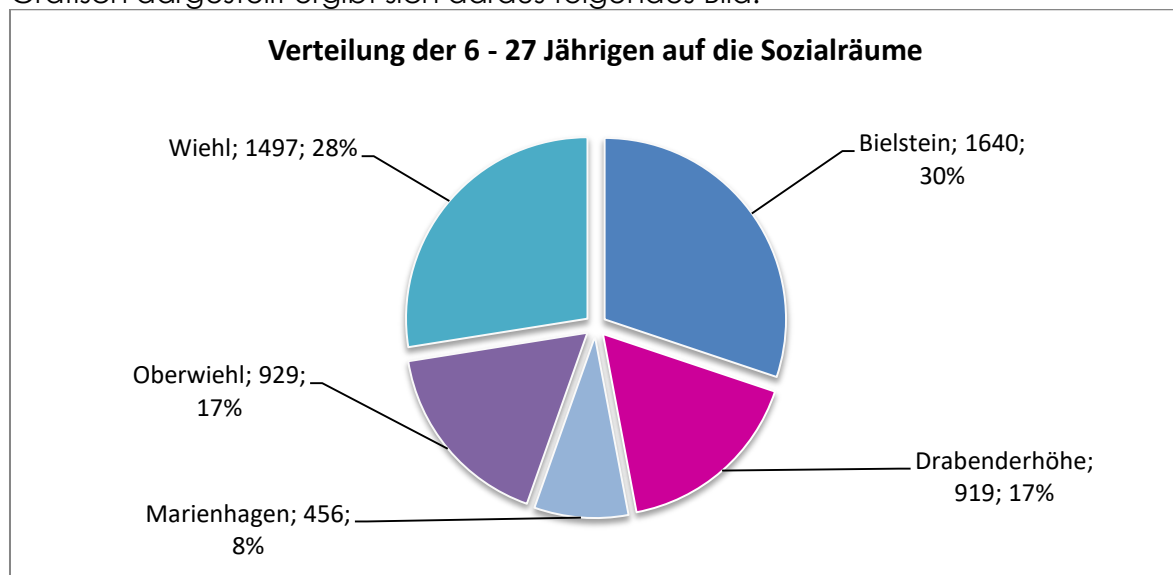
Mit Stand zum 31.12.2019 waren in Wiehl 25.587 Einwohnerinnen und Einwohner mit Hauptwohnsitz in Wiehl gemeldet. Mit Blick auf die, für die in der Kinder- und Jugendarbeit relevanten Aufgaben liegt der Focus auf der Altersgruppe der 6 bis 27 Jährigen. Zum genannten Stichtag lebten 5441 Personen dieser Altersgruppe in Wiehl, dies entspricht einem Anteil von 26% an der Gesamtbevölkerung.

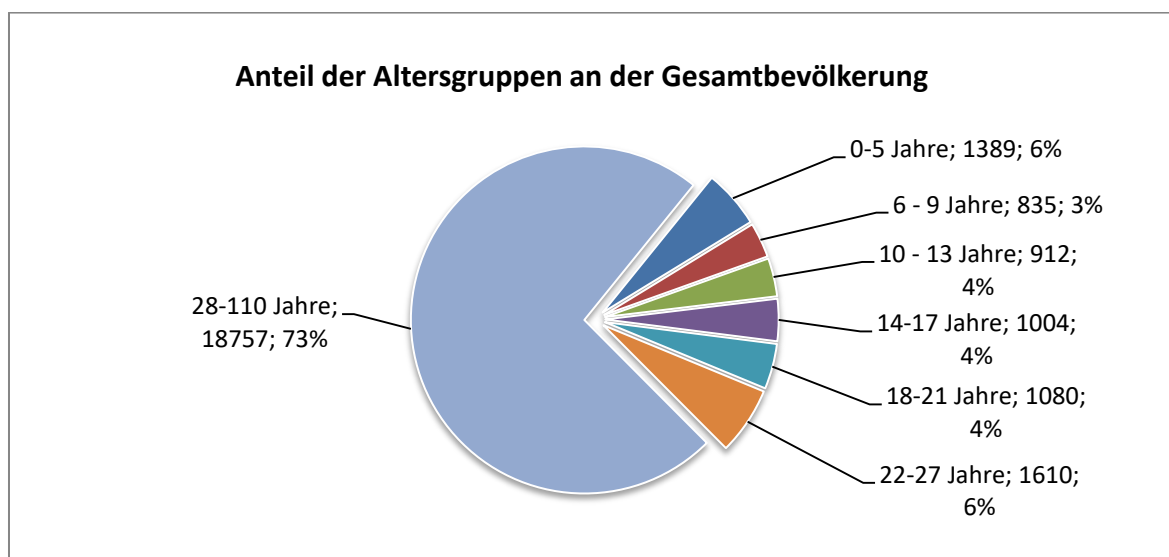
Die räumliche Zuordnung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach Altersklassen verdeutlicht die Gewichtung, in den für die Jugendarbeit relevanten Siedlungsräumen.

Siedlungsraum/Alter	0 – 5	6 – 9	10 – 13	14 – 17	18 – 21	22 – 27	28 - 105	Gesamt
Bielstein	461	242	287	308	338	465	5.668	7.769
Wiehl	353	247	228	262	290	470	5.289	7.139
Drabenderhöhe	257	137	162	160	173	287	3.549	4.725
Oberwiehl	211	131	169	193	188	248	2.742	3.882
Marienhagen	107	78	66	81	91	140	1.509	2.072
Gesamt - Wiehl	1.389	835	912	1.004	1.080	1.610	18.757	25.587

(Quelle: regio iT - Gesellschaft für Informationstechnologie mbh)

Grafisch dargestellt ergibt sich daraus folgendes Bild:



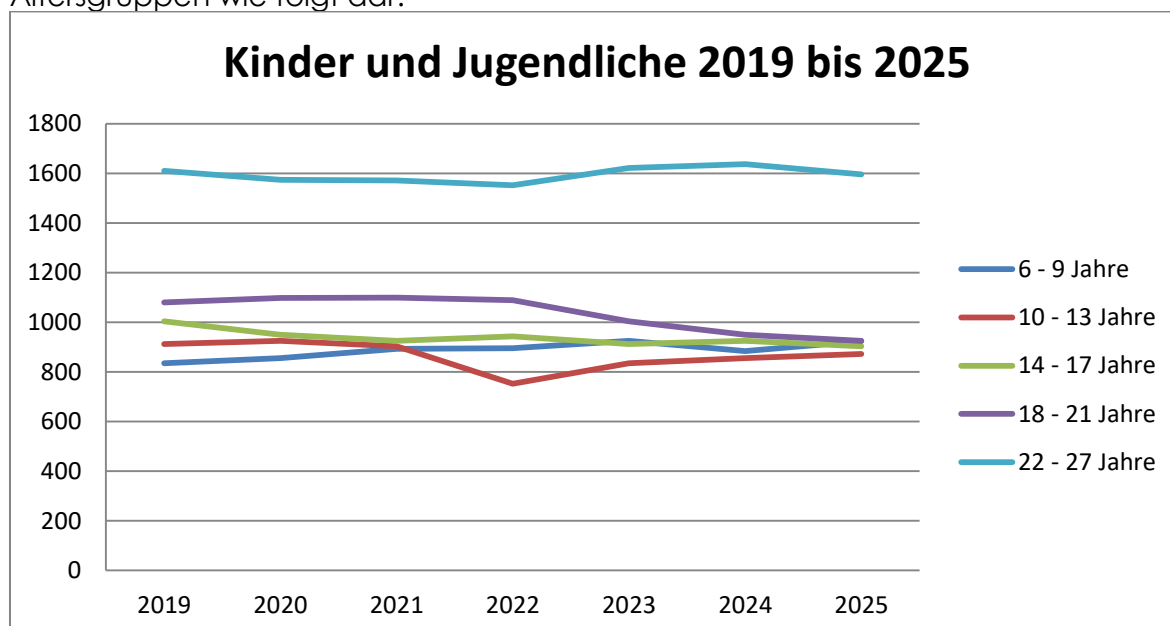


Mit Ausblick auf das Ende der Konzeptlaufzeit im Jahr 2025 ergibt sich prognostisch folgende Situation (da die Anzahl zukünftiger Geburten nicht zu benennen sind, fehlt hierbei die Altersgruppe der 0 bis 5 Jährigen):

Sozialraum/Alter	6 - 9	10 - 13	14 - 17	18 - 21	22 - 27	28 +
Bielstein	311	265	278	294	488	6.133
Drabenderhöhe	168	155	149	161	256	3.836
Marienhagen	71	74	77	70	131	1.649
Oberwiehl	130	142	167	164	289	2.990
Wiehl	244	236	232	236	432	5.759
Gesamt - Wiehl	924	872	903	925	1.596	20.367

(Quelle: regio iT - Gesellschaft für Informationstechnologie mbh)

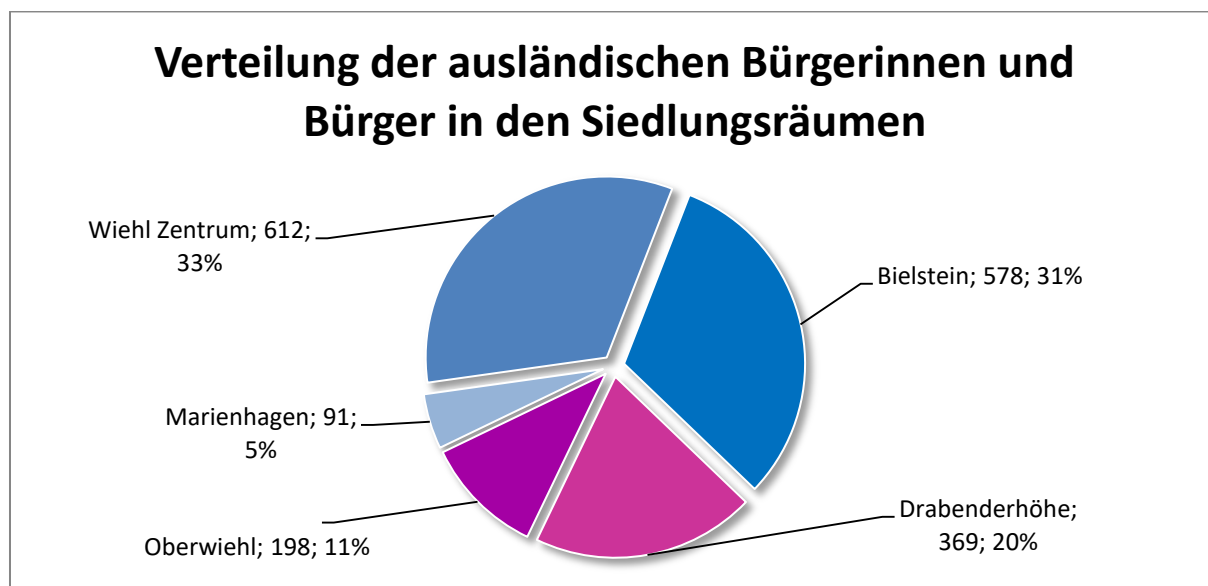
Die derzeit abzusehende Entwicklung bis zum Jahr 2025 stellt sich für die jeweiligen Altersgruppen wie folgt dar:



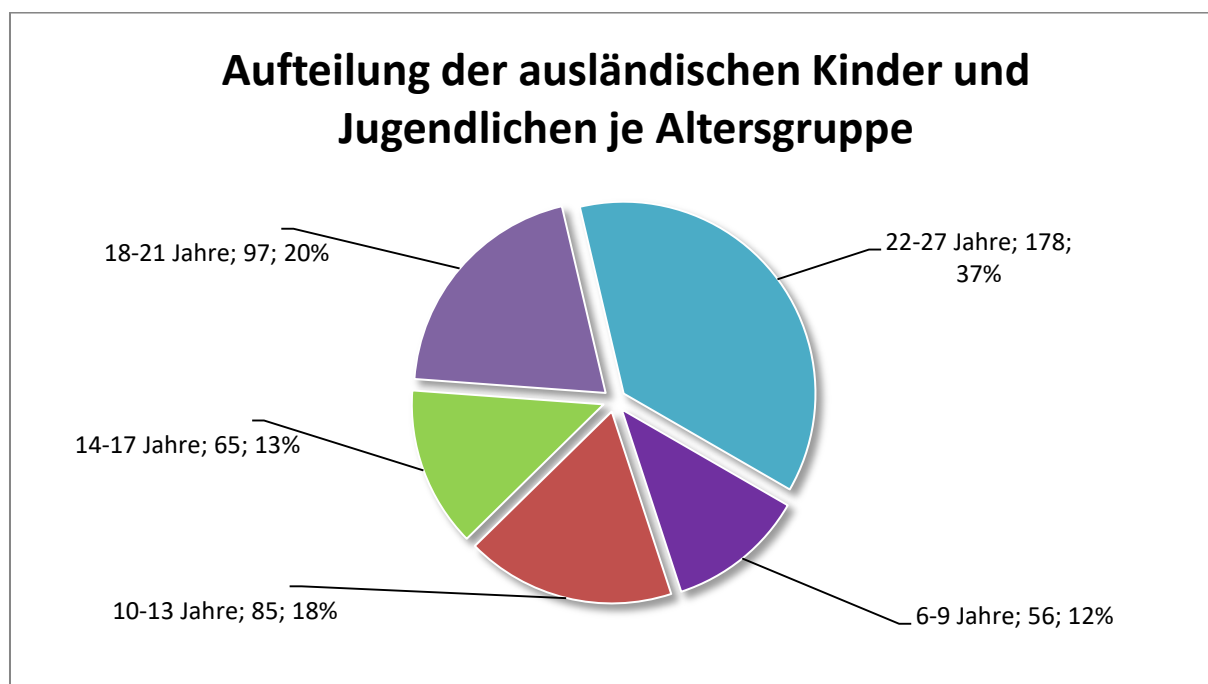


3.2 Ausländerinnen und Ausländer

Am 31.12.2019 waren in der Stadt Wiehl 1.848 ausländische Bürgerinnen und Bürger mit Hauptwohnsitz gemeldet. Bei einer Gesamtbevölkerung von 25.587 Einwohnern (Hauptwohnsitz) ist dies ein Anteil von 7,2 %.



Insgesamt 481 ausländische Bürgerinnen und Bürger entfielen auf die Altersgruppe der 6 bis 27 Jährigen. Das entspricht einem Anteil von rund 1,9 % an der Gesamtbevölkerung und einem Anteil von 8,8 % aller in Wiehl lebenden 6 bis 27 Jährigen.





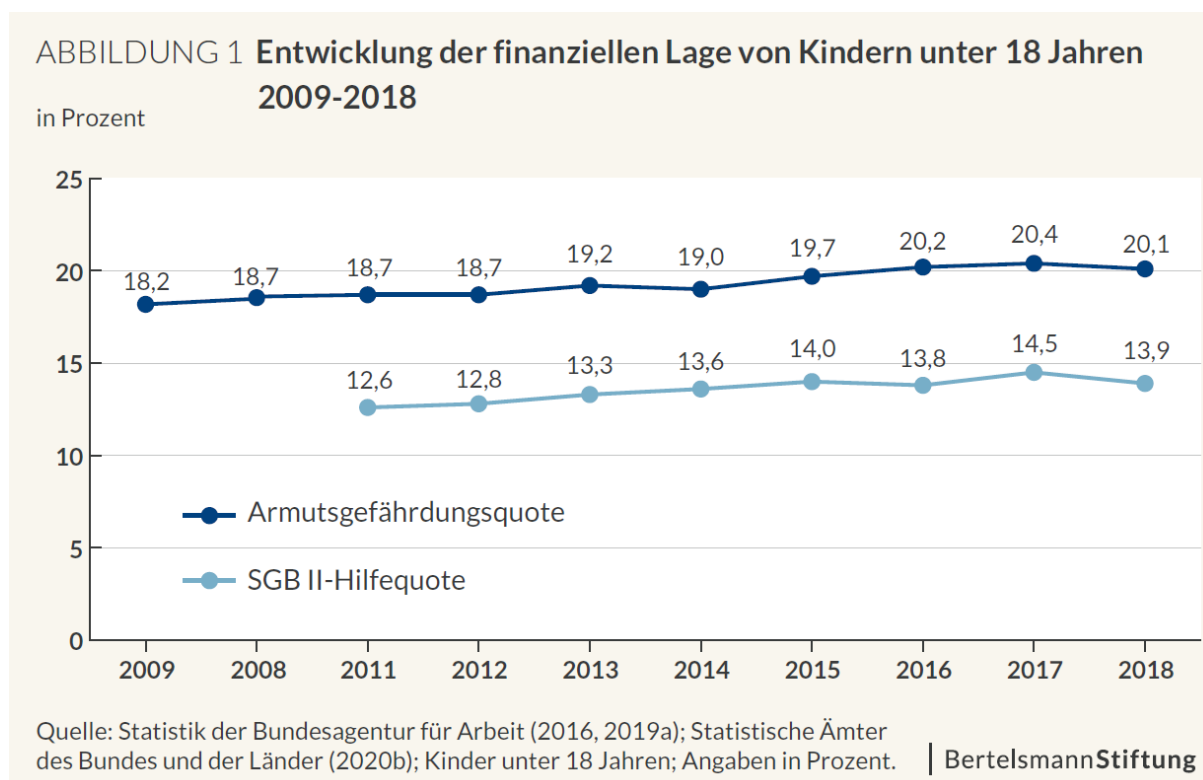
3.3 Geflüchtete

Nachweisbar leben derzeit 371 Geflüchtete in Wiehl (Stand 06.12.2020). Hierunter zählen 226 Personen, die als anerkannte Geflüchtete mit Wohnsitzauflage zugewiesen worden sind. Weitere 76 Geflüchtete wurden nach dem Flüchtlingsaufnahmegesetz zugewiesen (Quelle: Bezirksregierung Arnsberg). Insgesamt 69 Geflüchtete halten sich derzeit in Wiehl auf, obwohl ihr Asylverfahren ohne Anerkennung ausgelaufen ist. Ihre Duldung beruht neben humanitären Gründen oftmals auch darauf, dass sie im Rahmen einer Erwerbstätigkeit oder Ausbildung integriert sind (Quelle: Fachbereich Jugend & Soziales).

Nicht benannt werden kann jedoch die Anzahl der Geflüchteten, die nach Aufhebung ihrer Wohnsitzauflage eigenständig nach Wiehl umgezogen, bzw. nach deren Auslaufen in Wiehl wohnhaft geblieben sind.

3.4 Kinderarmut und Arbeitslosigkeit

„Armut“ ist zunächst ein relativer Begriff. Laut der Definition der EU wird als „arm“ eingestuft, wer weniger als 60 % des mittleren Netto-Einkommens zur Verfügung hat (Armutsgefährdungsquote). Andere Erhebungsmechanismen setzen bei der „SGB II-Hilfequote“ an („Materielle Unterversorgung von Kindern“, Dr. Torsten Lietzmann, Dr. Claudia Wenzig). Diese berücksichtigt die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die in Bedarfsgemeinschaften leben die Leistungen nach SGB II/Hartz IV beziehen. In einer Studie aus dem Jahr 2018 legt die Bertelsmann-Stiftung eine aus beiden Ansätzen kombinierte Definition zugrunde. Dieser Erhebung zufolge waren im Jahr 2018 in Deutschland insgesamt 2,8 Millionen Kinder und Jugendliche von Armut betroffen. Dies sind 21,3% aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland (Quelle: Bertelsmann-Stiftung)





Ein direkter Vergleich mit der Situation der Kinder und Jugendlichen in Wiehl ist leider nicht möglich. Dies liegt vor allem daran, dass keine offiziellen Zahlen zur Armutsgefährdungsquote auf kommunaler Ebene verfügbar sind. Durch die Unterstützung des Jobcenters Oberberg war es jedoch möglich, Angaben zu der Anzahl der in Wiehl ansässigen Bedarfsgemeinschaften und der darin lebenden Kindern und Jugendlichen zu erhalten.

Im Juni 2020 erhielten 411 „Bedarfsgemeinschaften“ Hilfen nach SGB II/Hartz IV. In diesen 411 Bedarfsgemeinschaften lebten zu diesem Zeitpunkt 817 Personen.

Knapp ein Drittel dieser Personen (249) waren zu diesem Zeitpunkt unter 18 Jahre alt (Quelle: Jobcenter Oberberg). Dies entspricht einer Quote von 6% aller in Wiehl lebenden Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren.

Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen die in finanziellen Verhältnissen leben, die nicht ausreichen um ihre Bedarfe zu decken liegt jedoch noch höher. Das seit 2011 auf Bundesebene geltende „Bildungs- und Teilhabepaket“ sieht einen Unterstützungsbedarf darüber hinaus bei allen Familien gegeben, die (neben ALG II-Leistungen) finanzielle Unterstützung aufgrund von Ansprüchen auf Wohngeld, Kinderzuschlag, Sozialhilfe, Sozialgeld oder Asylbewerberleistungen erhalten. Davon unberücksichtigt sind weitere Familien, die aus Unkenntnis, Scham oder dem Bestreben „es auch so hinzubekommen“ keine Leistungen beantragen, obwohl sie einen Anspruch darauf hätten.

3.4 Arbeitslosigkeit

Mit Stichtag 31.12.2019 waren in 499 Wiehlerinnen und Wiehler arbeitslos gemeldet. 28 Personen davon waren zwischen 15 und 25 Jahren alt. Dies entspricht einem Anteil von 5,6% an allen Arbeitslosen. Die jeweilige Arbeitslosenquote kann an dieser Stelle leider nicht dargestellt werden, da die Bundesagentur für Arbeit keine Arbeitslosenquoten für Regionen unter 15.000 zivilen Erwerbspersonen veröffentlicht.

Im Vergleich dazu die Zahlen aus dem Oberbergischen Kreis und dem Land NRW:

	Arbeitslose Insgesamt	Arbeitslosen- quote	Arbeitslose zwischen 15 und 25 Jahren	Arbeitslosen- quote	Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitslosen
Wiehl	455	/	35	/	7,69%
OBK	7.790	5,1%	838	4,8%	10,75%
NRW	624.359	6,4%	51.835	5,0%	8,3%

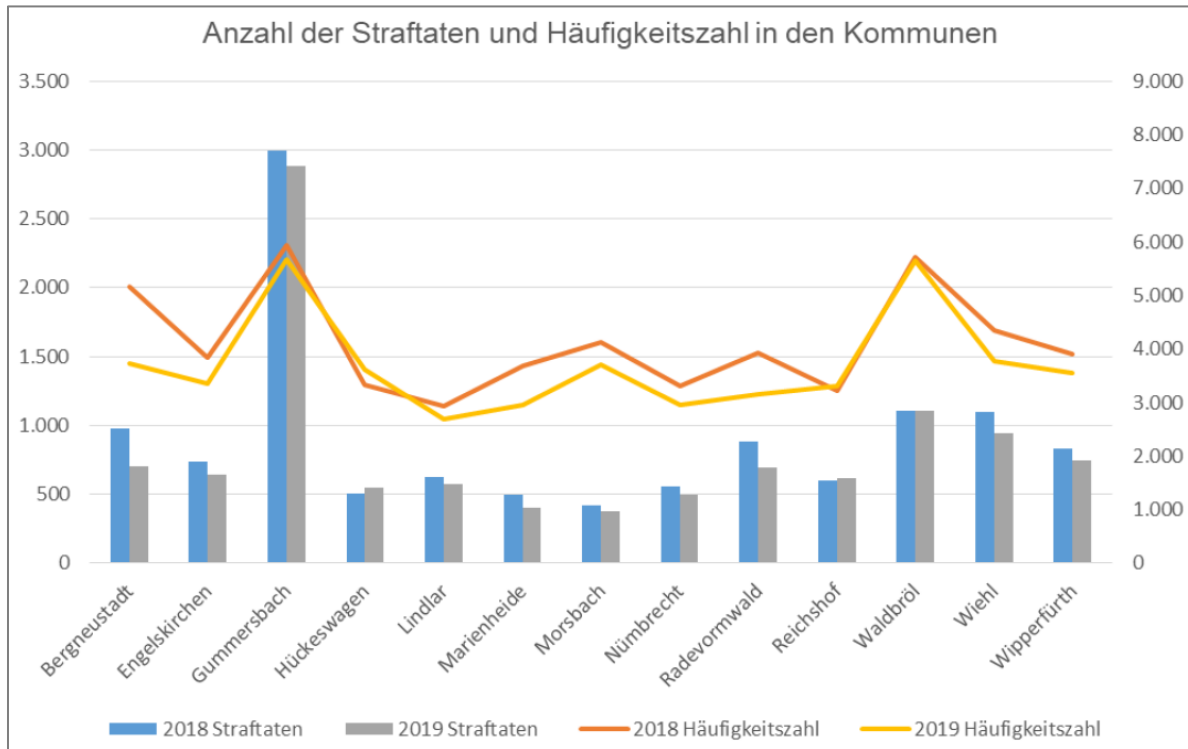
(Quelle: www.statistik.arbeitsagentur.de)

Das Verhältnis der Arbeitslosen unter 25 Jahren zu der Gesamtarbeitslosenzahl gibt ein verzerrtes Bild wieder, da bei den arbeitslosen Jugendlichen die Erwerbsfähigkeit ab dem 15. Lebensjahr zu Grunde gelegt wird. Viele Jugendliche in dem Alter sind aber noch regulär Schülerinnen und Schüler und nicht arbeitssuchend.



3.5 Kriminalstatistik

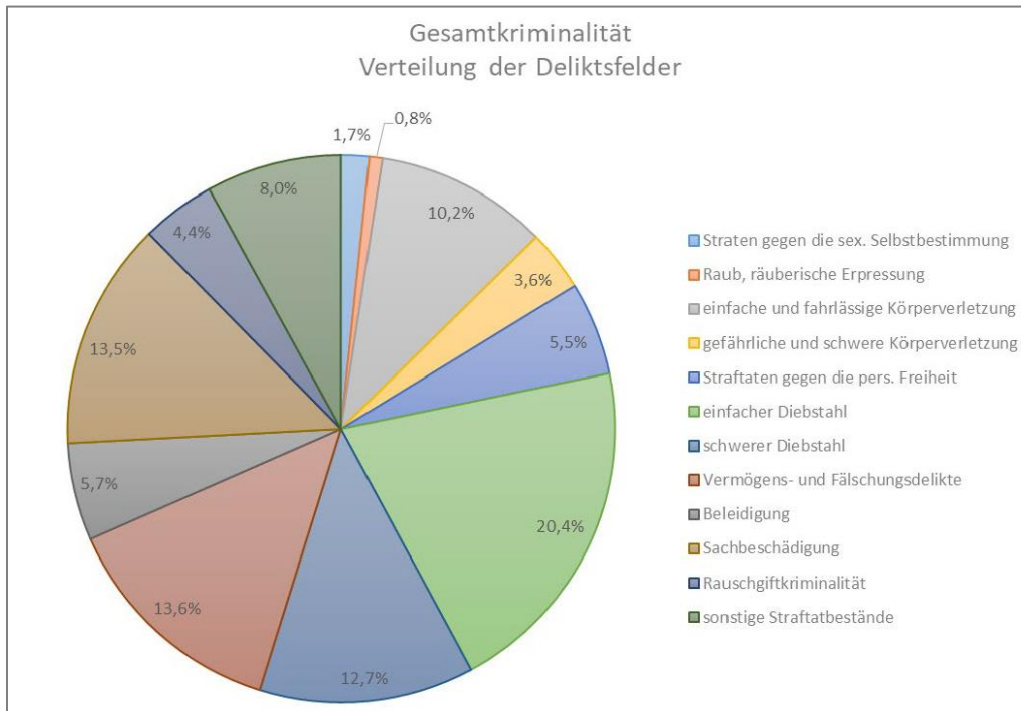
Die nachfolgenden Zahlen und Daten entstammen der Polizeilichen Kriminalstatistik 2019 des Oberbergischen Kreises. Mit Blick auf die Gesamtsituation im Oberbergischen Kreis lässt sich feststellen, dass die Anzahl der Straftaten in nahezu allen Kommunen im Verhältnis zum Jahr 2018 gesunken ist.



(Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik 2019, OBK)

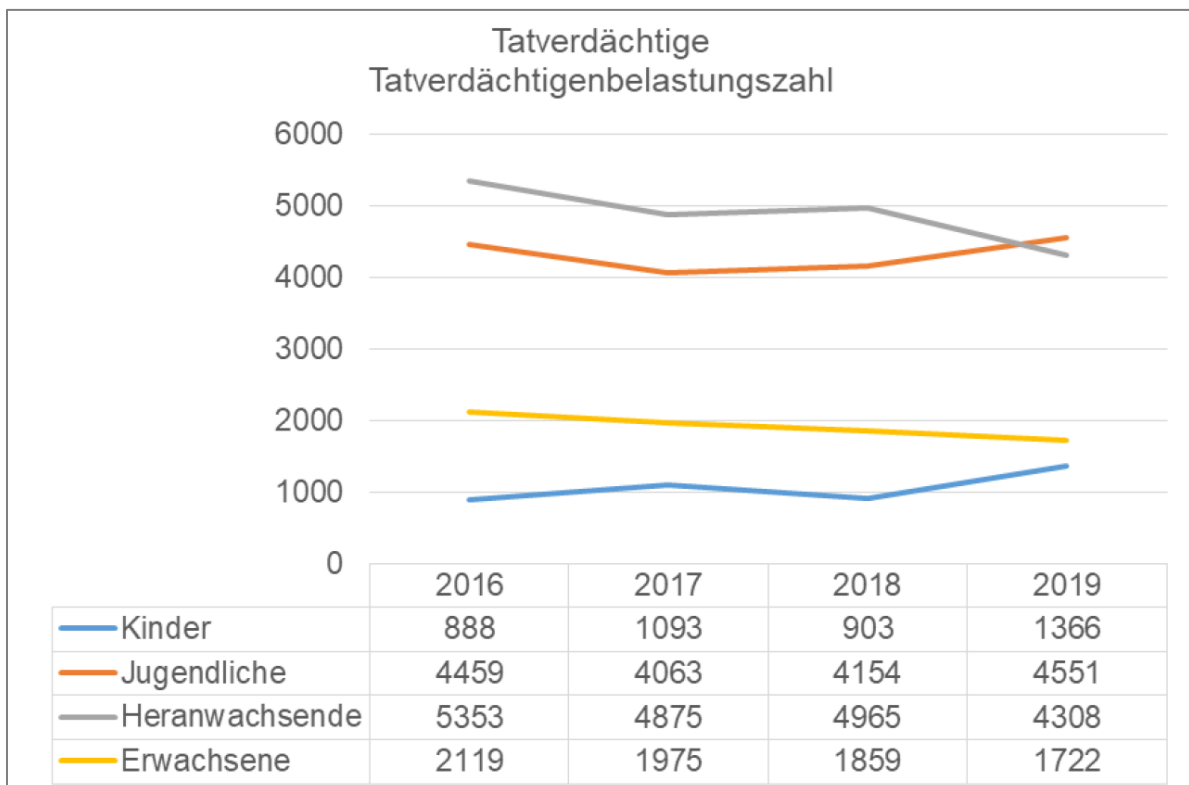
Im Vergleich zu den anderen Kommunen liegt Wiehl in der Anzahl der Straftaten in Relation zur Einwohnerzahl (Häufigkeitszahl) hinter Gummersbach und Waldbröl an dritter Stelle.

Betrachtet man die Verteilung der Straftaten im Kreisgebiet in Bezug auf die verschiedenen Deliktsfelder zeigt sich, dass nahezu die Hälfte aller Straftaten im Bereich der Diebstahls- und Vermögensdelikte begangen werden.



(Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik 2019; OBK)

Mit Blick auf die Altersstruktur der Tatverdächtigen zeichnet sich ab, dass der Anteil der Kinder (<14 Jahre) und Jugendlichen (14<18 Jahre) im Verhältnis zum Vorjahr ansteigt, während der Anteil der Heranwachsenden (18<21 Jahre) und Erwachsenen (21 Jahre und älter) im Gegenzug rückläufig ist.



(Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik 2019; OBK)



Betrachtet man die Situation in Wiehl, ergibt das Zahlen und Datenmaterial, dass 2019 insgesamt 334 tatverdächtige Wiehlerinnen und Wiehler ermittelt wurden, die unter 21 Jahren alt waren. Hierunter befanden sich 13 Kinder, 53 Jugendliche und 32 Heranwachsende.

Insgesamt wurden bei diesen drei Altersgruppen die folgenden Deliktsfelder festgestellt, die die meisten Tatverdächtigen im Jahre 2019 aufwiesen:

Straftatbestände	Kinder bis unter 14 J.	14 – 17 Jahre	18 bis unter 21 J.	Gesamtzahl Tatverdächtige
Diebstahldelikte	4	9	4	54
Körperverletzungsdelikte	0	17	10	89
Rauschgiftdelikte	0	12	12	43
Anzahl Tatverdächtige gesamt nach Altersgruppe	11	53	32	334
Anzahl Straftaten gesamt nach Altersgruppe	10	58	60	416

(Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik 2019; OBK)

Bei der Bewertung der Tabelle ist es wichtig, dass es sich bei den erfassten Tatverdächtigen um die Anzahl der tatverdächtigen Personen handelt, unabhängig von der Anzahl ihrer begangenen Taten im Berichtszeitraum. Mehrfachtatverdächtige werden somit nur einmal gezählt. Dass die Gesamtzahl der Straftaten höher liegt als die der gesamten Tatverdächtigen ist darauf zurück zu führen, dass einigen Tatverdächtige mehrere und/oder verschiedene Straftaten zugeordnet werden.

Weitere Informationen hierzu bietet die Veröffentlichung der Polizeilichen Kriminalstatistik 2019 des Oberbergischen Kreises unter: https://oberbergischer-kreis.polizei.nrw/sites/default/files/2020-03/PKS%202019_Endfassung.pdf

3.6 Vereine und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit

Das gesellschaftliche Leben in einer Kommune wird maßgeblich durch das Engagement und die Bandbreite der ortsansässigen Vereine und gesellschaftlichen Einrichtungen geprägt. Mit Stand zum 27.10.2020 waren dies in Wiehl insgesamt 194 (Quelle: <https://www.wiehl.de/leben/kultur/vereine/>). 40 Dorf- und Heimatvereine, 38 Sportvereine, 36 Soziale Einrichtungen und Träger, 27 Chöre und Musikvereine und 18 kirchliche Einrichtungen bilden dabei den größten Anteil. Abgerundet wird diese Vielfalt noch durch verschiedenste Stiftungen, Städtepartnerschaftsvereine und die Träger und Vereine, die sich in den Bereichen Tier- & Natur und Tanz & Theater engagieren.

Im Verhältnis zur Einwohnerzahl betrachtet, zeugt dies von einem sehr ausgeprägten und breit gefächerten Angebot gesellschaftlichen Engagements. Berücksichtigt man dabei, dass in vielen dieser Vereine und Einrichtungen auch noch unterschiedliche Gruppen- oder Trainingsangebote vorgehalten werden, wird deutlich, wie



umfangreich das weitestgehend ehrenamtliche Potential ist, das von Wiehlerinnen und Wiehlern aufgebracht wird, um dieses Angebot vorzuhalten.

Mit dem Blick auf die in Wiehl lebenden Kinder und Jugendlichen wird hier nun zweierlei deutlich. Zum einen spiegelt sich darin das breite Spektrum an Angeboten für Kinder und Jugendliche, ihre Freizeit z.B. sportlich, kulturell und sozial zu gestalten. Zum anderen bieten die Einrichtungen und Vereine auch Anknüpfungspunkte vor allem für die Jugendlichen, Verantwortung zu übernehmen und sich selbst zu engagieren, sei es in Jungscharstunden oder Sportgruppen.

Die Teilnahme und das Mitwirken an dieser Vereinsarbeit bieten außerhalb von Schule und Familie einen zwar informellen aber nicht minder wichtigen Rahmen für die Erprobung und Entwicklung eigener Potenziale und das Entfalten sozialer Kompetenzen. Die Wiehler Einrichtungen und Vereine tragen damit entscheidend zur Grundlage gelingenden gesellschaftlichen Miteinanders bei.

3.7 Finanzielle Ressourcen der Kinder und Jugendarbeit

Der Etat für die verschiedenen Bereiche der Kinder- und Jugendarbeit wurde im aktuellen Haushaltsentwurf für das Jahr 2021 definiert.

Über Zuweisungen für die offenen Formen der Kinder- und Jugendarbeit aus den Mitteln des Kinder- und Jugendförderplans des Landes NRW plant die Stadt Wiehl für das Jahr 2021 mit Geldern in Höhe von 33.938,00€.

Die Haushaltsprodukte 1.06.02 und 1.06.04 beschreiben die Aufwendungen für die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Inklusiv der nicht vom FB 4 bewirtschafteten Aufwendungen für die Kinderspiel- und Bolzplätze sieht das Produkt einen Etat in Höhe von ca. 646.000,00€ vor. Darunter sind auch Gelder für die Bereiche Personal, Miete bzw. bauliche Unterhaltung, Nebenkosten, interne Leistungsbeziehungen vorgesehen.

Planerisch entfallen davon für die direkte pädagogische Arbeit in den städtischen Einrichtungen:

- 7.800,00€ auf das Jugendheim Drabenderhöhe
- 6.500,00€ auf das Kinder- und Jugendzentrum Wiehl
- 10.000,00€ auf den Jugendtreff Bielstein

Zusätzlich zu den oben aufgelisteten Mitteln sieht der Haushalt weitere Mittel in Höhe von insgesamt 55.000,00€ vor. Diese gliedern sich wie folgt auf:

- 10.000,00€ für Zuschüsse an offene Jugendeinrichtungen anderer Träger
- 15.000,00€ für Zuschüsse zu Freizeiten, Bildungsmaßnahmen und Materialien der verbandlichen Jugendarbeit.
- 4.000,00€ für gemeinsame Aktionen der Jugendeinrichtungen
- 26.000,00€ für die Ferienspaßaktionen und das Vorhalten einer verlässlichen Ganztagsbetreuung der städtischen Jugendeinrichtungen in den Ferien



4 Beschreibung der Bausteine der Kinder- und Jugendarbeit in Wiehl

Die Begriffe „vielseitig“ und „flexibel“ beschreiben am besten die Anforderungen, die an die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit gestellt werden. Nicht nur die Bandbreite des gesetzlichen Auftrags, auch die unterschiedlichen Bedarfslagen der verschiedenen Altersklassen und die Unterschiedlichkeit der Sozialräume erfordern eine differenzierte Ausgestaltung der Arbeit in den Einrichtungen.

Die im Folgenden beschriebenen „Bausteine der Kinder- und Jugendarbeit“ bilden das Repertoire, aus dem sich die Arbeit der jeweiligen Einrichtung entsprechend ihrer spezifischen Anforderungslage und Ressourcen gestaltet.

Die einzelnen Bausteine werden jeweils in ihrer allgemeinen Zieldefinition beschrieben. In der konkreten Ausgestaltung (siehe 5.1. ff) zeigen sich neben den einrichtungsspezifischen Schwerpunkten auch die Verknüpfungen und fließenden Übergänge zwischen den Bausteinen. Die alphabetische Abfolge der Bausteine ist dabei Ausdruck deren qualitativer Gleichgewichtung.

4.1 Einrichtungsbezogene Bausteine

Die Einrichtungen orientieren sich in ihrer Programm- und Angebotsgestaltung an den im Sozialraum wahrgenommenen Bedarfslagen und der einrichtungsspezifischen Zielausrichtung. Die nachfolgend beschriebenen Bausteine bilden den Grundstock für das „Kerngeschäft“ der einrichtungsinternen Arbeit.

4.1.1 Altersspezifische Arbeit

Wie unter Punkt 2.2. beschrieben, verändern sich die Lebenswelt der Besucherinnen und Besucher mit zunehmendem Alter. Stehen in jüngerem Alter noch das gemeinsame Spielen und Entdecken im Fokus, nimmt für ältere Kinder und Jugendliche das Bedürfnis nach ungestörten und anforderungsfreien Räumen, nach Selbstdefinition und Orientierung an Gewicht zu.

Ebenso wichtig wie die Begegnung und Auseinandersetzung mit Besucherinnen und Besuchern anderen Alters im Rahmen offener Angebote, gilt es auch, allen Altersgruppen einen Rahmen zu bieten, in dem sie sich in alters- und entwicklungshomogenen Gruppen bewegen zu können.

Altersspezifische Angebote verfolgen das Ziel, Sicherheit zu geben und altersspezifische Themen aus der (Er-)Lebenswelt der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufzugreifen und zu bearbeiten.

Derartige Angebote bilden einen zeitlich begrenzten Freiraum, der es den Besucherinnen und Besuchern ermöglicht, unter sich und für sich zu sein. Hier können sie ganz Kind, Jugendlicher und junger Erwachsener sein, ohne sich in die ein, oder andere Richtung profilieren oder anpassen zu müssen.

4.1.2 Aufsuchende Arbeit

Die „aufsuchende Arbeit“ bezeichnet die Präsenz und Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umfeld der jeweiligen Einrichtung, um junge Menschen zu erreichen, die in der Regel keine Besucherinnen und Besucher der Einrichtung sind. Dabei werden die Jugendlichen an ihren sozialen Treffpunkten wie z.B. den Parks, an den Schulen oder Busbahnhöfen aufgesucht. Im Mittelpunkt stehen dabei der Aufbau und die Pflege einer kontinuierlichen Beziehungsarbeit. Die Mitarbeiterinnen



und Mitarbeiter versuchen mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und informieren beispielsweise über Projekte und Angebote in den Einrichtungen.

Ziel der Aufsuchenden Arbeit ist, dass die Jugendlichen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen lernen und sie als vertrauensvolle Ansprechpersonen für Probleme und Fragen wahrnehmen. Es geht darum, ihre Bedürfnisse und Anliegen aufzugreifen und im Interesse des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu vertreten. Ebenso wichtig ist es, den Jugendlichen in Konfliktlagen professionell zur Seite zu stehen und durch die Beratung bzw. fachliche Weitervermittlung zielgerichtete und praktische Hilfen anzubieten. Die Kontaktaufnahme erfolgt in einer Intensität, die gewährleistet, dass die Jugendlichen sich wohl und nicht bedrängt fühlen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dringen bei der Aufsuchenden Arbeit in die Sozialräume der Jugendlichen ein, sodass diese auch bestimmen dürfen, wann sie an Ihrem Platz wieder unter sich sein möchten.

Aufsuchende Arbeit ist gemeinwesenorientiert und beinhaltet daher auch die Zusammenarbeit mit allen Bürgerinnen und Bürgern und die Vernetzung mit beteiligten Institutionen und gesellschaftlichen Gruppen.

4.1.3 Beratung und Hilfevermittlung für Kinder und Jugendliche

Im Rahmen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entwickelt sich eine Vielzahl sehr individueller und vertrauensvoller Kontakte. Aus dieser Position heraus gewinnen die Mitarbeitenden Einblicke in das Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen, erhalten durch Beobachtung und Gespräche auch Anhaltspunkte für Sorgen und Ängste, mit denen sich die Besucherinnen und Besucher auseinandersetzen.

Das Vorhalten von Beratungsangeboten und Hilfevermittlung zielt daher nicht nur darauf, auf die Hilfesuche von Besucherinnen, Besuchern oder deren Angehörigen kompetent reagieren zu können, sondern auch initiativ zu agieren, wenn wahrzunehmende Auffälligkeiten und Symptome einen Hilfe- oder Beratungsbedarf vermuten lassen.

Zentrale Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dabei:

- mit Blick auf das Wohl des Kindes/Jugendlichen, einen vertraulichen und sicheren Gesprächsrahmen zu gewährleisten,
- durch eine offene und interessierte Grundhaltung einen möglichst umfassenden Blick auf die Situation des Kindes/Jugendlichen zu erhalten,
- im Austausch mit dem Team den gewonnenen Eindruck zu überprüfen und
- auf angemessene Angebote und Hilfestellungen hin zu bewerten und zu vermitteln.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fungieren in dieser Situation als Erstansprechpersonen und Schnittstelle. Umfang und Rahmen der Unterstützung und Begleitung orientieren sich dabei an den fachlichen Ressourcen und den Kompetenzen der Mitarbeitenden. Bei darüber hinaus gehenden Bedarfen erfolgt die begleitete Weitervermittlung zu spezifischeren Hilfen und weiterführenden Beratungsangeboten.

4.1.4 Bildungs- und Kulturangebote für Kinder- und Jugendliche

Die Bildungsarbeit in den Jugendeinrichtungen zielt auf die Befähigung der Kinder und Jugendlichen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben und Herausforderungen. Hierzu können alltagsbezogene Angebote wie Bewerbungstraining, Mediens Schulungen, Führerscheintrainings und



Informationsangebote zu Drogen- und Alkoholmissbrauch gehören. Hinzu kommen Angebote, die den Kindern und Jugendlichen Impulse geben, um Interessensgebiete (z.B. Natur, Technik, kreatives Arbeiten) oder grundlegende soziale Kompetenzen (z.B. Teamfähigkeit, Sicherheit in den Geschlechterrollen, Selbstbehauptung) zu entdecken oder weiter zu entwickeln.

Wichtig hierbei sind vor allem die Ausrichtung der Angebote an der Bedarfslage der Kinder und Jugendlichen und eine aktivierende und interaktive methodische Ausgestaltung, die es den Kindern und Jugendlichen ermöglicht „im Tun“ und miteinander zu lernen.

Bildungsarbeit findet vor allem aber auch „im Hintergrund“ statt. Die alltäglichen Begegnungen, der Austausch und die Bewältigung von Konflikten im „Tagesgeschehen“ eines offenen Treffs bieten den Mitarbeitenden vielzählige Ansätze um Lern- und Entwicklungsimpulse zu setzen.

4.1.5 Generations (-übergreifende) Arbeit

Die Grundlage für das Initiieren generationenspezifischer und übergreifender Angebote beruht auf zwei verschiedenen Ebenen. Kinder und Jugendliche stellen lediglich einen Teil der Bevölkerung dar. Dies zum Anlass nehmend ist es wichtig, Kinder und Jugendliche nicht nur für sich, sondern auch im Austausch, Zusammenspiel und der Auseinandersetzung mit anderen Generationen zu fördern und zu fordern. Dieser Ansatz setzt nicht nur Impulse für gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung, sondern eröffnet auch Aspekte wechselseitigen Profitierens und Lernens.

Des Weiteren nimmt ganzheitlich verstandene Kinder- und Jugendarbeit auch deren soziales Umfeld, allen voran deren Familien, in den Blick. Das Miteinbeziehen der nächsten Familienangehörigen erfolgt nicht nur in beratender Hinsicht, sondern wesentlich umfassender in Form von Angeboten, die sich an alle Generationen der Familie richten. Gemeinschaftliches Erleben und Interagieren außerhalb gewohnter Strukturen schafft Freiräume, um sich bewusster als Familie zu erleben und eröffnet für die Beteiligten neue Perspektiven auf sich selbst und den anderen jenseits gewohnter Rollen.

4.1.5.1 Arbeit mit Eltern als familiäre Generationenarbeit

Um dem Anspruch nachhaltiger Kinder- und Jugendarbeit gerecht zu werden, braucht es eine gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern. Betrachtet man den Stellenwert der Kinder- und Jugendarbeit als Bestandteil eines öffentlich zu gewährleistenden Sozialisations-, Erziehungs- und Bildungsangebotes, wird sichtbar, welche Bedeutung der Zugang, die Beratung und Begleitung der Eltern hat. Die Arbeit mit den Eltern ist für die Kinder- und Jugendarbeit unabdingbar geworden. Gleichzeitig bietet sie den Zugang zu einem Klientel, das von anderen Angeboten der Erziehungshilfe oft nicht erreicht wird.

Die mit der Elternarbeit verbundenen Ziele sind daher vielschichtig. Der Austausch mit den Eltern ermöglicht es nicht nur, ein ganzheitliches Bild der Kinder und Jugendlichen zu gewinnen, um sie umfänglicher begleiten und fördern zu können. In der Zusammenarbeit mit den Eltern eröffnet sich auch die Möglichkeit, Zusammenhänge und Wechselwirkungen im familiären System zu erkennen und die Eltern bei der Wahrnehmung ihrer erzieherischen Aufgaben unterstützend und beratend zu begleiten.



4.1.5.2 Arbeit mit Erwachsenen als nicht familiäre Generationenarbeit

Neben der Arbeit im familiären Kontext findet auch pädagogische Arbeit außerhalb des Familienverbundes statt. Hierbei werden die oben genannten Ziele außerhalb des Familienverbundes verfolgt. Bei diesen Angeboten handelt es sich nicht ausschließlich, aber in einem erheblichen Teil um Beratungs- und Gesprächsangebote, wodurch auch (jungen) Erwachsenen bei ihrer weiteren Lebensplanung geholfen wird.

4.1.6 Geschlechtsspezifische Arbeit

Das Leben heranwachsender Mädchen und Jungen wird vor allem von der persönlichen Suche nach Orientierung geprägt. „Was macht mich aus und wer möchte ich sein?“ sind zentrale Fragen, die im Zuge des Heranwachsens an Bedeutung gewinnen. Dabei bewegen sich die Jugendlichen in den unterschiedlichsten Lebenswelten Sie erfahren Erziehung, Freundschaft und Sexualität in unterschiedlicher Weise. Einstellungen, Verhaltensweisen und Rollenbilder von Mädchen und Jungen sind somit nicht angeboren, sondern werden maßgeblich von äußeren Einflüssen geprägt. Gerade in Zeiten zunehmender Digitalisierung der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen ist die „Flut“ an Vorbildern, Stilrichtungen und Lebenskonzepten enorm angestiegen. Diese Vielschichtigkeit der eigenen Sozialisation kann die Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten nicht nur fördern sondern auch hemmen. Geschlechtsspezifische Kinder- und Jugendarbeit setzt daher bei den unterschiedlichen Lebensbedingungen der Mädchen und Jungen an und basiert auf der sensiblen und wertschätzenden Begegnung gegenüber den Jugendlichen.

Das Ziel der Kinder- und Jugendarbeit ist es daher:

- mit den Kindern und Jugendlichen ihre persönlichen Rollenbilder und deren Ursprünge und Auswirkungen zu reflektieren,
- den Kindern und Jugendlichen im Prozess ihrer Persönlichkeitsentfaltung einen wertschätzenden Rahmen frei von wertenden Rastern und Rollen zu bieten,
- die Kinder und Jugendlichen darin zu unterstützen, in der Auseinandersetzung mit sich selbst, die eigene Haltung, eigene Wünsche, Grenzen und Perspektiven zu entwickeln und
- für diese selbstbewusst und engagiert eintreten zu können.

4.1.7 Hausaufgabenbetreuung

Sich verlängernde Schulzeiten, doppelte Erwerbstätigkeit der Eltern, die Zunahme Alleinerziehender und stetig steigende schulische Anforderungen führen in vielen Fällen dazu, dass Kinder der Grundschule und Unterstufe oft weder unterstützende Begleitung der Eltern erfahren, noch die räumlichen und zeitlichen Rahmenbedingungen finden, um ihre Hausaufgaben ungestört bearbeiten zu können.

Die Hausaufgabenbetreuung in den Einrichtungen zielt darauf ab, ergänzend zu den Angeboten der Ganztagschulen, diese Rahmenbedingungen anzubieten.

Schon allein das Gefühl, nach der Schule nicht alleine zuhause zu sein, jemanden zu haben, der auf einen wartet, mit einer warmen Mahlzeit neue Energie zu tanken und eine kompetente Ansprechperson bei sich ergebenden Unsicherheiten und Problemen zu haben, schafft den notwendigen Rückhalt, um sich motivierter und nachhaltiger der Erledigung der Hausaufgaben zu widmen.



Die Begleitung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen will genau dies gewährleisten, ohne den Anspruch zu haben, fachlich spezifische Kenntnisse zu vermitteln und in schulische Kompetenzen einzugreifen. Vielmehr geht es darum, die Kinder bei der Entwicklung der eigenen Methoden- und Problemlösungskompetenz zu unterstützen.

4.1.8 Mobile Jugendarbeit

Die Mobile Jugendarbeit versteht sich als Bindeglied zwischen den, an die Räumlichkeiten der Einrichtungen gebundenen Angeboten und der Aufsuchenden Sozialraumarbeit. Zielt die Aufsuchende Arbeit darauf ab, den Kontakt und Austausch mit „einrichtungsfernen“ Kindern und Jugendlichen zu suchen, will die mobile Jugendarbeit Programmangebote dorthin tragen, wo diese sich aufhalten. Verfolgt werden bei dieser Arbeit zweierlei Ziele.

Zum einen geht es darum, auch den Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an Aktionen und Angeboten zu ermöglichen, die nicht zu den Besucherinnen und Besuchern der Einrichtungen zählen. Hintergründe für dieses Fernbleiben sind oftmals alters- und /oder cliquenbezogene Verdrängungsmechanismen. Diesen zum Trotz gilt es, weitere Kinder und Jugendlichen zu erreichen und nicht nur Ansprechperson zu sein, sondern auch Impulse für eine attraktive und altersgemäße Freizeitgestaltung zu geben.

Zum anderen sind Kinder und Jugendliche fester Bestandteil unserer Gesellschaft und bedürfen als dieser der Wahrnehmung im öffentlichen Raum. Die gemeinsame Aktion außerhalb der, für die Bevölkerung „nicht einsehbaren“ Räume der Jugendeinrichtungen, schafft den Kindern und Jugendlichen nicht nur ein stärkeres Selbstbewusstsein und „Dazugehörigkeitsgefühl“, sondern schärft auch den Blick und die Akzeptanz der restlichen Bevölkerung für eine oftmals als „Problemgeneration“ wahrgenommenen Altersgruppe.

4.1.8.1 Bauwagen – „mobiler Jugendtreff analog“

Mit dem Bauwagen unterhält die mobile Jugendarbeit in Wiehl ein attraktives, mobiles und witterungsunabhängiges Instrument, um vor allem Jugendlichen dort eine Anlaufstelle zu bieten, wo es keine institutionellen Angebote gibt. Ausgestattet mit Küchenzeile, Sitz- und Essgelegenheiten und einer Vielzahl an zielgruppenorientierten Kreativ-, Sport- und Spielangeboten dient der Bauwagen nicht nur als „Beratungsraum vor Ort“, sondern auch als Basislager für ein buntes Spektrum an Angeboten. Vor Ort werden bis zu zwei Öffnungstage pro Woche angeboten, für die im Vorfeld (Veröffentlichung in Printmedien, Internet und Verteilen von Handzetteln) und während der Standzeiten durch das zeitgleiche „Ablaufen“ bekannter Treffpunkte im Stadtteil geworben wird. Zusätzlich zu der Präsenz in den unterschiedlichen Stadtteilen findet der Bauwagen seinen Einsatz im Rahmen größerer Veranstaltungen (z.B. Weltkindertag, Ferienprogramm im Freizeitpark), für die ein kurzfristiger Standortwechsel vorgenommen werden kann.

4.1.9 Offene Arbeit

Die Angebote im Bereich der „Offenen Arbeit“ greifen die Ansätze der grundlegenden „Offenheit“ der Kinder- und Jugendarbeit auf (siehe 2.1.6). Ihre Angebote sind nicht nur für alle offen im Zugang, sondern eröffnen zusätzliche Gestaltungsspielräume für die Besucherinnen und Besucher. Sie bietet Raum für eigene Interessen, Ideen und Neigungen – es werden keine Inhalte und Aufgaben vorgegeben sondern verschiedenste Möglichkeiten und Anreize vorgehalten, die



angenommen, abgelehnt oder von den Kindern und Jugendlichen eigenständig eingebracht oder weiterentwickelt werden können.

Eigeninitiative und Kreativität sind Merkmale, die in Zeiten von Reiz- und Angebotsvielfalt zu verkümmern drohen. Das Vorhalten von „Gestaltungsfreiräumen“ ermöglicht es den Kindern und Jugendlichen nicht nur „nichts tun zu müssen“, sondern fordert sie auch dazu heraus, selbst zu bestimmen, wie sie ihre Freizeit gestalten. Die Entwicklung eigener Ideen, das Erforschen von Neigungen und Interessen und der Abgleich untereinander fördert ihre Eigenständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und das Bewusstsein für das „ich“ als Bestandteil einer Gruppe.

4.2 Einrichtungsübergreifende Bausteine

4.2.1 Ferienspaß / Ganzttag

Mit insgesamt zwölf Wochen im Jahr bilden die Schulferien knapp ein Viertel des Jahresablaufes. Eine Zeit, die für die Kinder und Jugendlichen und deren Eltern als schul- und betreuungsfreie Zeit von erheblicher Bedeutung ist. Bietet sie für Kinder und Jugendliche eine „Auszeit“ von den Anforderungen des schulischen Alltags und Freiraum für Aktivität und Ruhephasen, stellt sie zeitgleich deren Eltern vor die Herausforderung, die Betreuung gerade jüngerer Kinder abzudecken, da sie diese durch begrenzte Urlaubszeiten selbst nur eingeschränkt wahrnehmen können.

Die Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Wiehl nimmt diese Bedarfe auf und zielt mit den vorgehaltenen Angeboten darauf, sowohl das Bedürfnis einer Auszeit, als auch den Bedarf an Betreuung abzudecken.

- **Verlässliche Ganztagsbetreuung**
Die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in Wiehl halten in den Oster- und Herbstferien jeweils einwöchige und in den Sommerferien mehrwöchige Ganztagsangebote vor. Diese richten sich in der Regel an Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren. Ziel dieser Angebote ist es, den Eltern eine verlässliche Ganztagsbetreuung für ihr Kind anzubieten, und den Kindern Raum zu geben, um für sich und in der Gruppe spannende und bereichernde Aktionen zu erleben. Besonderes Gewicht wird dabei darauf gelegt, den Kindern neue Erfahrungs- und Fähigkeitsbereiche zu eröffnen und sich auf vielfältige Weise auszuprobieren und entwickeln zu können.
- **Ferienspaß**
Die Angebote des Ferienspaßes zielen darauf ab, den Kindern und Jugendlichen während der Schulferien Veranstaltungen anzubieten, im Rahmen derer sie die Möglichkeit haben, freie Zeit gemeinschaftlich und aktiv zu erleben. In Form von (Halb-) Tages- oder Mehrtagesaktionen wird dabei Wert darauf gelegt, den Kindern und Jugendlichen Erfahrungsbereiche zu eröffnen, die ihnen in ihrem Lebensalltag nicht gegeben sind. Neben der Erfahrung als Teil einer Gruppe aktiv zu sein, zielen die Veranstaltungen vor allem darauf, eigene Fähigkeiten zu entdecken und Angebote zugänglich zu machen, die von den Kindern und Jugendlichen aufgrund mangelnder finanzieller und/oder zeitlicher Ressourcen der Eltern oft nicht zugänglich wären.



Die Angebote beinhalten in ausgewogener Weise kostengünstige, kostenfreie, anmeldepflichtige und offene Aktionen innerhalb der Einrichtungen, dem Stadtgebiet, aber auch attraktive Ausflugsziele in der Umgebung.

4.2.2 Gemeinsame Veranstaltungen

Der besondere Charakter der gemeinsamen Veranstaltungen beruht auf der einrichtungsübergreifenden Zusammenarbeit im Rahmen einzelner Angebote und Aktionen. Zu diesem Zweck kooperieren nicht nur die städtischen Jugendeinrichtungen untereinander, sondern beziehen, je nach Angebotscharakter, andere Einrichtungen, Vereine und Träger im Wiehler Stadtgebiet mit ein. Beispielhaft zu nennen sind hier das Schlauchbootkino, die Eulenläufe, die Teilnahme an Fußballturnieren oder Wochenendausflüge.

Die gemeinsame Planung, Organisation und Durchführung verfolgt dabei vor allem zwei Ziele. Zum einen ermöglicht es die Bündelung von personellen und fachlichen Ressourcen, um Angebote zu entwickeln, die in ihrem Umfang für eine einzelne Einrichtung nicht oder nur in reduzierter Weise realisierbar wäre.

Zum anderen erweitert sich durch die Zusammenarbeit nicht nur der Kreis erreichbarer Kinder und Jugendlicher, sie bedingt auch die Begegnung und den Austausch unter den Teilnehmenden über die in der Einrichtung gewohnten Besuchergruppen hinaus. Der „Blick über den eigenen Tellerrand“ und die Auseinandersetzung mit dem/der Anderen fordert und fördert die Kinder und Jugendlichen in ihren sozialen Kompetenzen und trägt zu einer ganzheitlichen Selbst- und Gruppenwahrnehmung bei.

4.2.3 Kooperationen

Die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in Wiehl kooperieren in vielfältiger Weise mit den verschiedensten Institutionen, Vereinen und Trägern innerhalb des Wiehler Stadtgebietes und darüber hinaus. Die Formen und Anlässe der Kooperationen richten sich dabei an den situativen Erfordernissen aus. Diese können sich z.B. auf die Themenbereiche pädagogischer, medizinischer oder therapeutischer Fragestellungen erstrecken. Neben der wechselseitigen Bereitstellung und Nutzung fachlicher, räumlicher und personeller Ressourcen, steht dabei auch der intensive Austausch aller Akteure im Mittelpunkt. Dies zielt nicht nur darauf ab, ein Netzwerk zu schaffen, das in bestmöglicher Weise Begleitung, Beratung und Förderung von Kindern Jugendlichen sicherstellt, sondern ermöglicht es den beteiligten Einrichtungen auch, das eigene Angebotsspektrum, an den Bedürfnissen der Klientel ausgerichtet, auszubauen.

4.2.4 Lobbyarbeit in Gremien

Lobbyarbeit bedeutet Interessenvertretung. Im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit ergeben sich daraus zwei aufeinander aufbauende Aufgabenschwerpunkte für die beteiligten pädagogischen Fachkräfte. Der direkte und enge Kontakt und Austausch mit den Kindern und Jugendlichen ermöglicht es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Antenne für deren Blick auf ihr Lebensumfeld, deren Bedürfnisse und Wünsche zu sein (siehe 2.2). Diese weiter zu tragen und gegenüber anderen beteiligten Gruppen der Bevölkerung stellvertretend zu kommunizieren, bildet den Grundstein der Lobbyarbeit.

Da auch die Einrichtungen selbst Akteure sind, sich in ihrer Arbeit an den Bedarfen der Kinder und Jugendlichen orientieren, diese Arbeit jedoch oftmals außerhalb der öffentlichen Wahrnehmung stattfindet, bedarf es auch der Interessensvertretung der



Einrichtungen selbst gegenüber anderen gesellschaftlichen, politischen und institutionellen Akteuren.

Das Spektrum der möglichen Gremien ist dahingehend vielfältig. Neben klassischen Formen wie den politischen Ausschüssen und fachspezifischen Arbeitskreisen erfolgt die Lobbyarbeit auch im Austausch und gegenüber z.B. Heimat- und Sportvereinen, Schulen, Kirchengemeinden und in Bürgerversammlungen.

4.2.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Kommunikation und Präsentation der vorgehaltenen Angebote und der in den Einrichtungen geleisteten Arbeit in der Öffentlichkeit ermöglicht die Umsetzung gleich mehrerer Ziele.

Durch eine zielgruppengerechte Ansprache werden sowohl Kinder, Jugendliche und deren Eltern erreicht, um sie auf die breit gefächerten Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit aufmerksam zu machen und dazu einzuladen.

Die Kommunikation der Angebotsvielfalt und des breiten Arbeitsspektrums der Kinder- und Jugendarbeit dient der Schärfung und angemessenen Gewichtung dieser Arbeit in der öffentlichen Wahrnehmung. Eine umfassende und aktuelle Berichterstattung beschreibt dabei nicht nur den Stellenwert dieser Arbeit im Kontext gesellschaftlichen Lebens, sondern zielt darüber hinaus auch auf die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Belange und Bedürfnisse der in unserer Stadt lebenden Kinder und Jugendlichen.

Neben den „analogen“ Kommunikationswegen wie Printmedien, Handzettel und Plakate gewinnen die digitalen Medien in zunehmendem Maße an Bedeutung. Das Vorhalten einer aussagekräftigen Internetseite dient dabei vorrangig der schlichten Informationsbereitstellung. Das Werben für und Präsentieren von Aktionen und Veranstaltungen erfolgt zunehmend über soziale Netzwerke. Die Nutzung einrichtungsspezifischer Broadcastgruppen (bei Messengerdiensten) und Instagram-Profilen bietet eine deutlich größere Reichweite und wird der Anforderung gerecht, den zunehmend digitalen Lebensraum der Kinder und Jugendlichen auch durch die pädagogische Arbeit zu besetzen.

4.2.6 Schulsozialarbeit

Der Baustein der Schulsozialarbeit gilt zwar als einrichtungsübergreifendes Arbeitsfeld, greift aber auf die personellen und räumlichen Ressourcen der einzelnen Einrichtungen zurück. Die strukturelle Ausrichtung der Schulsozialarbeit setzt dabei nicht auf das kontinuierliche Vorhalten von pädagogischen Fachkräften in schulischen Strukturen, sondern darauf, ihnen in Form von Kooperationen themenspezifische Schulungen und Beratung anzubieten.

In diesem Bereich besteht ein breit gefächertes Angebot des Jugendamtes an Kursen, Trainings- und Beratungsangeboten, die sich je nach ihrer inhaltlichen Gewichtung an Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler und Eltern richten. Die Kurs- und Trainingsangebote sind vorrangig auf die weiterführenden Schulen ausgerichtet und zielen darauf ab, die Kinder und Jugendlichen in ihrem Entwicklungsprozess zu unterstützen und für die Bewältigung von Alltagsanforderungen und den reibungslosen Übergang von der Schule in den Beruf zu befähigen.

Die vorgehaltenen Beratungsangebote richten sich sowohl an die Grund- wie auch weiterführenden Schulen, und sprechen sowohl Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler als auch deren Eltern an. Im Mittelpunkt steht dabei vor allem, moderierend und/oder vermittelnd Hilfen anzubieten, um im schulischen Kontext entstehende



Konflikte und Blockaden zu lösen. Von entscheidender Bedeutung hierbei ist die neutrale und unvoreingenommene Position, die es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglicht, einen konstruktiven Zugang zu den Beteiligten zu entwickeln, und Zusammenhänge ganzheitlich darstellen zu können.

An den Bereich der Schulsozialarbeit angegliedert ist die Arbeit der Bildungs- und Teilhabeberatung. Diese Arbeit richtet sich jedoch weniger an den schulischen Kontext, sondern zielt in Form einer aufsuchenden Elternarbeit auf die Beratung und Unterstützung finanziell bedürftiger Familien.

5 Profile der städtischen Einrichtungen der Kinder und Jugendarbeit

5.1 Einleitung zu den Einrichtungsprofilen und ihrer Unterschiedlichkeit

Die Unterschiedlichkeit der drei städtischen Jugendeinrichtungen begründet sich aus mehreren Aspekten. Vorrangig prägen die in den Einrichtungen beschäftigten Kolleginnen und Kollegen die Arbeit und Atmosphäre jeder Einrichtungen. Die Grundlage dafür bildet die pädagogische Fachlichkeit ihrer Arbeit. Darüber hinausgehende individuelle Qualifikationen, Schwerpunkte und Fähigkeiten nehmen zusätzlich einen großen Einfluss auf die jeweilige Programm- und Angebotsgestaltung.

Die Ausgestaltung der vorhandenen Räumlichkeiten wird nicht nur durch die Fachkräfte bestimmt, sondern weitgehend auch durch die Besucherinnen und Besucher mitgestaltet und geprägt.

Die Sozialräumliche Ausrichtung der Einrichtungen bedingt neben einem überwiegend ortsnahen Publikum auch die Vernetzung mit den umliegenden Vereinen und Trägern. Die daraus entstehenden Kooperationen zeichnen das individuelle Profil der jeweiligen Einrichtung aus.

Die daraus resultierende Individualität der Einrichtungen gewährleistet im kontinuierlichen Austausch und der Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen (siehe Punkt GV, Ganztage, Ferienspaß) eine bereichernde Vielfalt der städtischen Jugendarbeit.

5.1.1 Lage und Einbindung im Sozialraum

Das Leben in einer Jugendeinrichtung wird maßgeblich von ihrer räumlichen Lage und infrastruktureller Anbindung beeinflusst. Die Attraktivität für Kinder und Jugendliche basiert vor allem auf einer guten Erreichbarkeit und zentralen Ortslage. Die fußläufige Nähe bzw. engmaschige Anbindung an den ÖPNV ermöglicht ihnen den Besuch auch wenn es den Eltern nicht möglich ist, sie zu fahren. Je zentraler die Einrichtung in einem Ortsteil liegt, desto größer ist die „Bühne“, die die Kinder und Jugendliche einnehmen können und die damit verbundene Bedeutung, die ihnen als Bestandteil der Gesellschaft beigemessen wird.

Einrichtungen der Jugendarbeit stehen nie für sich. Sie sind immer eingebettet in den sie umgebenden Sozialraum und stehen in sowohl direkter als auch indirekter Wechselwirkung mit den örtlichen Anwohnern und Akteuren. Der wechselseitige Austausch und die Vernetzung im Sozialraum dienen dabei nicht nur der Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit. Sie bildet auch die Grundlage gegenseitiger Akzeptanz und eröffnet auch Ressourcen über die Möglichkeiten der einzelnen Einrichtung hinaus.



5.1.2 Personelle Ressourcen und Qualifizierung

Pädagogische Arbeit ist immer Beziehungsarbeit. Deren Gelingen steht und fällt mit der fachlichen und persönlichen Eignung des eingesetzten Personals. Die Arbeit in den städtischen Jugendeinrichtungen liegt daher in den Händen ausgebildeter Fachkräfte. Um regelmäßige und ausreichende Öffnungsangebote vorhalten zu können sind die Einrichtungen im Schnitt mit mindestens festangestellten 1,5 Vollzeitkräften besetzt. Diese Doppelbesetzung erfolgt in der Regel paritätisch, um einer ausgeglichenen Ansprache der unterschiedlichen Geschlechter gerecht zu werden.

Das Konzept der städtischen Jugendarbeit sieht zudem vor, dass allen Fachkräften die Möglichkeit geboten wird, sich kontinuierlich fachlich weiter zu qualifizieren.

Unterstützt werden die pädagogischen Fachkräfte der drei städtischen Jugendeinrichtungen durch 2 Bundesfreiwilligendienst-Leistende, die in administrative und vor- und nachbereitende Tätigkeiten mit eingebunden werden, bzw. auch unter Anleitung eigene Projekte und Angebote durchführen.

Möglichkeiten für Schul-, Berufswahl- und Studiumspraktika sind in allen Einrichtungen gegeben.

5.1.3 Räumliche Gegebenheiten und Ausstattung

Die unter diesem Punkt in den Einrichtungsprofilen dargestellten Eckpunkte sollen nicht nur den gegebenen Ist-Zustand beschreiben, sondern auch perspektivisch darstellen, welche räumlichen und ausstattungsbezogenen Veränderungen in den kommenden Jahren angestrebt werden.

5.1.4 Städtische Jugendarbeit im Hier und Jetzt

Die derzeitige Situation der Jugendarbeit (nicht nur in den städtischen Einrichtungen) ist, bedingt durch die sehr dynamische Entwicklung der Corona-Pandemie alles, außer gewöhnlich. Jugendarbeit ist und bleibt vor allem Beziehungsarbeit. Die sich stetig verändernden Rahmenbedingungen bringen daher die Herausforderungen mit sich, die Balance zwischen Bedarf und Verantwortbarkeit und Nähe und Distanz immer wieder neu auszuloten bzw. kreativ neue Angebots- und Kontaktformate zu entwickeln.

Die Auseinandersetzung mit den Einflüssen der Pandemie auf die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen bilden dabei einen entscheidenden Ansatz für und eine Herausforderung an die pädagogische Arbeit.

Die in den Einrichtungsprofilen dargestellten Strukturen der aktuellen Arbeit orientieren sich an den Fragestellungen, welche Angebote sich mit welchen pädagogischen Inhalten an welche Zielgruppen richten.

5.1.5 Perspektiven und Visionen für die Zukunft

Die Zukunftsperspektive soll keine bloße Beschreibung einer Zeit „nach Corona“ sein. Sie soll den Blick vielmehr aufmachen und skizzierend umschreiben, wie sich die städtische Jugendarbeit in den kommenden fünf Jahren ausrichten und positionieren will.

In diesem Zuge spielen vielerlei Faktoren eine Rolle. Der Ausbau und die Entwicklung von inhaltlichen und pädagogischen Schwerpunkten beruht dabei einerseits zu weiten Teilen auf der Individualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Andererseits gilt es, Angebote an den sich in der Zukunft ändernder Bedarfslagen der avisierten Zielgruppen auszurichten.



Anstehende bauliche Veränderungen wie z.B. im Kulturhaus Drabenderhöhe werden zwar für die Zeit des Umbaus besondere Herausforderungen mit sich bringen. Solche Prozesse ermöglichen jedoch auch Gestaltungsspielräume, um die Rahmenbedingungen einer Einrichtung zukunftsorientiert weiter zu entwickeln. Letztlich beinhaltet dieser perspektivische Ausblick auch Ideen dazu, wie bereitstellbare finanzielle, personelle und räumliche Ressourcen aus pädagogischer Sicht mit größtmöglicher Nachhaltigkeit eingesetzt werden können.

5. Kinder- und Jugendzentrum Wiehl „Blaues Haus“

5.2.1 Lage und Anbindung im Sozialraum

Das Kinder- und Jugendzentrum „Blaues Haus“ befindet sich am Rand des Ortskerns von Wiehl, ca. 200 Meter fußläufig vom Stadtzentrum entfernt, direkt neben einem großen Supermarkt, in der Wiesenstr. 8. Die Öffentlichen Verkehrsmittel sind durch den nahegelegenen Busbahnhof in nur wenigen Gehminuten für Besucher/innen erreichbar. Die Busse nach Waldbröl und Gummersbach (Linie 302/304) fahren im halbstündigen Rhythmus zwischen 05:30 und 23.14 Uhr

In der Stadt Wiehl gibt es für Kinder und Jugendliche zahlreiche, attraktive Freizeitangebote wie die Eishalle mit verschiedenen Öffnungszeiten sowohl wochentags als auch am Wochenende, die Wiehler Wasser Welt und den Wiehler Freizeitpark mit Basketball-, Beachfußball- und Volleyballfeld, den „Wheelpark“ eine der modernsten Skateanlagen im Umkreis sowie eine Minigolfanlage und Klettergeräte. Ebenfalls fußläufig erreichbar sind das Schauspielstudio Oberberg und die Bücherei. Nur 1km vom Kinder- und Jugendzentrum entfernt liegt die Tropfsteinhöhle von Wiehl mit Wildgehege und großem Waldstück für vielfältige erlebnispädagogische Angebote.

Im Stadtzentrum von Wiehl befinden sich - ebenfalls fußläufig erreichbar - die städtische Grundschule, die Freie Christliche Grundschule und das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium. Im benachbarten Stadtteil Bielstein befindet sich die Sekundarschule TOB und in Oberbantenberg die LVR Hugo-Kükelhaus sowie die Helen-Keller Förderschule, die allesamt in nur 13 Minuten Fahrtzeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln vom Wiehler Stadtzentrum erreichbar sind.

Das Wiehler Kinder- und Jugendzentrum hat durch seine gute Anbindung zu öffentlichen Verkehrsmitteln und zur Autobahn A4 auch Möglichkeiten überregionale Angebote zu nutzen. In nur 20 Minuten mit dem Auto oder rund 40 Minuten mit dem Bus können in Gummersbach ein Kinobesuch oder ein Shoppingausflug als Programm-Highlights stattfinden. Des Weiteren können durch die guten Bahnverbindungen mit der RB25 (Fahrzeit ca. 1 Std.) auch Ausflüge nach Köln für Zoo-, Kino-, Museums-, größere Shopping- oder Weihnachtsmarktbesuche stattfinden.

Außerhalb des städtischen Angebotes für Kinder und Jugendliche, gibt es in Wiehl eine Vielzahl an Vereinen mit unterschiedlichsten Möglichkeiten für die jungen Bürgerinnen und Bürger. Vom Sportverein, über die Musikschule bis hin zum Schachverein findet sich ein breites Spektrum für Vereinstätigkeiten. Ebenfalls gibt es in den umliegenden Ortschaften von Wiehl noch die städtischen Jugendeinrichtungen JUTE in Bielstein und das Jugendheim in Drabenderhöhe, bei



denen Menschen unterschiedlichen Alters pädagogische Projekte und Angebote nutzen können.

5.2.2 Personal und Qualifikation

Hauptamtliche pädagogische Fachkräfte:

1 pädagogische Fachkraft	39 Std/Woche
1 pädagogische Fachkraft	25 Std/Woche

Sonstiges Personal:

1 Bundesfreiwilligendienst (m/w/d)	39 Std/Woche
------------------------------------	--------------

Im Kinder- und Jugendzentrum besteht die Möglichkeit, Praktika im Rahmen der Ausbildung, des Studiums oder zur Vorbereitung auf eine Ausbildung abzuleisten. Dieses Angebot wird rege genutzt. Allerdings bilden diese Praktikumskräfte keine Aufstockung der fachlichen Personalressourcen sondern benötigen oftmals eine intensive Anleitung und Begleitung.

5.2.3 Räume und Ausstattung

Das Kinder- und Jugendzentrum Wiehl „Blauen Haus“ verfügt mit seinen drei Etagen über eine Gesamtnutzungsfläche von 157 qm:

- Im Kellergeschoss befinden sich für die Nutzung der Besucherinnen und Besucher ein Kreativ- und ein Werkraum. Der vorherige Kombiraum wurde durch eine Schülergruppe der Erzieherausbildung des Berufskolleg Dieringhausen 2020 zu einem Kreativraum umgestaltet, sodass sich das Kellergeschoss nun ausschließlich der kreativen Fähigkeiten der Besucher widmet.
- Im Erdgeschoss befindet sich ein Gruppenraum von 36 qm mit Billard- und Kickertisch, Gesellschaftsspielen sowie TV Ecke mit Playstation und Equipment für Filmabende. An den Gruppenraum grenzen ein Bistro (20qm) mit Küchenzeile für Back- und Kochangebote sowie der „Hauskiosk“ an, wo Süßigkeiten und Getränke zum Selbstkostenbeitrag erworben werden können. Des Weiteren ist das Erdgeschoss mit einer behindertengerechten Toilette ausgestattet.
- Im Obergeschoss befinden sich zurzeit zwei Kombiräume und ein EDV-Raum sowie das Büro des Personals und zwei Sanitärräume. Das Büro des Personals bietet Raum für kleinere Besprechungen und Elterngespräche.

5.2.4 Jugendarbeit im Hier und Jetzt

Im Blauen Haus Wiehl greifen viele unterschiedliche Aufgabenfelder ineinander, sodass ein weites Spektrum an Angeboten und Projekten für unterschiedliche Altersklassen angeboten werden kann. Integration hat im Jugendzentrum eine große Bedeutung. Die verschiedenen Kulturen treffen aufeinander und Toleranz, Empathie sowie gegenseitige Akzeptanz werden gefordert und gefördert. Das Umweltbewusstsein der Besucher wird durch kreative Recycle Projekte ausgebildet so werden z.B. aus Tetra Packs kleine Täschen oder aus Socken Handpuppen gebastelt.



Im Blauen Haus gibt es unterschiedliche Öffnungstage mit verschiedenen Zielsetzungen, die im Folgenden genauer erläutert werden sollen.

Montags findet der Girls Day statt. Die Öffnungszeit (15:30-18:30 Uhr) richtet sich ausschließlich an Mädchen und junge Frauen im Alter ab 8 Jahren. Die Zeit gliedert sich in Projektarbeit (z.B. Kreativ-, Back-, Koch- und Bewegungsangebote) und gemeinsame freie Zeit für Gespräche und Spiele. Die Mädchen sollen einen Raum zur freien Entfaltung erhalten und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt bzw. begleitet werden. Die Mädchen lernen in und durch die Gruppe ihre individuellen Selbstbilder sowie ihren Selbstwert kennen und können dies mit Fremdwahrnehmungen und Fremdbildern abgleichen. Während den Programmeinheiten findet ein reger Austausch über aktuelle Bedürfnisse und Probleme statt wie z.B. Konflikte in der Schule oder soziale Beziehungen. Durch die gemeinsame monatliche Programmplanung werden die Besucherinnen partizipativ miteingebunden und können ihre Interessen mit einfließen lassen.

Dienstags, mittwochs und donnerstags findet zurzeit der sogenannte „Offene Treff“ von 13:30-19:00 Uhr statt. Die Besucherin und Besucher kommen auf freiwilliger Basis zu uns und verbringen ihre Freizeit im Jugendzentrum. Dabei wird gekickert, Billard oder Playstation gespielt oder mit den Mitarbeitenden gekocht, gequatscht oder Karten gespielt.

Im Rahmen des Offenen Treffs findet von 13:30-15:00 Uhr der Mittagstreff statt, dort können die Jugendlichen ihre Hausaufgaben absolvieren, bei denen sie auch Hilfestellungen bekommen und einen kleinen kostenlosen Mittagssnack erhalten. Die Besucherinnen und Besucher können im Blauen Haus den PC für Hausaufgabenrecherche, Bewerbungen oder zum Spielen nutzen.

Mit den Jugendlichen soll durch Beratung sowie Hilfestellungen zu Themen wie Schule und Beruf Perspektiven für die Zukunft entwickelt werden. Die Mitarbeitenden helfen den Besucherinnen und Besuchern beim Formulieren und Gestalten von Bewerbungen und spielen mit Ihnen die besondere Situation eines Vorstellungsgesprächs durch. Bei dem Benutzen des PCs und der Schreibprogramme wie Word, Excel etc. wird zeitgleich die Medienkompetenz der Jugendlichen gefördert. Einige haben bisher keinen Umgang mit den Programmen am PC gehabt und sind lediglich das Bedienen eines Smartphones mit Apps gewohnt.

Im Jugendzentrum gibt es außerdem Zeit für Gesprächsrunden zu unterschiedlichen Themen, wo auch mal diskutiert und konfrontiert wird. Die Jugendlichen lernen dabei ihre Frustrationstoleranz zu schulen, verschiedene Meinungen zu akzeptieren und ein Blick für die Belange sowie Bedürfnisse der anderen zu bekommen. Darüber hinaus erhalten die Jugendlichen die Chance, ihre eigene Haltung zu reflektieren und zu verändern.

Das Jugendcafé für Besucherinnen und Besucher ab 14 Jahren findet freitags von 14:00-20:00 Uhr statt. Neben den Tätigkeiten wie am Offenen Treff zeichnet sich der Freitag durch das gemeinsame Starten ins Wochenende aus. Oftmals wünschen sich die Jugendlichen gemeinsam zu Essen. In den sogenannten Kochangeboten wird durch selbstständige Rezeptrecherche (das Erstellen einer Einkaufsliste), dem Einkaufen und Zubereiten die Alltagskompetenz der jungen Menschen gefördert. Das gemeinsame Abendessen stärkt den Zusammenhalt der Gruppe und die Bereitschaft sich für die Gemeinschaft zu engagieren. Die unterschiedlichen Aufgaben für das



Erlebnis wechseln von Mal zu Mal die Akteure, sodass jeder Teilnehmende mal in jede Rolle schlüpft. Durch das Zubereiten des Essens für die Gesamtgruppe werden die Selbstwirksamkeit sowie der Selbstwert der Besucherinnen und Besucher positiv verstärkt. Der Freitag bietet daneben Raum für Ausflüge wie z.B. ins Kino oder zum Bowlen und besondere Highlights wie Filmabende, Spielabende oder auch Grillsessions.

Darüber hinaus findet seit einigen Jahren eine Kooperation mit der OASE Wiehl statt. Diese generationsübergreifenden Nachmittage zwischen Jung (6 bis 12 Jahre) und Alt finden 3-4-mal im Jahr statt und sind für alle ein Highlight. Zu unterschiedlichsten Anlässen sowie Jahreszeiten wurden bereits viele gemeinsame Aktionen durchgeführt, wie z.B. ein Minigolf- oder Boule Turnier, Eier auspusten und Färben, individuelle Adventskarten oder auch Neujahrsglücksbringer gebastelt. Dabei lernt nicht nur Jung von Alt sondern auch umgekehrt. Die Besucherinnen und Besucher, die zum Teil keine eigenen Großeltern mehr haben, schätzen die gemeinsamen Stunden und lassen sich gerne von der ruhigen Atmosphäre und der Gelassenheit der älteren Damen und Herren leiten. Bei den Gesprächen hören sich alle immer ganz gespannt zu.

Altersspezifische Angebote finden im KinJu immer nach Bedarf statt. Ein Beispiel dafür spiegelt die jährlich stattfindende Sportfreizeit nach Belgien wieder. Fünf Tage lang werden im Ferienpark Bütgenbach die unterschiedlichsten Sportarten in zwei 3 Stundeneinheiten pro Tag getestet. Von Kanu fahren über Hochseilgarten bis hin zu unbekanntem Sporteinheiten wie Tschoukball oder Swingolf können die Kinder und Jugendlichen die im Alter von 12 bis 16 Jahren liegen, ihre körperliche Fitness testen und neue Leidenschaften oder Neigungen entdecken. Die Freizeit hat einen inklusiven Charakter, da seit mehreren Jahren auch Besucherinnen und Besucher mit Behinderungen an der Freizeit teilnehmen. Die Sportfreizeit ist für alle Teilnehmenden ein Highlight und fördert die eigene Körperwahrnehmung, die Frustrationstoleranz und das Teamgefühl der Gruppe im besonderen Maße.

5.2.5 Perspektiven und Visionen für die Zukunft

An vielen Aspekten und Programmpunkten der bisherigen Arbeit im Jugendzentrum möchten wir aufgrund unserer positiven Erfahrungen, Beobachtungen und Rückmeldungen sowohl der Besucherinnen und Besucher als auch deren Eltern festhalten. Im Folgenden werden sich trotzdem auch kleine Neuerungen ergeben, wie wir die nächsten Jahre die Arbeit im Blauen Haus verändern möchten.

Montags findet weiterhin der Mädchentag für Mädchen und junge Frauen ab 8 Jahren statt. Auch die Öffnungszeit von 15:30-18:30 Uhr hat sich als praktikabel erwiesen und soll bestehen bleiben. Die Mädchen zeigen großes Interesse an ausgefallenen Koch- und Backangeboten sowie „Do it yourself“ Deko Projekten, die somit weiterhin Bestandteil in der praktischen Programmzeit sind. Die Mädchen haben Zeit, unter sich neue Erfahrungen zu machen und sich auszutauschen. Dabei können sie neue Fähigkeiten sowie Neigungen für sich entdecken.

Dienstags findet der Offene Treff statt. Auch hier bleibt die Öffnungszeit von 13:30-19:00 Uhr bestehen. Die Jugendlichen können zum Mittagstreff von 13:30-15:00 Uhr kommen, der in den Offenen Treff integriert ist, um Hausaufgaben zu machen, einen Mittagssnack zu erhalten, Bewerbungen zu schreiben oder einfach für Gespräche zu



verschiedensten Problemlagen. Im Offenen Treff können die Besucher Playstation, Kicker oder Billard spielen und an dem PC im Obergeschoss spielen oder recherchieren. Auch im Offenen Treff ist Essen oftmals ein Thema, sodass die Jugendlichen einkaufen gehen und dann gemeinsam gekocht wird. Zusätzlich wird es nach den Herbstferien 2020 eine Sporteinheit für alle Interessierten Jugendlichen von 16:00-17:00 Uhr in der Turnhalle der Grundschule Wiehl geben. Die Sporteinheit wird von einer Honorarkraft geleitet und soll den Besucherinnen und Besuchern zum sportlichen Austoben verhelfen. Sie können sich auspowern und erlangen dadurch eine bessere Balance in ihrem Körper- und Wohlbefinden. Wir beobachten immer wieder einen erhöhten Bewegungsbedarf unter den Jugendlichen, sodass wir diese sportliche Hallenzeit in unser Programm integriert haben.

Am Mittwoch findet ebenfalls von 13:30-19:00 Uhr der Offene Treff statt. Die Besucherinnen und Besucher schätzen den Offenen Charakter und ist größtenteils Stammklientel, die jeden Tag im Jugendzentrum vorbeischauf.

Eine weitere Neuerung im Programm, die im Zuge der Veränderungen der Besuchsinteressen deren Neigungen aufgreifen soll, stellt das Musikprojekt dar. Im Obergeschoss soll im zweiten Gruppenraum ein „Home Musikstudio“ entstehen. Im Laufe der zweiten Jahreshälfte 2020 soll mit den Jugendlichen ein Musikraum geschaffen werden. Paletten für eine Lounge wurden bereits organisiert. Das technische Equipment soll mithilfe einer Spende angeschafft werden. Mittwochs findet dann von 16:00-18:00 Uhr neben dem Offenen Treff in Kleingruppen das Musikprojekt im Obergeschoss statt. Die Besucherinnen und Besucher erhalten die Möglichkeit eigene Texte zu schreiben, Melodien zu entwickeln und eigene Stücke aufzunehmen. Die Kreativität sowie die Phantasie der Jugendlichen soll angeregt und gefördert werden. Das Projekt soll die Selbstwirksamkeit und das Selbstwertgefühl der Jugendlichen positiv verstärken.

Donnerstags wird es neben dem Offenen Treff (13:30-19:00 Uhr) die partizipative Kreativ AG geben. Die Jugendlichen werden in die kreative Gestaltung des Jugendzentrums integriert. Erstes größeres Projekt wird die Raumgestaltung des großen Gruppenraums im Obergeschoss sein. Die Jugendlichen wünschen sich eine zweite „Chill-Lounge“ zum Abhängen und Quatschen abgesehen von der Fernsehcke im Untergeschoss. Auch hierfür wurden bereits Europaletten besorgt die nun zu einer gemütlichen L-förmigen Lounge gebaut werden sollen. Auch farblich soll der Raum mit den Besucherinnen und Besuchern gestaltet werden. Als ein Highlight wünschen sich die Jugendlichen einen Air Hockey Tisch, der im Gruppenraum im Obergeschoss seinen Platz finden soll, für den ebenfalls eine Spende genehmigt wurde. Durch die Integration der Besucherinnen und Besucher in die Entscheidungsprozesse für die Aus- und Mitgestaltung der Räume erhoffen wir uns ein Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein für den Umgang mit den neuen Anschaffungen und der Nutzung.

Durch die Umstrukturierungen im Haus ergeben sich dann im Obergeschoss Räume für gemeinsames „chillen“ oder „abhängen“, wo es z.B. im Musikraum auch durchaus mal lauter werden kann, während es im Kellergeschoss zu den ruhigeren, kreativen und handwerklichen Bedürfnissen der Jugendlichen Räume zur Entfaltung gibt.

Das Jugendcafé für Besucher ab 14 Jahren findet weiterhin freitags von 13:30-20:00 Uhr statt. Zusammen wird ins Wochenende gestartet. Von 18:00-20:00 Uhr soll als



fester Bestandteil ein Kochabend etabliert werden. In jeder Woche wird dann von einer anderen Kleingruppe ein ausgewähltes Menü vor- und zubereitet. Den Aufräum- und Spüldienst übernehmen dann die übrigen Besucherinnen und Besucher. Dadurch wird weiterhin die Eigenständigkeit und Verantwortung für die Gesamtgruppe an die Jugendlichen übertragen. In vor angekündigten Programmhighlights wird es Ausflüge wie z.B. ein Kinoausflug, Bowlingabend, Kart fahren oder ein Ausflug nach Köln u.a. zu Weihnachtsmärkten oder den Escape Rooms geben die auch länger als 20:00 Uhr andauern.

Zusätzlich zu dem Wochenprogramm wird es Angebote und Projekte für ausgewählte Altersgruppen geben. Für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren werden zukünftig fünf Mal im Jahr Angebote stattfinden, wo auch die Kooperation mit der OASE weitergeführt werden soll, um dieser jüngeren Altersgruppe gerecht zu werden. Um auch die altersspezifischen Interessen der „Teenies“ (12-15 Jahre) zu berücksichtigen, werden in regelmäßigen Abständen Aktionen für speziell diese Altersgruppe durchgeführt. Gerade diese Altersspanne soll ans Jugendzentrum herangeführt und eingebunden werden, um den „Nachwuchs“ für die nächsten Jahre sicherzustellen. Es geht darum, die „jüngere“ Generation in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und durchsetzungsfähiger, auch in Bezug auf ihre älteren Geschwister zu machen, weswegen gesonderte Projekte und Aktionen genau für diese „mittlere“ Altersgruppe in Zukunft auch vermehrt in das Programm des Jugendzentrums einbezogen wird.

Vereinzelt sollen Angebote nur für Besucherinnen und Besucher ab 18 Jahren stattfinden wie z.B. Info- oder Diskussionsabende zu aktuellen Themen oder auch mal ein Pokerabend.

Durch die Veränderungen und neuen Projekte soll ein Rundum-Angebot für die gesamte Kinder- und Jugendaltersspanne zwischen 6 und 23 Jahren entstehen sodass niemand ausgeschlossen wird oder zu kurz kommt.

5.3 Stadtteilhaus Drabenderhöhe

5.3.1 Lage und Anbindung im Sozialraum

Das Jugendheim liegt nahe dem Ortskern in einer Nebenstraße der Wohnsiedlung. In der Nähe befinden sich die Grundschule mit Mehrfachsporthalle, zwei mehrgruppige Kindertageseinrichtungen, das evangelische Gemeindehaus mit stundenweise geöffnetem Jugendtreff sowie kirchlicher Gruppenarbeit, das Altenheim, ein Kunstrasenplatz ausschließlich für Vereinsarbeit, ein kleiner Park mit Spielmöglichkeiten, mehrere kleine Geschäfte, zwei Lebensmittelversorger, einen Restpostenmarkt, zwei Apotheken sowie Zweigstellen der örtlichen Kreditinstitute. Des Weiteren gibt es zwei Schnellimbisse, ein kleines Bistro/Café und ein kulturorientiertes Restaurant.

Das Jugendheim befindet sich im „Kulturhaus Drabenderhöhe“. Dieses Haus ist eine Einrichtung der Stadt Wiehl. Es ist in den 60er Jahren ähnlich einem Dorfgemeinschaftshaus im damaligen Baustil und der damals üblichen Bauweise errichtet und in den 70er Jahren erweitert worden. Auf Grund des Alters wurde das Haus in den letzten Jahren mehrfach teilsaniert, ist aber weiterhin renovierungsbedürftig. Es hat mehrere Gruppenräume, die von unterschiedlichsten Vereinen und Verbänden genutzt werden, sowie einen großen Saal im Obergeschoß, der für Familienfeiern oder sonstige Feste angemietet werden kann.



Des Weiteren befindet sich im Haus die Drabenderhöher Zweigstelle der Bücherei Wiehl, die 14-tägig an einem Nachmittag geöffnet ist. Hinzu kommt die „Siebenbürger – Heimatstube“, ein kleines Museum, das nach Absprache mit der Siebenbürger Landsmannschaft besichtigt werden kann.

In Drabenderhöhe sind verschiedene Vereine und Verbände aktiv. Die Vereine leisten zum Teil Kinder- und Jugendarbeit. In der Vergangenheit trafen sich die Vereine einmal im Jahr, um gegenseitig Termine abzugleichen und offene Fragen anzusprechen.

5.3.2 Personal und Qualifikation

Hauptamtliche pädagogische Fachkräfte:

2 pädagogische Fachkräfte mit jeweils 39h/Woche

Die beiden hauptamtlichen Stellen sollten nach Möglichkeit paritätisch besetzt sein.

Sonstiges Personal:

1 Bundesfreiwilligendienst (m/w/d) 39 h/Woche

Im Jugendheim besteht die Möglichkeit, Praktika im Rahmen der Ausbildung, des Studiums oder zur Vorbereitung auf eine Ausbildung abzuleisten. Dieses Angebot wird rege genutzt. Allerdings sind diese Praktikantinnen und Praktikanten nicht mit pädagogischem Fachpersonal vergleichbar. In der Regel benötigen sie eine umfangreiche Anleitung.

5.3.3 Räume und Ausstattung

Vom Jugendheim werden im Moment folgende Räume genutzt (die Nutzung einzelner Räume kann nach den Anforderungen variieren. Genannt wird hier die Verwendung mit Stand Ende 2020):

- Teestube mit Thekenbereich, Küchenzeile, Geschirr und Küchenbedarf, ein Sofa und mehrere Tische mit passenden Stühlen, die nach Bedarf zusammengestellt werden können. Hier liegen immer Spiele, Zeitschriften und kleinere Bastelmaterialien aus.
- Kickerraum mit zwei Kickern, Dartautomat und Airhockey. In diesem Raum ist ein Fernseher mit Zugang zum Amazon FireTV Angebot und einer Spielekonsole fest installiert. Zusätzlich verfügt der Raum über eine fest eingebaute Leinwand und einen Beamer für Filmvorführungen.
- Billardraum mit einem professionellen 8ft Billardtisch und gemütlichen Sitzgelegenheiten.
- Werk- und Kunstraum mit Werkbänken und dazugehörigen Hockern. Hierzu passend verfügt das Jugendheim über diverse Werkzeuge, Maschinen und Materialien für kleinere und größere Werkarbeiten.
- Chillraum Nutzung als Entspannungsraum mit bequemen Sitzgelegenheiten und verschiedenen Sitzsäcken.



- Mitbenutzung eines Gruppenraums für die Zeit der Hausaufgabenbetreuung und für etwaige Kurse oder Seminare.
- Eingangsbereich mit einem Kicker und Basketballspiel.
- Zwei kleine Büroräume
- Lager- und Vorratsraum zur Lagerung von diverser pädagogischen Material und sonstigen Verbrauchsmaterialien

Außerhalb des Gebäudes steht ein Innenhof mit Teilüberdachung zur Mitbenutzung zur Verfügung. Im Innenhof gibt es passende Sitzgelegenheiten, eine Baumelbank, eine Chillecke aus Palettenmöbeln sowie ein gemauerter Grillkamin und ein Gasgrill, die beide in den Sommermonaten häufig genutzt werden.

Gelegentlich kann der Saal des Kulturhauses kostenfrei genutzt werden. Für Kurse und Projekte kann nach Absprache der große Vereinsraum reserviert werden.

Das Jugendheim verfügt über einen VDSL-Anschluss, der als öffentlicher HotSpot zugänglich ist. Ebenso können durch den Anschluss Multimediaangebote wie Mediatheken genutzt werden. Weiterhin verfügt das Jugendheim über umfangreiche Materialien, die für Spiel- und Bastelangebote im Innen- wie Außenbereich genutzt werden können. Eine Musikanlage, die zentral gesteuert verschiedene Räume einzeln ansteuern kann, rundet die Ausstattung ab.

5.3.4 Jugendarbeit im Hier und Jetzt

Im Rahmen des bestehenden Konzeptes der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Wiehl, richtet sich die aktuelle Arbeit des Jugendheims Drabenderhöhe an Kinder und Jugendliche im Alter von Schuleintritt bis 21 Jahren. Die Öffnungszeiten und die einzelnen Angebote für bestimmte Altersgruppen ergänzen sich hierbei so, dass die Angebote von den jeweiligen Zielgruppen in Anspruch genommen werden können.

Die Lebenssituation der jungen Menschen und ihre Bedürfnisse stehen hierbei im Fokus unseres pädagogischen Handelns. Weitere Zielgruppen (sekundäre Zielgruppen) sind Eltern, die kommunale Politik und andere Akteure in den Stadtteilen. Das Jugendheim Drabenderhöhe tritt zudem besonders für seine integrative Zusammenarbeit mit umliegenden Förderschulen des LVR Rheinland in den Vordergrund.

Wir sehen in der Kinder- und Jugendarbeit den Auftrag, Bedürfnisse in kleinräumigen Zusammenhängen zu erkennen und den Kindern und Jugendlichen Freiräume innerhalb und außerhalb der Einrichtungen anzubieten, die ansonsten weniger Förderung in ihrer individuellen Entwicklung, oder schwereren Zugang zu bestimmten Bereichen haben. Eine ausschließliche Konzentration auf „Benachteiligte“ soll es ebenso nicht geben, wie integrative Maßnahmen für einzelne Gruppen. Vielmehr sollen sich die Angebote an den Erfordernissen der umliegenden Sozialräume ausrichten und die gesamte Bewohnerstruktur berücksichtigen. Ziel muss bleiben, die Einrichtung und die Angebote für viele Interessensgruppen zu öffnen, wobei im Mittelpunkt die spezifische räumliche Einheit steht, in dem Kinder und Jugendliche leben und heranwachsen.



Das Jugendheim Drabenderhöhe begreift sich somit in seiner Arbeit als wichtige Ressource im Stadtteil und initiiert die Bildung von sozialen Netzwerken.

- Öffentlichkeitsarbeit

Um eine höchstmögliche Transparenz der Arbeit zu erreichen, ist ein institutionsbezogener Arbeitsschwerpunkt des Jugendheims Drabenderhöhe die Öffentlichkeitsarbeit. Hierbei ist es das Ziel, die Bevölkerung über die Arbeit des Jugendheims, dessen Angebote und Ziele zu informieren, um damit für Akzeptanz für die Jugendarbeit in der Kommune zu sorgen. Über die sozialen Medien und durch Aushänge werden die geplanten Veranstaltungen sowie das regelmäßige Programm des Jugendheims veröffentlicht. Das Ferienprogramm und die dazu gehörende Ganztagsbetreuung der städtischen Jugendeinrichtungen werden zusätzlich ausführlich in einem extra erscheinenden Flyer beworben. Auf der Homepage des Jugendheims werden aktuelle Termine und Informationen über Veranstaltungen dargestellt und das Jugendheim und dessen Arbeit ebenso allgemein vorgestellt wie auf Aushängen am und im Jugendheim.

Auf medialen Plattformen wie Facebook oder Instagram werden täglich aktuelle Geschehnisse im Jugendheim veröffentlicht, wie z.B. stattgefundenen Projekte, gestaltete Kunstwerke oder Ergebnisse aus der Werk-AG etc. Im Weiteren sollen durch die Öffentlichkeitsarbeit die Lebenswelt, die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Besucher*innen dargestellt werden.

- Vernetzung und Kooperation

Kooperationspartner des Jugendheims Drabenderhöhe sind die umliegenden Schulen, Kindertageseinrichtungen, Kirchengemeinden und Vereine. Durch die Überschneidung von Arbeitsbereichen und der häufig gleichen Zielgruppe ist eine enge Zusammenarbeit die logische Konsequenz. Eine weitere Vernetzung erfolgt je nach Bedarf zu weiteren Institutionen der sozialen Arbeit, wie Drogenberatungsstellen, Gesundheitsämtern, Erziehungsberatungsstellen, und anderen Jugendhilfeeinrichtungen.

Ein Schwerpunkt der Vernetzung liegt auf der Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen, Vereinen und Verbänden und äußert sich in der Planung und Organisation von gemeinsamen Veranstaltungen. Hier ist im Speziellen die Kooperation mit der „Hugo Kükelhaus Schule“, einer Förderschule für Menschen mit Behinderungen des LVR Rheinland, zu nennen. Über mehr als 20 Jahre hat sich hier eine im Oberbergischen einmalige Zusammenarbeit zwischen einer Förderschule und der kommunalen Jugendarbeit entwickelt.

- Lebenspraktische Hilfen/Beratung

Neben der freizeitorientierten Ausrichtung des Jugendzentrums stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Jugendlichen auch immer als Ansprechpersonen bei Fragen und Problemen zur Verfügung. Dies können Themen wie Arbeitsplatzsuche, Schulprobleme, Konflikte mit Eltern, Lehrkräften, Beziehungen oder weitere jugendrelevante Bereiche sein. Dabei zeichnet sich die Arbeit durch Lebenswelt- und Ressourcenorientierung, sowie einer dem Einzelfall entsprechenden Vorgehensweise aus und soll als Hilfe zur Selbsthilfe verstanden werden. Oft fungieren hier die Mitarbeitenden auch als Schnittstelle zwischen Kindern und Jugendlichen und anderen Institutionen der Sozialen Arbeit wie Jugendämter und Beratungsstellen, wobei die alltägliche Arbeit mit



den Kindern und Jugendlichen geprägt ist durch die Vermittlung von Werten und Normen wie Freundschaft, Offenheit oder Einfühlungsvermögen und einer Erziehung zu verantwortungsbewussten, mündigen Bürgerinnen und Bürgern. Diese Angebotsform richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen der Einrichtung und ist daher nicht auf eine bestimmte Altersgruppe begrenzt.

- Geschlechtsspezifische Arbeit

Als eine der Hauptaufgaben der pädagogischen Arbeit im Jugendheim ist die Unterstützung der Jugendlichen während des Prozesses des Erwachsenwerdens zu nennen. Um hier den unterschiedlichen Verläufen der Entwicklung von Mädchen und Jungen gerecht zu werden, werden regelmäßig Angebote geschlechtsspezifischer Arbeit gemacht. So gibt es zum Beispiel montags einen Mädchentag, an dem gezielt die Interessen und Belange der Mädchen im Vordergrund stehen, wobei sich an den Bedürfnissen der Mädchen orientiert wird und dies im Angebot des Hauses, sowohl räumlich als auch zeitlich Berücksichtigung findet. Hier steht besonders der partizipative Ansatz im Vordergrund, denn die Mädchen werden als aktive Mitgestalterinnen ernst genommen und erfahren einen Freiraum, in dem ihnen Stärke und Autonomie zugetraut und ermöglicht wird.

Für diese geschlechtsbewusste Arbeit gilt es daher, einen konzeptionellen Balanceakt herzustellen, um den Souveränitätsanspruch von Mädchen nicht zu verletzen und trotzdem den Blick für die eingelagerten Konfliktpotentiale nicht zu verlieren. Für die Mitarbeiterin vor Ort heißt das, dass sie einerseits unvoreingenommen und offen mit Mädchen im Kontakt ist, andererseits jedoch auch Geschlechterbewusstheit und Gleichberechtigung ihrem Arbeiten zugrunde legt.

Grundlage ist dabei primär die persönliche Beziehung (Beziehungsarbeit) der Pädagogin zu den Mädchen. Dabei gilt es, die Erfahrungen der Mädchen ernst zu nehmen und in eine verbindliche Auseinandersetzung mit ihnen zu treten. Dies beinhaltet auch, Mädchen in ihren Lösungsversuchen zu achten und in ihrer Ambivalenz zu verstehen. Nur so kann eine Basis aufgebaut werden, die von Vertrauen geprägt ist und die den Mädchen das Jugendheim als Ressource erschließt. Ziel der geschlechtsspezifischen Arbeit ist es für uns daher, den Kindern und Jugendlichen geschützte Räume anzubieten, in denen sie relevante Themen in einer geschlechtshomogenen Gruppe mit einer gleichgeschlechtlichen Gruppenleitung ansprechen können. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass die Einrichtung zu dieser Zeit nur für diese eine Gruppe geöffnet sein kann

Zudem werden Bastelideen, Schminktippis oder auch Kreativideen der Mädchen in die Tat umgesetzt. Ob eine geschlechtsspezifische Arbeit jedoch letztlich stattfinden kann, ist immer stark vom aktuellen Bedarf der Jugendlichen und der Zusammensetzung des Mitarbeiterteams abhängig. In Drabenderhöhe liegt der aktuelle Altersdurchschnitt der Mädchenarbeit im Jugendheim zwischen 10 und 14 Jahren. Eine spezielle Jungenarbeit wird im Moment nicht von den Besuchern eingefordert und erscheint aus pädagogischer Sicht nicht als notwendig, kann aber bei Bedarf jederzeit eingerichtet werden. Hierfür gelten die gleichen Merkmale und Richtlinien wie für die Mädchenarbeit.

- Gesundheitliche Jugendbildung



Auch der Bereich der gesundheitlichen Jugendbildung wird im Jugendzentrum bedacht. Ziel ist es, dazu beizutragen, dass die Kinder und Jugendlichen eine bewusste Lebensweise entwickeln und sie für gesundheitliche Gefährdungslagen sensibilisiert werden. Diesem wird vor allem mit folgenden Angeboten Rechnung getragen: gesunde Ernährung, z. B. in Kochkursen oder Darreichung von gesunden Snacks (Obst und Gemüse).

Jeden Dienstag findet ab 17Uhr hierfür eine Koch-und-Back-AG statt, an der Kinder und Jugendliche aller Altersklassen teilnehmen können. Darüber hinaus erlernen sie neben den gesundheitlichen Aspekten bestimmte Alltagsfähigkeiten und Verselbstständigungskompetenzen. Ein weiterer Punkt der gesundheitlichen Jugendbildung besteht darin, dass das Jugendheim komplett alkohol- und rauchfrei ist. Die Mitarbeitenden gehen mit gutem Beispiel voran, rauchen nicht und kommunizieren dies auch offen. Auch über andere Alltagssüchte wie Computerspielen oder Handynutzung wird offen gesprochen und versucht, mit gutem Beispiel voran zu gehen.

- Bildungsarbeit/Kreativarbeit

Gilt für die Schule eher der Leitsatz „Bildung durch Wissen“, so umfasst das Bildungsverständnis der Kinder- und Jugendarbeit Bildung durch Erleben, Entwicklung, Selbstorganisation und auch Selbstentfaltung. Hierzu zählen im weitesten Sinne die Aneignung sozialer Kompetenzen, die Persönlichkeitsbildung und das Lernen in Kooperation und Teamarbeit.

Aus diesem Grund versuchen wir die Kinder und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt anzusprechen und sind daher mit bedarfsorientierten und niedrigschwelligen Angeboten die gesamte Woche hindurch in den Bereichen der Medienarbeit, mit Kreativ- und berufsvorbereitenden Bildungsangeboten tätig. Da wir in Bildung mehr als Schulbildung sehen, gilt es für uns sowohl partizipative Angebote für unsere Klientel zu entwickeln, als auch bewusst von der Schule abgegrenzte Bildungsangebote zu schaffen.

Unabhängig von und ergänzend zu klassischen Bildungsangeboten, ist die Jugendbildungsarbeit in unserer Jugendeinrichtung ausdrücklich geprägt von der Freiwilligkeit der Teilnahme und Mitbestimmung der Handlungsprozesse und Inhalte, welche es den Kindern und Jugendlichen ermöglichen, außerhalb eines starren Rahmens selbstbestimmte und eigene Bildungsbedarfe zu formulieren und umzusetzen. Daher wird bei allen Angeboten darauf geachtet, eine Angebotsgrundversorgung im Sozialraum sicherzustellen, insbesondere für benachteiligte Kinder und Jugendliche.

Aus diesem Grund sind alle Kreativangebote im Jugendzentrum kostenfrei. Jeden Mittwoch bietet das Jugendheim Drabenderhöhe eine dreistündige Kreativzeit an, wo Kreativangebote im Umgang mit Gestaltungsmaterialien ausprobiert werden können, donnerstags findet eine Werk-AG statt, bei der unterschiedliche Materialien (beispielsweise Holz, Metall, Papier, Film, Foto), als Kompetenzerwerb angeboten werden. Daran anknüpfend gibt es jeden Freitag eine zusätzliche Kunst-AG mit professioneller Anleitung, bei der Kinder eigene Kunstwerke nach Vorlage erstellen und natürlich mit nach Hause nehmen können.

Diese Angebote sind für eine Zielgruppe im Alter von 8 bis 16 Jahren gedacht, die sich aus der Bedarfslage herauskristallisiert hat.

Darüber hinaus bietet das Jugendheim die gesamte Woche hindurch von 14 bis



16Uhr, eine Unterstützung und Orientierungshilfe bei Schwierigkeiten in der Schule in Form einer Hausaufgabenbetreuung für Kinder im Grundschulalter an. Zudem besteht im Offenen Treff jederzeit die Möglichkeit zur offenen und kontroversen Diskussion. Im Hinblick auf die Ich-Stärkung der Kinder und Jugendlichen werden durch die Vermittlung von Handlungs- und Kommunikationskompetenzen als ein Ausdruck sozialer Kompetenz und der Anwendung von Selbstorganisations- und Selbststrukturierungstechniken individuelle und teamorientierte Erfolgserlebnisse ermöglicht.

- Offener Treff

Der Offene Treff ist ein Angebot des Jugendheims Drabenderhöhe für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 21 Jahren. Als niedrigschwelliges und offenes Freizeitangebot wird er von vielen Besucherinnen und Besuchern in Anspruch genommen und bildet oft den Einstieg in andere Angebote. Die Öffnungszeiten sind nach Alter und z.T. nach Geschlecht getrennt und betragen für Kinder (6 bis 14 Jahre) wochentags von 13 bis 18 Uhr und für Jugendliche ab 14 Jahren zusätzlich dienstags, mittwochs und freitags ab 18 Uhr.

Während des Offenen Treffs bestehen für die Besucherin und Besucher viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Sowohl Billard, Tischtennis, Kicker, Spielekonsole, Airhockey, Dart, Gesellschaftsspiele und Musik hören, als auch betreute Bastelangebote oder die Küche können in Anspruch genommen werden.

Trotz des offenen Charakters gibt es einzelne Angebote und Aktionen mit kreativen, sportlichen oder spielerischen Anteilen. Darüber hinaus können die Besucherinnen und Besucher die Spielangebote im Jugendheim selbstverständlich auch eigeninitiativ wahrnehmen und werden dazu auch ermutigt und gefördert.

Viel genutzt wird auch der Chillraum. Während die Mädchen sich dort eher zurückziehen, um zu tanzen, zu reden oder Rollenspiele zu spielen, liegt die Betonung bei den Jungen häufig auf dem ungestörten Toben und Balgen. Die Jugendlichen nehmen gerne die offenen Angebote in Anspruch. Sie nutzen das Jugendheim als Treffpunkt und als Ort, an dem sie ihre Freizeit verbringen können. Neben den eher sportlichen Angeboten wie Billard oder Tischtennis werden auch Gesellschaftsspiele genutzt. So kommen auch anspruchsvolle Spiele wie Schach, Scrabble, Mastermind oder Klassiker wie Uno sowie andere Kartenspiele zum Einsatz und werden mit Freude gespielt.

Im Sommer findet viel der pädagogischen Arbeit draußen auf der Außenterrasse statt. Die Kinder und Jugendlichen sitzen draußen, es wird gegrillt, gespielt und einfach gequatscht. Hier ergeben sich oftmals sehr gute Gespräche über die aktuelle Lebenssituation der Besucherinnen und Besucher und die sich daraus resultierenden Probleme. Auch die Musik ist im Jugendheim ein Baustein der pädagogischen Arbeit. Nicht selten entstehen die ersten Kontakte zu Jugendlichen durch die gerade laufende Musik oder über den Wunsch, einen bestimmten Titel abzuspielen.

Im Offenen Treff entstehen Ideen und Anregungen für Ausflüge oder Aktionen. Während der Öffnungszeiten gibt es weiterhin die Möglichkeit, Bewerbungen zu schreiben und sich dabei beraten zu lassen.

Eng verbunden mit der offenen Gestaltung ist auch die Einzelfallarbeit, denn



gerade im offenen Bereich ist wegen der freiwilligen Angebotsbeteiligung eine Konzentration auf spezielle Probleme und Bedürfnisse der Jugendlichen möglich. Da der Freiraum ohne Repressionen und Leistungsdruck Emotionen, sowie auch mögliches Konfliktpotenzial zulässt, können hier individuelle Schwierigkeiten früh wahrgenommen werden. Oft entwickeln Jugendliche, die sich vorwiegend im offenen Bereich aufhalten, eine intensive Beziehung zu einzelnen Mitarbeitenden. In diesem Ansatz liegt die Chance zur individuellen Hilfe und Beratung, denn sie findet nicht in Form von Sprechstunden, sondern innerhalb des freien Kontaktangebotes statt. Ziel ist es hierbei für uns, die betroffenen Kinder und Jugendlichen zu unterstützen und mit ihnen gemeinsam Schritte zur Problemlösung zu finden, wie z.B. durch Gespräche mit Eltern, Arbeitgebern oder Lehrkräften, dem Gang zur Arbeitsvermittlung und dergleichen. Wichtige Voraussetzungen hierfür sind die Fachkompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und das Vorhandensein geeigneter Räumlichkeiten, die ein ungestörtes Gespräch ermöglichen.

- Aufsuchende Arbeit

Grundsätzlich ist der Ansatz der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht immer an Einrichtungen und Räumlichkeiten gebunden. Sie kann auch an Treffpunkten von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum stattfinden. Sie richtet sich dabei nicht explizit an benachteiligte Kinder und Jugendliche, erreicht diese jedoch vielfach vor Ort besser als in der Einrichtung. Den Schwerpunkt bilden Projektangebote zur Gestaltung von öffentlichen Räumen, Aktionen zur Konfliktlösung oder zur gezielten Integration in bestehende Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Aber auch Präventionsangebote gehören dazu, um zusammen mit den betroffenen Perspektiven zu entwickeln. In Drabenderhöhe orientieren wir uns im Moment an der aktuellen Situation. Anwohnende oder öffentliche Einrichtungen wenden sich an uns und teilen uns mit, wenn sie ein Intervenieren für erforderlich halten. Wir suchen die genannten Plätze auf und machen uns ein unabhängiges Bild von der vorherrschenden Situation. Daran misst sich der aktuelle Bedarf unserer aufsuchenden Arbeit.

5.3.5 Perspektiven und Visionen für die Zukunft

Da unser Haus 2021 in den Umbauprozess übergeht, planen wir mit dem Umbau einzelne Bereiche der Jugendarbeit auszubauen oder ganz neue Bereiche aufzunehmen.

Wenn wir zurück in unser Haus ziehen, werden wir gruppengerecht den Fokus der Kreativ- bzw. Bildungsarbeit erweitern, indem wir der Medienarbeit mehr Gewichtung schenken können und werden. Hier wollen wir durch gezielte Aneignungs- und Bildungsangebote neue Möglichkeiten schaffen, um medial orientierte Angebote sowie weiterhin kultur- und erlebnispädagogische Projekte anzubieten.

Dazu wollen wir unseren verschiedenen Zielgruppen zum einen räumliche Ressourcen und zum anderen spezielle Angebotsformen im künstlerisch-kreativen Bereich, in der Medienpädagogik, in der Theaterarbeit und im interkulturellen Bereich anbieten.

Sich selbst ausprobieren, eigene Talente entdecken, sich im Team mit anderen auseinandersetzen stellen dabei wichtige Phasen der Identitätsbildung dar. Wir wollen in unseren neuen Räumen Probier- und Experimentierfelder schaffen, in denen junge Menschen lernen, sich zu äußern, sich darzustellen, sich einzubringen und in denen sie sich selbst erfahren können. Dies ist in den unterschiedlichsten



Betätigungsfeldern möglich wie beispielsweise Brauchtum, Film, Fotografie, Kabarett, Literatur, Malerei, Medienarbeit, Musik, Tanz oder Theater.

Eine Sonderform der Arbeit soll hierbei dabei die Projektarbeit darstellen. Projekte können dann natürlich auch von den Kindern und Jugendlichen selbst initiiert und nach Absprache mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern selbstständig durchgeführt werden. Projekte sind themenbezogen und ziehen sich über einen längeren Zeitraum hin, was die ganzheitliche Behandlung eines Themenkomplexes ermöglicht. Ein Kreativprojekt ermöglicht es den Kindern und Jugendlichen, über einen längeren Zeitraum verschiedenste Techniken kennenzulernen und einzeln erlernte Fähigkeiten in Bezug zu bringen. Aktuell sind Medienprojekte, die eine Kombination aus PC-, Internet- und Videoarbeit anbieten, bei Jugendlichen besonders gefragt. Der berufliche Qualifizierungsaspekt beim Erlernen von verschiedensten modernen Techniken steht dabei ebenfalls im Vordergrund.

Projektarbeit zielt auf die Mitwirkung und Gestaltung der Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die während dieses Projektes Aufgaben und Verantwortung (also soziale Kompetenz) übernehmen.

Zudem wollen wir generationsübergreifende Angebote wieder aufgreifen, die nach stattgefundenem Personalwechsel und der anhaltenden Coronasituation im Moment nicht mehr stattfinden. Erreicht werden soll dies durch Angebote und Projektstage, um Begegnungen zu ermöglichen, die sonst oft nicht stattfinden können. So wollen wir erreichen, dass generationsübergreifend mehr Zeit in unserer schnelllebigen Gesellschaft im Familienverbund miteinander verbracht werden kann. Für die älteren Jugendlichen wollen wir nach der abgeschlossenen Bauphase erprobte und neue Abendveranstaltungen anbieten, wie Filmeabende, verlängerte Öffnungszeiten, auch zum Teil an den Wochenenden oder auch nach Wünschen der Jugendlichen frei gewählte Themenabende.

Hilfs- und Gesprächsangebote sollen weiter ausgebaut werden, wobei sich dies nicht auf eine bestimmte Altersgruppierung und auch nicht auf die wie bisher angebotenen Einzeltermine beschränken soll. Wir wollen in regelmäßigen Abständen externe Fachkräfte ins Haus holen, die je nach Bedarfslage unterschiedliche Themen aufgreifen. Hier denken wir an Themen wie Scheidungsrecht, Erziehungsberatung Schuldnerberatung, Angebote der Kriminalpolizei speziell für Senioren oder andere.

- **Was soll beibehalten werden?**

Im Grunde wollen wir das bestehende Angebot des Jugendheims beibehalten und durch neue Aspekte, die auch durch die neuen räumlichen und technischen Möglichkeiten nach dem Umbau möglich werden, ergänzen. Für die Übergangs- und Bauzeit planen wir daher, unsere Arbeit ausgelagert und etwas verkleinert fortzusetzen. Wichtig für diese Übergangszeit ist die Möglichkeit, Kernangebote wie den Offenen Treff mit Billard und Kicker, die Hausaufgabenhilfe und die Kreativ- und Kochangebote aufrecht zu erhalten. Die momentane Situation der Einschränkungen durch Corona zeigt uns deutlich, wie wichtig eine kontinuierliche und gewissenhafte Arbeit ist. Die persönliche Erreichbarkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haus, am Telefon oder durch soziale Netzwerke ist Grundvoraussetzung für eine gute und funktionierende Jugendarbeit. Bereits kurze Unterbrechungen dieser Kontinuität führen zu ausbleibenden Besucherinnen und Besuchern und dem angesprochenen Kontaktverlust. Hier leider gerade zu den „schwierigen“ Jugendlichen.



5.4 Jugendtreff Bielstein „JuTe“

5.4.1 Lage und Anbindung im Sozialraum

Der Jugendtreff Bielstein beruht auf einer Kooperation mit der Ev. Kirchengemeinde Oberbantenberg-Bielstein. Für die Nutzung zur Verfügung gestellt werden Räumlichkeiten in dem Gemeindehaus in der Gustav-Adolf-Straße 13 in Bielstein.

Das Gemeindehaus liegt innerhalb eines Wohngebietes in zentraler Ortslage. Die Lage bietet eine gute Erreichbarkeit durch die Nähe zum Busbahnhof (ca. 10 Gehminuten). Die unmittelbare Nähe der Wohnhäuser bedingt jedoch einen besonders aufmerksamen Umgang bezüglich des Auftretens und Verhaltens der Jugendlichen im Umfeld im Hinblick auf die Außenwirkung gegenüber der Nachbarschaft.

In unmittelbarer Nähe befindet sich das Bielsteiner Kriegsdenkmal, das bei gutem Wetter ein häufig aufgesuchter Treffpunkt für Jugendliche darstellt.

Im nahegelegenen Ortskern von Bielstein findet sich neben verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten der Bielsteiner Freizeitpark an der Jahnstraße. Ebenfalls fußläufig erreichbar sind das an den Freizeitpark angrenzende Freibad und die Turnhalle Jahnstraße.

Auf der gegenüberliegenden Talseite (ca. 15 Gehminuten entfernt) befindet sich das Bielsteiner Schulzentrum. Dort angesiedelt sind die Grundschule Bielstein und die Sekundarschule „TOB“.

Aufgrund der räumlichen Nähe zum Wiehler Stadtzentrum zählen auch die dortigen Freizeitangebote (Eishalle, Wiehler-Wasser-Welt, Freizeitpark, etc.) für die Bielsteiner Jugend zu attraktiven Zielen.

Der Jugendtreff Bielstein hat durch seine nahegelegene Anbindung zu Öffentlichen Verkehrsmitteln und zur Autobahn A4 Möglichkeiten überregionale Angebote zu nutzen. In nur 20 Minuten mit dem Auto oder knapp 40 Minuten mit dem Bus kann in Gummersbach ein Kinobesuch, ein Shoppingausflug oder das Gumbala Badeland als Programm Highlight aufgesucht werden. Des Weiteren können durch die guten Bahnverbindungen mit der RB25 (Fahrzeit ca. 1 Std.) Ausflüge nach Köln für Zoo-, Kino-, Museums-, größere Shopping- oder Weihnachtsmarktbesuche stattfinden.

Außerhalb des städtischen Angebotes für Kinder und Jugendliche sind in Bielstein mehrere Vereine mit unterschiedlichen Angeboten für die jungen Bürger aktiv. Von Sportvereinen, über musikalische Angebote bis hin zum Kaninchenzüchterverein besteht ein breites Spektrum an Vereinstätigkeiten.

An Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit bestehen außerhalb Bielsteins noch die städtischen Einrichtungen in Drabenderhöhe und Wiehl .

5.4.2 Personelle Ressourcen und Qualifizierung

Der Jugendtreff Bielstein verfügt über eine hauptamtliche Stelle mit einem wöchentlichen Umfang von 24 Stunden. Wahrgenommen wird diese Stelle derzeit von einer männlichen Fachkraft (Erzieher) mit einer Anstellung über 39 Wochenstunden. Mit der verbleibenden Arbeitszeit wird die Aufsuchende Arbeit in anderen Ortsteilen und die Betreuung des Bauwagens (siehe 4.1.8.1) abgedeckt. Zusätzlich wird eine weibliche Honorarkraft für den Mädchentag mit einem wöchentlichen Umfang von bis zu 9 Stunden eingesetzt.



Besondere Bedarfslagen werden personell durch Praktikanten oder die Bediensteten im Bundesfreiwilligendienst der anderen städtischen Jugendeinrichtungen abgedeckt.

5.4.3 Räume und Ausstattung

Die im Folgenden aufgeführten Räumlichkeiten werden auf Grundlage der Kooperation mit der Kirchengemeinde außerhalb der Öffnungszeiten des Jugendtreffs auch von Gruppen der Gemeinde genutzt. Für die eigenen Materialien der Jugendarbeit und mobile Ausstattungen stehen abschließbare Stauräume zur Verfügung, um Nutzungsüberschneidungen und damit ggf. verbundene Fremdschäden weitestgehend ausschließen zu können.

- Gruppenraum: Möbliert ist der große Gemeinschaftsraum mit einer Sofaecke mit Tisch für bis zu acht Personen, einer Theke, die über abschließbare Staufächer und einen Kühlschrank verfügt, sowie bewegliche Bistrotische und Stühle für maximal 18 Personen. Zur Ausstattung des Gruppenraumes zählen weiterhin ein Kicker- und ein Billardtisch in solider Ausführung, eine elektronische Dartanlage und ein fest installierter LCD-Fernseher, der für Filmabende oder in Kombination mit der Playstation für Spieleabende genutzt werden kann. Die zum Vorplatz hin ausgerichtete Fensterfront bietet mit den breiten Fensterbänken nicht nur weitere Sitzgelegenheiten, sondern dient auch als „Schaufenster“, in dem durch Aushänge auf das reguläre Programm und besondere Veranstaltungen hingewiesen wird.
- Küche: Die Küche bietet eine haushaltsübliche Ausstattung mit Geschirr, Kochutensilien und Elektrogeräten.
- Flur: Der geräumige Flur verbindet alle im Erdgeschoss liegenden Räume. Er dient den Jugendlichen während der Öffnungszeiten als alternativer Aufenthaltsort (Sitzgelegenheiten auf der Treppe) und wird bei bestimmten Programmangeboten auch als Aktionsfläche genutzt.
- Büro: Da das Büro vorrangig als Arbeitsbereich anderer kirchlicher Mitarbeitenden genutzt wird, besteht nur eine sehr begrenzte Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeit. Im Rahmen der Jugendarbeit kann es lediglich montags genutzt werden und dient vorrangig für vertrauliche vier-Augen-Gespräche der Mitarbeitenden mit Besucherinnen und Besuchern.
- Lagerraum: Der im Außenbereich befindliche große Lagerraum dient zur Unterbringung nur zeitweise genutzter und sperriger Materialien (Grill, Tischtennisplatte und Bierzeltgarnitur).
- Vorplatz: Der regulär als Parkplatz verwendete Vorplatz steht der Jugendarbeit während der Öffnungszeiten für Außenaktivitäten (Gesellschaft- und Ballspiele und Grillabende) zur Verfügung.
- Anlaufstelle Bielstein (Kinder- und Jugendbüro der Stadt Wiehl): Die Anlaufstelle in der Bechstraße 5 dient der pädagogischen Fachkraft des Bielsteiner Jugendtreffs als Büro und Gesprächsraum.



5.4.4 Jugendarbeit im Hier und Jetzt

An drei Öffnungstagen in der Woche gibt es das Angebot des Jugendtreff Bielstein „JuTe“. Montags und donnerstags findet dabei der offene Jugendtreff für alle statt. Der Dienstag gehört den „An Girls“ und ist den Mädchen vorbehalten (siehe auch 5.4.4.1). Das Angebot der „offenen Arbeit“ richtet sich an die Zielgruppe Jugendlicher ab 13 Jahren. Die regelmäßige Besucherstruktur besteht aus einem Pool von ca. 30 Besucherinnen und Besuchern.

Der Jugendtreff bietet einen niederschweligen, gesicherten Raum als Treffpunkt für die Jugendlichen an. In diesem ungezwungenen Rahmen ergeben sich viele Gespräche, die die aktuellen Interessen, Sorgen und Themen der Jugendlichen offenbaren. Ein Grundpfeiler des Jugendtreffs ist das gemeinschaftliche Kochen und Essen. Kein anderes Angebot zeigt sich in seiner Beliebtheit mit einer solchen Kontinuität. Dabei wird besonderer Wert auf die Gemeinschaftlichkeit gelegt, weil jeder mit hilft und gemeinsam gegessen wird.

Diese geschilderte, niederschwellige Ebene ermöglicht eine Umgebung, in der sich Jugendliche wohlfühlen, Vertrauen fassen und ihre Gedanken frei äußern können. Dadurch entstehen Ideen für Angebote, Projekte und Aktionen aus der Lebenswelt der Jugendlichen heraus. So entstand als Beispiel die Idee Pullover bedrucken zu lassen. Der Vorschlag der Jugendlichen wurde angenommen und diskutiert. Die grundsätzliche Gestaltung wurde besprochen, ein Jugendlicher erklärte sich bereit, das Logo des Jugendtreffs für den Druck grafisch zu modernisieren. Dabei wurden die verschiedenen Vorstellungen aufgenommen und integriert. Ein angemessener Kostenbeitrag wurde diskutiert. Zwei weitere Jugendlichen suchten nach entsprechenden Dienstleistern und verglichen die Preise. Vorzug bekam dabei ein lokaler Anbieter. Am Ende konnten an einer kleinen, banalen Idee verschiedene Jugendliche mitwirken und sich auf unterschiedliche Art einbringen. Das Gemeinschaftsgefühl und die Identifikation mit dem Jugendtreff wurden gestärkt.

Partizipation ist dabei ein hervorzuhebendes Merkmal der Vorgehensweise. Ziel ist, dass die Jugendlichen von der Ideenfindung über die Ausgestaltung bis zur Art und Weise der Durchführung immer am Prozess beteiligt werden. Dieser Ansatz eröffnet die Möglichkeit, demokratische Grundwerte zu erleben, Verantwortung zu übernehmen und sich in Selbstwirksamkeit zu erfahren. Oftmals zeigt sich, dass die Jugendlichen großes Engagement an den Tag legen, wenn man ihnen die Gelegenheit dazu bietet. Die Diversität der Interessen eröffnet Raum für kulturelle Erfahrungen und die Befriedigung von Neugier. Dies spiegelt sich z.B. in der veränderten Ausgestaltung des Koch- Angebotes in Form von „Internationalem Kochen“ und der Auseinandersetzung und dem Kennen-Lernen anderer Kulturen über das Essen.

Der niederschwellige Rahmen des Angebots „JuTe“ bietet einen guten Rahmen für die Jugendlichen, um sich Hilfe oder Unterstützung für ihre aktuellen Lebenslagen zu suchen. Den Jugendlichen wird immer ein „offenes Ohr“ angeboten, dabei entstehen oft Gespräche, in denen die Jugendlichen einfach jemanden suchen der ihnen zuhört, bei Bedarf einen Rat gibt, oder durch eine erweiterte Perspektive dabei hilft, einen neuen Blickwinkel für sich zu entdecken. Häufig nutzen die Jugendlichen diesen Rahmen auch, um Einzeltermine zu vereinbaren, die dann üblicherweise in der Anlaufstelle Bielstein stattfinden. Dabei können persönliche Lebensthemen oder Problemlagen entweder vertieft besprochen, oder weitere Hilfs- und Unterstützungsangebote vermittelt werden. Besonders häufig in Anspruch



genommen werden die Angebote zur Hilfe beim Schreiben von Bewerbungen und Lebensläufen und die Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche.

Über die regelmäßigen Öffnungstage hinaus finden das Jahr über einige weitere Angebote und Tätigkeiten statt. Dabei gilt es, auf die sich stets wandelnden Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Jugendlichen zu reagieren. Der oftmals nur sehr begrenzten Sichtbarkeit unserer Arbeit soll durch Vernetzung und durch kooperative Angebote zu mehr Transparenz verholfen werden. Kinder und Jugendliche, die unsere Angebote nicht kennen, neu zugezogen sind oder neue Interessen und Bedürfnisse entwickeln, sollen dadurch ebenfalls angesprochen werden.

Der jährliche Berufsorientierungstag der Sekundarschule „TOB“ für die Jahrgangsstufe 6 in Bielstein wird durch den Jugendtreff personell unterstützt. Gerade der interdisziplinäre Charakter durch die Zusammenarbeit von Lehrern, Handwerkern, Unternehmern und sozialpädagogischer Fachkraft ermöglicht eine authentische und vielschichtige Erarbeitung mit den Kindern.

Ein weiteres Beispiel ist die Kooperation mit dem Freibad Bielstein. Einmal im Jahr veranstaltet der Förderverein des Freibads Bielstein einen Familientag, dieser wird von der Kinder- und Jugendarbeit in Bielstein unterstützt. Neben einfachen Freispielangeboten wurde eine didaktische Wasserrallye entwickelt, die die thematischen Besonderheiten des Schwimmbads (Baumlernpfad, Sinnespfad, Riesenschachbrett usw.) mit verschiedenen Lernzielen verknüpft. Dieses Angebot wird bei Bedarf durch die Fachkräfte aus Wiehl und Drabenderhöhe unterstützt.

Im Jahre 2019 entstand unter dem Träger Caritas der neue Oberbergweite Dienst „Streetwork+“ mittlerweile umbenannt in „Pick Ab“. Es ist eine sehr produktive Zusammenarbeit zwischen der Jugendarbeit in Wiehl und diesem sozialen Dienst entstanden. Zur Erweiterung unseres Angebotes wird „Pick Ab“ für spezifische Einzelfälle ergänzend hinzugezogen. Spezialisiert auf Berufs- und Wohnungsvermittlung sowie den Umgang mit Behörden konnte bereits einigen Jugendlichen geholfen werden.

5.4.4.1 Geschlechtsspezifische Arbeit

Der Aspekt geschlechtsspezifischer Arbeit kommt im Jugendtreff Bielstein in verschiedenen Formen zum Tragen.

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit, Sexualität und Geschlechterrolle bildet ein Querschnittthema in allen Angebotsformen der Arbeit im offenen Jugendtreff Bielstein. Das Aufeinandertreffen der verschiedenen Geschlechter bildet dabei nicht nur ein Spannungspotential aufgrund der durch die Pubertät geprägten Entwicklungsphasen, sondern es bietet auch alltäglich lebenspraktische und situationsbezogene Ansatzpunkte für die Mitarbeitenden, mit den Jugendlichen deren persönliche Haltung und Einstellung zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Regelmäßig wiederkehrende Themen sind dabei zum Beispiel die Frage des Umgangs, Selbst- und Fremdtitulierung, der Definition eigener Zumutbarkeitsgrenzen, zu Nähe und Distanz oder die banale Klärung der Übernahme von Aufgaben wie z.B. Spülen helfen oder Tisch decken. Entscheidend für die geschlechterspezifische Arbeit ist jedoch die eigene authentische und reflektierte



Rolle der Mitarbeitenden, da sie stets offen oder unterschwellig als Vorbild für die Jugendlichen agieren.

Der Schwerpunkt der geschlechtsspezifischen Arbeit liegt in Bielstein auf dem Vorhalten eines eigenen Öffnungstages, der sich an Mädchen und junge Frauen ab 12 Jahren richtet. Innerhalb der Besucherinnengruppe des „Mädchentages“ entwickelte sich vor mittlerweile über 7 Jahren der Wunsch, sich mit dem Ziel der Selbstidentifikation und Außenwirkung als „AnGirls“ zu formieren. Angeleitet und betreut durch eine weibliche Honorarkraft, trifft sich unter diesem Namen seither eine, sich zwar über die Jahre wandelnde aber stets kontinuierlich angebundene Gruppe von Besucherinnen. Die Mädchen „genießen“ den geschützten Rahmen als Raum, um sich austauschen, sich ausprobieren und entfalten zu können.

Den formellen Rahmen bilden regelmäßige attraktive Angebote mit künstlerischen und handwerklichen Schwerpunkten. Die fachpraktische und pädagogische Begleitung durch die weibliche Honorarkraft zielt dabei aber nicht nur darauf, den Besucherinnen kreative Gestaltungsspielräume zu bieten. Die Auseinandersetzung mit den Anforderungen und das an und miteinander Lernen bietet eine Vielzahl an Anknüpfungspunkten, um Themen aus der Lebenswelt der Mädchen aufzugreifen und zu vertiefen.

Besonderes Augenmerk wird zum einen darauf gelegt, die Besucherinnen in ihren Alltagskompetenzen zu fördern, um die Ressourcen für selbstbestimmtes und eigenständiges Handeln zu schaffen. Die Übernahme von Verantwortung für das eigene Schaffen, ein gemeinsames Projekt und die Gesamtgruppe führt dazu, dass die Mädchen ihre eigene Selbstwirksamkeit erfahren und soziales Miteinander als tragendes Element erleben. Beispielhaft dafür steht die Planung, die handwerkliche und kreative Arbeit im Rahmen von fortlaufenden Projekten wie einem Koch- und Backstudio und einer Nähstube zu verwirklichen.

Zum anderen beinhaltet die Auseinandersetzung mit den anderen Besucherinnen die Herausforderung, das eigene Selbst- und Fremdbild zu reflektieren. In Zeiten zunehmender Digitalisierung der Lebenswelt junger Menschen ist vor allem für junge Frauen die Frage nach dem Selbstbild und dessen Darstellung nach außen von wachsender Bedeutung.

Abgerundet wird die pädagogische Arbeit mit den „AnGirls“ durch gezielt gesetzte Themenabende und Aktionen mit präventivem Ansatz. In Bezug auf die Lebenswelt der Mädchen sind dabei relevante Themenbereiche unter anderem der Umgang mit Rauschmitteln oder die verschiedenen Formen autoaggressiven Verhaltens.

5.4.4.2 Der mobile Jugendtreff Bauwagen

Der Bauwagen wird an zwei weiteren Öffnungstagen (Mittwoch und Freitag) angeboten. In den letzten Jahren wurde der Ansatz des „reisenden Jugendtreffs“ erprobt. Dabei hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, den jeweils nächsten Standort mitzubestimmen, indem sie darüber abstimmen. Begrenzt wurde dies ursprünglich auf die Stadtteile, in denen es keine Jugendeinrichtungen gibt. Als schwierig stellte sich dabei heraus, Standorte zu finden, die den entscheidenden Kriterien (z.B. Stromversorgung, Erreichbarkeit, Nutzbarkeit des Geländes) gerecht werden. Nach seinem Einsatz als Basislager für Ferienspaßangebote im Freizeitpark ergab sich aus Umfragen unter den Jugendlichen als nächster Standort Oberwiehl. Die wesentliche Erkenntnis aus dieser Erprobung war, dass die Jugendlichen dem



Bauwagen hinterher reisen und neue Besucherinnen und Besucher nicht erreicht werden konnten.

Außerhalb der Regelöffnungszeiten hat der Bauwagen in den Sommerferien seinen Standort im Wiehler Freizeitpark. Dort wird im Rahmen der Ferien jeweils ein Öffnungstag für Jugendliche (ab ca. 14 Jahren) und für Kinder (bis 14 Jahre) angeboten. Im Vergleich zur Regelöffnung zeigt sich im Wiehlpark ein deutlicher Zulauf neuer Besucherinnen und Besuchern. Viele Jugendliche werden neugierig und lernen dadurch die Angebote der Jugendarbeit in Wiehl kennen.

Auch viele Eltern und neugierige Bürgerinnen und Bürger kommen während der Ferien im Wiehlpark auf den Bauwagen zu und es entstehen informative Gespräche.

Aufgrund der Erkenntnisse aus den Ferien wurde als nächster Standort nach Oberwiehl der Freizeitpark in Bielstein für den Regelbetrieb ausgewählt. Die Nachfrage der Besucherinnen und Besucher hält sich auch in Bielstein weiterhin auf hohem Niveau. Ähnliche Effekte wie im Ferienangebot im Wiehlpark lassen sich auch hier feststellen. Es kommen neue Jugendliche, Eltern sowie Bürgerinnen und Bürger aus Neugier und interessieren sich für das Projekt.

Einen besonderen Nutzen bietet der Bauwagen zurzeit von Corona. Obwohl unser Hygienekonzept einen ausschließlichen Aufenthalt außerhalb des Bauwagens vorsieht, lässt sich vermuten, dass die Jugendlichen den Bauwagen gegenüber dem geschlossenen Jugendtreff bevorzugen. Der Aufenthalt an der frischen Luft bedingt nicht nur ein geringeres Infektionsrisiko, die Jugendlichen präferieren den Bauwagen auch als „eigene Einrichtung“ gegenüber dem Jugendtreff im Gemeindehaus, der auch von anderen Gruppen genutzt wird.

5.4.5 Perspektiven und Visionen für die Zukunft

Der Jugendtreff in Bielstein konnte beim Antritt des neuen Mitarbeiters seit dem Sommer 2019 neu belebt werden. Die Besucherinnen und Besucher aus vorangegangenen Zeiten konnten teilweise gehalten werden und neue sind dazu gekommen. Es hat sich eine beständige Kerngruppe gebildet, die den Jugendtreff besucht. Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten des Gemeindefausthauses werden trotz der gestiegenen Besucherzahlen derzeit noch grundsätzlich den Basisanforderungen eines Jugendtreffs gerecht.

Im Hinblick auf die Bedarfe und Interessen, der in Bielstein ansässigen Kinder und Jugendlichen, die sich in unterschiedlicher Weise durch deren Lebenslagen bedingen, soll das unter 5.4.4 dargestellte Programm durch folgende Angebote ausgebaut werden.

Durch Angebote im Rahmen des Ferienspaßes konnte festgestellt werden, dass es eine gestiegene Nachfrage für Angebote draußen in der Natur gibt. Bei Angeboten wie Outdoor Survival oder einer geführten Kräuterwanderung zeigte sich eine immense Nachfrage.

Aufgrund lokaler Gegebenheiten, inmitten der Natur umgeben von Wäldern und Wiesen bestehen optimale Grundvoraussetzungen für Angebote in diesem Bereich. In Zukunft wollen wir diesem Bedarf verstärkt gerecht werden. Der Einsatz von Fachkundigen Expertinnen und Experten ermöglicht den Kindern und Jugendlichen dabei fundierte Kenntnisse über die Natur in ihrer unmittelbaren Umgebung zu erlernen. Das Umweltbewusstsein wird auf diesem Weg gestärkt, gleichzeitig eröffnen



sich Möglichkeiten, Themen wie Nachhaltigkeit, Gesundheit und Bewegung aufzugreifen und aktiv darüber zu lernen.

Mit dem Projekt „Zukunftswerkstatt“ soll die Selbstständigkeit von Jugendlichen im Übergang ins Erwachsenen Alter unterstützt und gestärkt werden. Dabei ist der Kerngedanke des Projekts, durch ein möglichst lebensnahes Erlernen, die notwendigen Grundkompetenzen für ein selbstständiges Leben nachhaltig auszubilden. Themenbereiche können dabei z.B. Wohnen, Finanzen, Versicherungen, Führerschein und KFZ sein. Der Ansatz der Partizipation, die Zusammenarbeit mit lokalen Fachleuten aus diesen Bereichen und die Lernumgebung der echten Lebenswelt ermöglichen eine effektive Ausbildung von lebenspraktischem, nützlichem Wissen. Ängste, Unsicherheiten und Sorgen können dadurch reduziert werden und die Zuversicht für die Zukunft gestärkt werden. Besonderes Augenmerk gilt dabei den Jugendlichen, bei denen sich erkennen lässt, dass sie in ihrem Elternhaus und in der Schule besonders wenig Möglichkeit haben derartiges zu erlernen.

Ein weiteres Projektvorhaben ist der sogenannte „Debattierclub“. Immer wieder gibt es besonders wissbegierige und intellektuell anspruchsvolle Jugendliche. Diese besondere Bedarf soll verstärkt aufgegriffen werden. Ein Debattierclub, moderiert durch eine sozialpädagogische Fachkraft ist zum einen der Vertiefung von Wissen zu verschiedensten Themenbereichen dienlich. Darüber hinaus können viele wichtige Kompetenzen gestärkt werden. Das Erlernen einer „gesunden Streitkultur“ im Sinne einer Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie kann durch feste Regeln, welche gemeinschaftlich entwickelt und durch die moderierende Fachkraft durchgesetzt wird, gefördert werden.

Ein tieferer Austausch der sich zu einer Diskussion oder Debatte entwickelt, setzt zudem eine intensive Auseinandersetzung mit Informationen voraus. An dieser Stelle eröffnet sich die Möglichkeit, den Umgang und die Überprüfung von Informationen und deren Quellen zu erlernen, sowie Meinungen differenziert auszubilden und ebenso andere Meinungen die nicht der eigenen entsprechen zu tolerieren. Besonders wichtig ist dabei die politisch neutrale Positionierung der begleitenden Fachkraft. Es dürfen keinesfalls Meinungen oder politische Ideale ausgeprägt werden. Umso mehr geht es darum, das selbstständige Denken zu fördern und dadurch die Grundlage zu einer individuellen Meinungsbildung zu fördern.

Eine weitere Absicht ist es, verstärkt Jugendliche im Rahmen von Ehrenämtern oder der Jugendleiterausbildung „JuLeiCa“ einzusetzen. Die Bereitschaft zum Engagement, das Übernehmen von Verantwortung und das Erleben von Selbstwirksamkeit sind dabei die übergeordneten Ziele, die es zu fördern gilt. Darüber hinaus kann das Gesamtbild der Jugendarbeit dadurch an Vielseitigkeit und Facettenreichtum erweitert werden. Auch hier ein praktisches Beispiel. Corona stellte uns, was den Umgang mit Lebensmitteln angeht vor neue Herausforderungen. Kochen wurde dadurch so ohne weiteres nicht mehr möglich. Ein Jugendlicher Besucher ist ausgebildeter Koch, und hat, nachdem er seinen Job verlor, nicht mehr ins Berufsleben zurück gefunden. Es entstand die Idee, ihn im Rahmen eines Ehrenamtes einzusetzen.



Es wurde gemeinsam ein der Corona Schutzverordnung entsprechendes Hygienekonzept entwickelt und dadurch ein Kompromiss ermöglicht, Essen weiterhin in einem angemessenen Rahmen zu ausgeben zu können. Das für den jungen Mann dadurch gewonnene Selbstbewusstsein führte zu seiner Motivation, wieder ins Berufsleben zurück zu finden, dabei wird er unterstützt. Die Jugendlichen werden regelmäßig über Angebote der Stadt Wiehl informiert, die sie betreffen. Die JuLeiCa Schulung, die durch das Jugendamt durchgeführt wird, weckt dabei besonders großes Interesse bei den Jugendlichen. In Zukunft wird die Teilnahme daran weiter gefördert und es werden verstärkt Wege gesucht, Jugendliche in diesem Rahmen pädagogisch wertvoll einzusetzen.

Ein weiteres Ziel ist die Etablierung eines regelmäßigen Angebotes für die Zielgruppe der Kinder ab 8 Jahren. Dabei gilt es zum einen das grundsätzliche Angebot in Bielstein bedarfsorientiert zu erweitern. Zum anderen sind die Kinder von heute die Jugendlichen von morgen. Das die Besucherstruktur sich auch altersbedingt immer verändert ist natürlicher Bestandteil der Jugendarbeit. Jugendliche machen ihre Ausbildungen, gehen studieren, werden erwachsen usw. Die Kinder und ihre Eltern können die Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Wiehl über ein solches Angebot kennen lernen. Dadurch wird der Zugang zu unseren diversen Angeboten erleichtert und die Wahrscheinlichkeit einer Inanspruchnahme solcher erhöht.

Der Bauwagen zeigt sich besonders wertvoll im Einsatz als bedarfsgerechtes Instrument zur situativen Arbeit. Er könnte in Zukunft die Arbeitsgrundlage dabei bilden, erneut ein regelmäßiges Kinderangebot in Bielstein zu etablieren. Aufgrund des Mangels an Zugänglichkeit zur JuTe und der weiteren Ermangelung an Hallenzeiten, könnte der Bauwagen eine Basis für dieses gewünschte Angebot sein. Aufgrund der Erfahrungen im Wiehlpark und Bielsteiner Freizeitpark konnte festgestellt werden, dass der Bauwagen eine polarisierend-anziehende Wirkung auf die Menschen hat. Eine Intensivierung der Nutzung des Bauwagens für situations- und bedarfsgerechte Aktionen/Angebote könnte den Zulauf neuer/nachwachsender Kinder und Jugendliche verstärken. Gleichzeitig könnte durch diesen Ansatz die Transparenz unserer Arbeit auch im Hinblick auf Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden. Den ursprünglichen Konzeptgedanken, Jugendarbeit dort hinzubringen, wo sie sich ermangelt, soll dabei nicht völlig verworfen werden. Der Bauwagen kann weiter dafür genutzt werden auf individuelle Bedarfssituationen, die in der Zukunft entstehen, zu reagieren und die Jugendarbeit temporär in diese Bereiche hinein zu ergänzen.

Wenn man nun den Blick auf die Realisierbarkeit der Weiterentwicklung der Arbeit in Bielstein wirft zeigt, sich eine klare Begrenzung der Möglichkeiten auf. Perspektivisch angestrebt wird daher, eine räumliche Veränderung herbei zu führen.

Im optimalen Fall gibt es für einen Jugendtreff eigene Räumlichkeiten welche „Lebendig“ gehalten werden können. Es ist ein Charakteristikum der Jugendarbeit, dass sowohl die Besucherstruktur als auch die Interessen, Neigungen und Themen der Besucher sich immer wieder mit der Zeit wandeln. Eigene Räumlichkeiten eröffnen somit die Möglichkeit, einer individuellen Jugendgerechten Ausgestaltung der jeweils aktuellen Besucherstruktur.

Darüber hinaus ist es in der Praxis von Vorteil wenn die zeitlichen Nutzungsmöglichkeiten der Räumlichkeiten flexibel sind. Derzeit ist der Rahmen für



Angebote und Projekte über das Alltagsgeschehen hinaus kaum gegeben, da die Räume in Bielstein zumeist zu alternativen Zeiten bereits besetzt sind.

Ein weiterer Aspekt ist die personelle Struktur des Bielsteiner Jugendtreffs. Es wird derzeit hauptamtlich eine männliche Vollzeitkraft eingesetzt. Diese wird durch eine weibliche Honorarkraft ergänzt, die sich spezifisch dem Öffnungstag der Mädchengruppe widmet. Es ist gut, wenn es einen Rahmen dafür gibt, geschlechterspezifischer Arbeit gerecht zu werden. Nachteilig oder Lückenhaft ist diese Arbeit aber dann, wenn sie zum einen nur einseitig geschlechterspezifisch erfolgt und weiter, wenn sie jeweils auf eine Person begrenzt ist. Eine Verbesserung wäre, wenn sich die Struktur dahingehend veränderte, dass ein dynamisches Team eingesetzt würde, um geschlechtsbewusste Mädchen- und Jungenarbeit auch in geschlechterheterogenen Gruppen durchführen zu können.

Verfasst wurde diese Konzept von:

Anja Dürselen	Sachgebietsleitung Bildung, Betreuung und Erziehung
Jens Schierling	Fachberatung Jugendarbeit
Anika Ruland	Kinder- und Jugendzentrum Wiehl „Blaues Haus“
Frank Stranzenbach	Kinder- und Jugendzentrum Wiehl „Blaues Haus“
Sarah Hedfeld	Jugendheim Drabenderhöhe
Holger Erhardt	Jugendheim Drabenderhöhe
Maurice Franz	Jugendtreff Bielstein „Jute“



6. Schlusswort

Die Arbeit der sozialpädagogischen Fachkräfte in den städtischen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist eine der spannendsten und abwechslungsreichsten im Fachbereich Jugend & Soziales der Stadt Wiehl. Gekennzeichnet wird sie vor allem durch die Anforderungen an Flexibilität, Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl im Umgang mit den sehr individuellen Erfordernissen der Besucherinnen und Besuchern.

Neben der Fachlichkeit und Professionalität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind diese persönlichen Eigenschaften Gelingensfaktoren in der durch Beziehung geprägten Arbeit.

Beste Voraussetzungen, so scheint es, um den Entwicklungen und Wirrungen der vergangenen Wochen und Monate zu begegnen. Gefordert waren zusätzlich auch die Besonnenheit, den Nutzen und Schutz der Kinder, Jugendlichen und Mitarbeitenden verantwortungsvoll abzuwägen, und die Kreativität, neue Wege und Formate zu entwickeln, um auch in (Teil-)Schließzeiten dran zu bleiben und als Ansprechperson zur Verfügung zu stehen. Unter anderem eines hat die zurückliegende Zeit dabei gezeigt – die offene Arbeit als außerschulischer und außerfamiliärer Bezugspunkt ist als Auffang-, Puffer- und Kompensationsfaktor für die Kinder und Jugendlichen in dieser von Verunsicherungen geprägten Zeit von entscheidender Bedeutung.

Die Fortschreibung des Konzeptes zur offenen Kinder- und Jugendarbeit während dieser Pandemie war ein besonderes Unterfangen. Übliche Beteiligungsformate konnten aus Gründen des Infektionsschutzes nicht durchgeführt werden. Austausch und Diskussionen im Team waren nur eingeschränkt oder digital möglich. Und das Bestreben über die kommenden 5 Jahre Visionen zu entwickeln, während man aktuell nur auf Sicht fahren kann, war auf besondere Weise herausfordernd.

Die Fertigstellung des Konzeptes wird gerade aus oben genannten Gründen heraus keinen „Schlussstrich“ darstellen können. Es geht nun vor allem um zweierlei. Das eine ist es, die Zeit der Pandemie, trotz aller Widrigkeiten und Einschränkungen auch als Lernprozess zu nutzen, um die (wenn auch ungewollt) gewonnenen Erkenntnisse, Aspekte und Formate über die Pandemie hinaus für die Arbeit nutzbar zu machen.

Das zweite ist es, das Konzept über dessen Laufzeit von 5 Jahren lebendig zu halten. Mehr denn je bedarf es der fortlaufenden Einbeziehung und Überprüfung der formulierten Perspektiven und Ziele, um sie den sich wandelnden Gegebenheiten gegenüber stellen und Prozesse zu deren Umsetzung nachsteuern zu können.

Unser Dank gilt all denen, die an der Erarbeitung dieser Konzeption beteiligt waren, und zum Wohle der Kinder und Jugendlichen den vielen Worten in ihrer tagtäglichen Arbeit Leben verleihen.

Andrea Stawinski

Leiterin des Fachbereichs
Jugend und Soziales

Anja Dürselen

Sachgebietsleitung Bildung,
Betreuung und Erziehung